Auswertung der Themenwerkstätten

25.08.2018 | 08.09.2018 | 22.09.2018

und der Beiträge aus der Auftaktveranstaltung vom 30.06.2018

sowie der vier Veranstaltungen zur Kinder- und Jugendbeteiligung Ende Januar / Anfang Februar 2019

Inhaltsverzeichnis

1. **Erste Themenwerkstatt: Städtebau und Freiräume**
   - 1.1 Gebäude
   - 1.2 Gebäudetypen
   - 1.3 Freiraum
   - 1.4 Wege
   - 1.5 Dächer

2. **Zweite Themenwerkstatt: Wohnen, soziale Infrastruktur, ergänzende Nutzungen**
   - 2.1 Wohnung
   - 2.2 Grundriss
   - 2.3 Zielgruppen
   - 2.4 Zielgruppen mit besonderen Bedürfnissen
   - 2.5 Versorgung
   - 2.6 Gemeinschaft
   - 2.7 Arbeiten
   - 2.8 Dialogstation

3. **Dritte Themenwerkstatt: Mobilität**
   - 3.1 Mobilitätstypen
   - 3.2 Lieferverkehr
   - 3.3 Paketlieferung
   - 3.4 Straßen und Wege
   - 3.5 Streetmix
   - 3.6 Öffentlicher Nahverkehr
   - 3.7 Neue Mobilitätsformen
   - 3.8 Mobilität der Zukunft
   - 3.9 Ruhender Verkehr
   - 3.10 Mobilitätsmix

4. **Kinder- & Jugendbeteiligung**

5. **Hier fühle ich mich wohl**

6. **Was kann hier entstehen? – Werkstattphase**

7. **Was kann hier entstehen? – Auftaktveranstaltung**

Erste Themenwerkstatt

Städtebau und Freiräume

EIN NEUES STÜCK STADTMACHEREI EIMSBÜTTEL

1.1 Gebäude
1.2 Gebäudetypen
1.3 Freiraum
1.4 Wege
1.5 Dächer

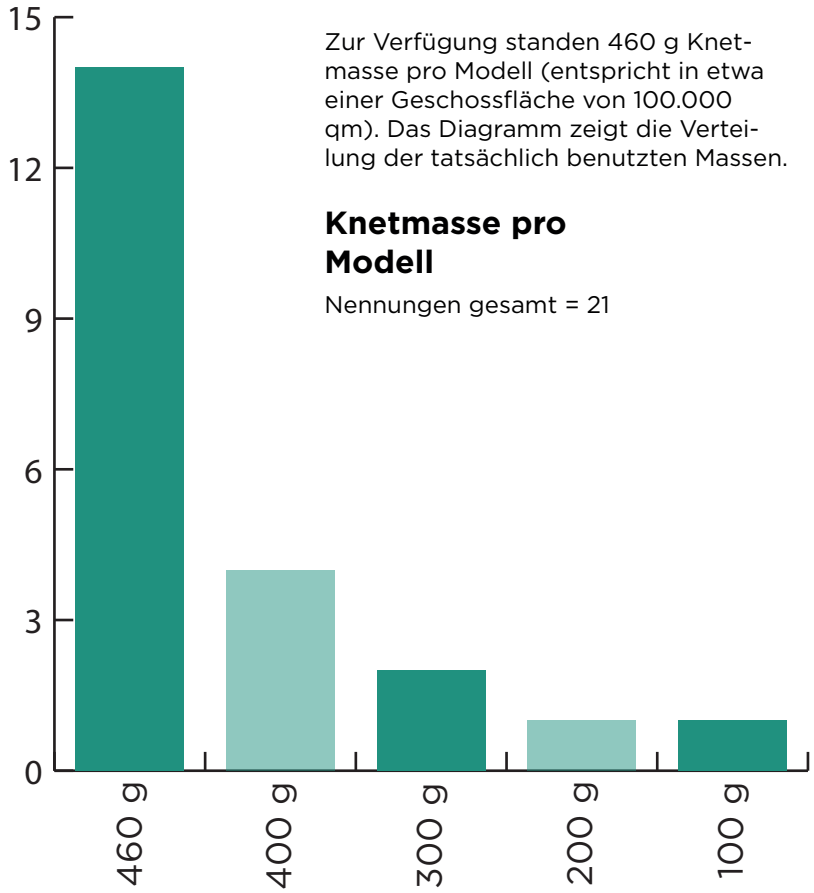
1.1 Gebäude

Wo sollen auf dem Gelände neue Gebäude entstehen? Wie können diese aussehen?

Formen Sie mit Knetmasse die Bebauung und platzieren Sie diese im Modell.

Für die Erstellung der Modelle wurden je 460 Gramm Knetmasse verteilt – das entspricht einer Geschossfläche von etwa 100.000 Quadratmetern. Wie die Fotos zeigen, wurden die Knetmodelle sehr vielfältig gestaltet – mal mit geschlossener Bauweise, mal durchlässig mit unterschiedlichen Höhen und Gebäudeformen. Die besondere Rundung an der Ecke Quickbornstraße und Unnastraße spielt in vielen Knetmodellen eine wichtige Rolle. Die Besucher kreierten dafür z. B. einen Turm, ein Eingangstor oder einen großen Durchgang. Etwa die Hälfte der Teilnehmenden hat Materialien wie Papier und Pins verwendet, um weitere Qualitäten und Nutzungen vorzuschlagen: zum Beispiel Gewerbe in den Erdgeschossen sowie Einrichtungen wie Kitas und Anlagen für betreutes Wohnen.

Beispielmodell aus der Werkstatt



Zur Verfügung standen 460 g Knetmasse pro Modell (entspricht in etwa einer Geschossfläche von 100.000 qm). Das Diagramm zeigt die Verteilung der tatsächlich benutzten Massen.

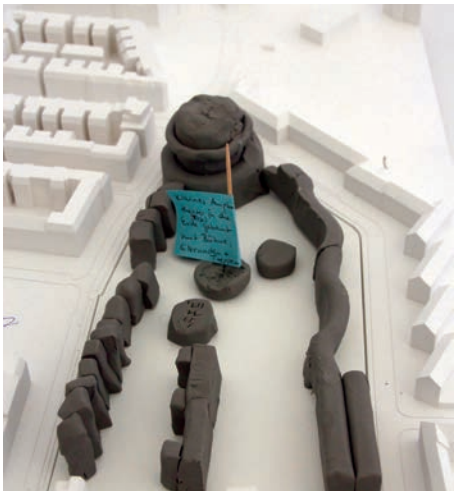
Knetmasse pro Modell

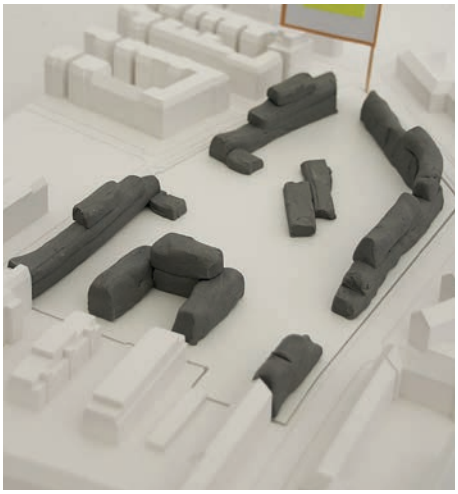
Nennungen gesamt = 21

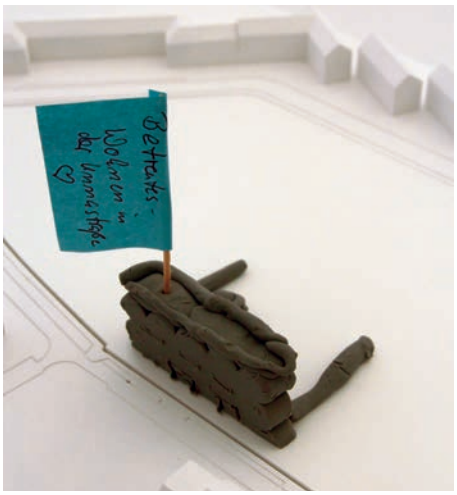
Schlüsse aus der Gestaltung der 21 Knetmasse-Modelle

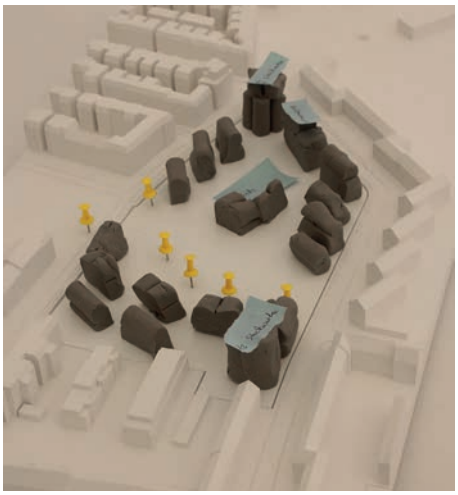
	Summe
zeilenartige Gebäude	7
Solitäre	14
geschlossene Bauweise (Block)	8
durchlässige, lockere Bauweise	13
Höhe ähnlich der umliegenden Bebauung	7
höhere Gebäude	14
Gebäudeformen variieren pro Modell	15
ähnliche Gebäudeformen pro Modell	6

Anhang: 1.1 Gebäude – Abbildungen der Knetmodelle

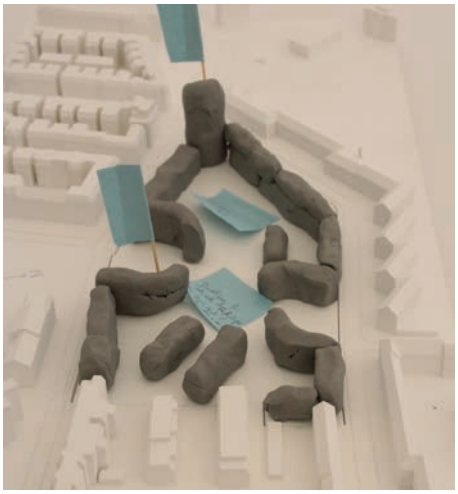


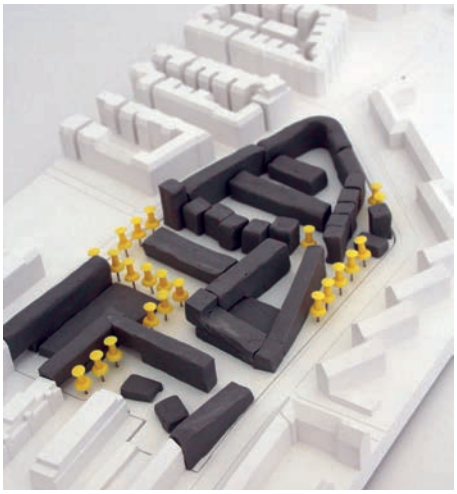






Anhang: 1.1 Gebäude – Abbildungen der Knetmodelle





1.2 Gebäudetypen

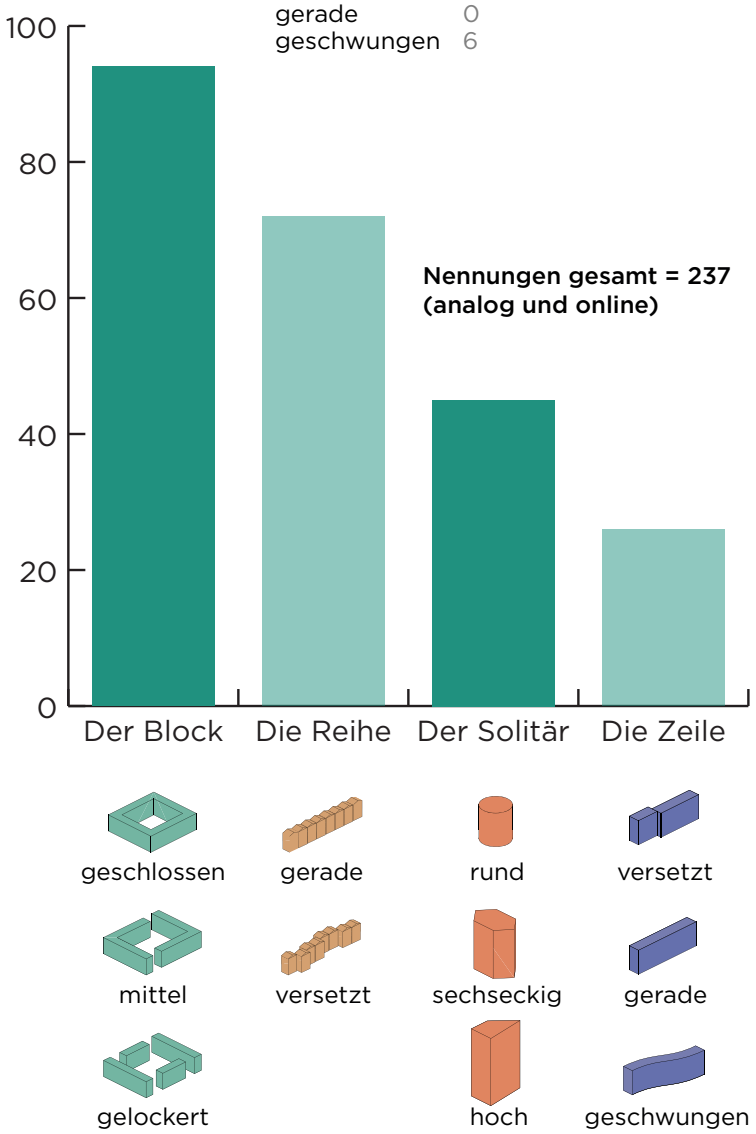
Welche Art von Gebäuden können Sie sich für das neue Quartier vorstellen?
Bewerten Sie die Gebäudetypen, die Sie sich am besten vorstellen können.

Die Eimsbütteler favorisieren für das Quartier eine Blockstruktur, ähnlich wie die bereits umgebende Bebauung. Dabei ist den Befragten sehr wichtig, dass der Block offen gestaltet und nicht komplett geschlossen ist. Die eher kleinteilige und versetzte Reihe erhielt 72 der insgesamt 237 Nennungen. Auch Solitäre sind für viele auf dem Areal vorstellbar (45 Nennungen). Die Zeile hingegen wurde weniger häufig genannt.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass offene und versetzte Strukturen beliebter sind als geschlossene.

Piktogramme und Referenzbilder zu den verschiedenen Gebäudetypen

	analog	online	Summe
Der Block	30	64	94
geschlossen	1		
mittel	17		
gelockert	12		
Die Reihe	48	24	72
gerade	3		
versetzt	45		
Der Solitär	19	26	45
rund	9		
sechseckig	9		
hoch	1		
Die Zeile	13	13	26
versetzt	7		
gerade	0		
geschwungen	6		



1.3 Freiraum

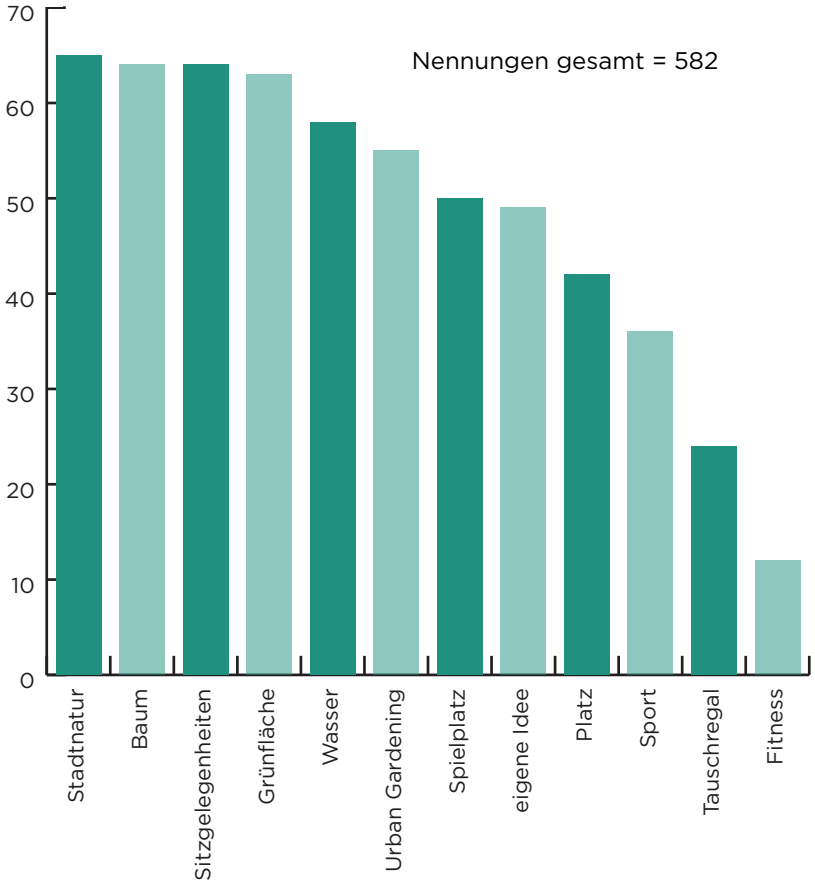
Welche Nutzungen sollen die Freiräume im neuen Quartier aufweisen?
Wählen Sie aus den vorgegebenen Nutzungen oder nennen Sie eigene Ideen.

A) Ergebnisse aus Nennungen vorgegebener Nutzungen

Dass das neue Quartier für die Teilnehmenden vor allem von Stadtnatur und Grünflächen geprägt sein soll, zeigt diese Umfrage deutlich. Damit einhergehend ist für die Befragten eine ganze Reihe an entsprechenden Nutzungen wichtig. Zum Beispiel sind die Ausstattung der Gehwege mit Sitzgelegenheiten, die Einrichtung von Wasserflächen und vor allem Bäume für die Eimsbütteler von großer Bedeutung. Auch Themen wie das Urban Gardening dürfen den Teilnehmenden zufolge auf den Grünflächen nicht fehlen.

Tisch mit vorgegebenen Freiraumnutzungen und Platz für eigene Ideen

	analog	online	eigene Idee	Summe
Stadtnatur	37	28	0	65
Baum	32	30	2	64
Sitzgelegenheiten	26	36	8	64
Grünfläche	19	36	7	63
Wasser	31	20	1	58
Urban Gardening	29	25	5	55
Spielplatz	18	27	0	50
eigene Idee	35	14	0	49
Platz	24	18	1	42
Sport	20	15	5	36
Tauschregal	9	10	0	24
Fitness	6	6	5	12



Anhang: 1.3 Freiraum – sämtliche Nennungen aus der freien Ideensammlung

1. Aneignung
- Plätze sich selbst überlassen. Menschen erobern sie gerne.
- Übergänge v. privat zu öffentl. Bereichen / Flächen f. eigene Gestaltung = Gärten

2. Baum
- Die Bäume sollten nicht zu weit auseinander stehen, damit man im Sommer ggf. Hängematten dazwischen aufhängen kann.
- viele Bäume

3. Begegnung
- Verweilangebote für ältere Leute, ohne Kosten
- teilweise überdachte Flächen, unter denen man auch entspannt sitzen kann, Liegeflächen auf Blöcken zum Lesen,
- Quartiersküche: unterschiedliche Gruppen kochen/backen & bieten ihre Speisen im dazugehörigen Cafe an
- Angebote für Jugendliche von 12 bis 16
- Versorgungsstationen elektr./digital zum Arbeiten oder Vernetzten

4. Beleuchtung
- „intelligente“ Beleuchtung (siehe Beispiel Niederlande), Energie sparen

5. Café
- Nachbarschaftscafe (bezahlbare Waren)
- Pop-up-Café

6. Energie
- Beispiel Kashau/Irau: Windtürme (falls es künftig so heiß sein sollte)

7. Grill
- Platz für Lagerfeuer mit Bänken + Tisch
- Da wir Eimsbüttler große Griller sind, wäre eine Grillmöglichkeit innerhalb des Quartiers toll. Ein großes Grillrost, welches von allen genutzt werden kann. Wenn das Rost abnehmbar wäre, könnte man dort auch Lagerfeuerabende für die Kinder (Anwohner + Kita) veranstalten.

8. Grünfläche
- Geminschaftsfläche, auch für Dritte
- Keine Gebäude, nur Freiraum!
- Grünfläche als Entlastung zum Park „Am Weiher“
- ein Gebäude im Innenraum/auf der Freifläche
- Die Grünflächen könnten wie heute schon beispielsweise einen Brunnen integrieren.
- So naturnah wie möglich (parkähnliche Anlage).
- naturnahe Landschaftsgestaltung

9. Kita
- Kita

10. Kultur
- Kulturorte: Kino, Theater, Kleinkunst, Musik ...
- Fläche mit Sitzgelegenheiten für flexible Nutzung: Lesung, Musik, Theater
- öffentliche Diskussion Speakers Corner (Beispiel London Hyde Park), kultureller Austausch d. Migrantengruppen
- Straßenmusik
- Amphietheater für kulturelle Ideen
- interaktive Kunstobjekte
- Eventfläche für private Anlässe & Vereinigungen
- Multifunktionsraum mit temporärer Anmietung (Bauwagen, Kiosk ...) für turnusmäßig wechselnde Ausstellungen, Pop-up-Café ..., AnwohnerInnen als „Betroffene“ des Lärms etc. entscheiden über Anfragen
- Platz zum Musizieren oder für kleinere Konzerte, Lesungen mit „Künstlern“ aus dem Quartier
- Kunst im öffentlichen Raum

11. Lehrpfad
- Baumlehrpfad + Pflanzenschule: Stadtbewohner werden „Experten“ für Grün
- Barfußpark: Sinneserlebnisse für die Füße
- Die Kinder könnten an den Hochbeeten „Lernstunden“ zur Botanik bekommen bzw. ihr eigenes Hochbeet haben, in dem sie Gemüse etc. anpflanzen, um einen besseren Bezug zur gesunden Ernährung zu bekommen.

12. Markt
- ein (Wochen-)Markt

13. Parken
- Garagen für Umfeld
- Fahrradparkplätze/-keller
- zentrales Parkhaus mit öffentlichem Dach (Spielplatz, Skaten, Eisbahn, Café?)

14. Rückzug
- Raum der Stille
- Rückzugsmöglichkeiten für Jugendliche
- Rückzugsmöglichkeiten, abgetrennte Areale, z. B. Bambushecken: dahinter Hängematten & Hollywoodschaukeln
- Liegestühle oder Bambusmatten zum Liegen
- aber auch Ruhezohnen

15. Sitzgelegenheiten
- Sitzgelegenheiten für Erwachsene und ältere Anwohner
- keine modernen Betonspielereien, z. B. Holzbänke und nicht aus Beton, Bäume in den Boden und nicht in Betonkästen usw. usf.

16. Spielplatz
- Regenspielplatz, der bei Regen erst richtig spannend wird
- plus digitale virtuelle Gamification, z. B. Rutsche durch digitalen Wasserpfad
- Dachterrassen, Kletterfelsen
- im Außenbereich eine Spielfläche für die Kinder der Anwohner sowie Kita-Kinder
- Es sollte eine(n) Spielfläche/-platz für Kinder geben.

17. Sport
- Sportmöglichkeiten (Schwimmbad mit 25-Meter-Bahn?)

18. Tauschregal
- Geräteraum für Bewohner, nicht jeder braucht ein eigenes Gerät (Beamer, Rasenmäher etc.)
- Tausch-/Leihbörse
- öffentliche Gemeinschaftswerkstatt, in der Alt und Jung sich gegenseitig helfen, Dinge zu reparieren statt wegzuwerfen
- offene Werkstätten, gegenseitig helfen, zusammen lernen, spielen, basteln, reparieren – nicht jeder hat eine Bohrmaschine etc.
- Foodsharing Gemeinschaftskühlschrank (s. Goldbekhof)

19. Tiere
- Platz für Stadtbienen (es gibt einige engagierte Imker in der Umgebung)
- auch ein Stück mit wilder Natur, in der sie einfach wachsen kann und Insekten und Vögeln eine Unterschlupf bietet

20. Toiletten
- öffentliche Toiletten

21. Urban Gardening
- Beispiel Gemeinschaftsgarten Goebenstraße 7-9: Anwohner + Freunde treffen sich im Garten

22. Verkehr
- nur Mieter ohne Auto :)
- Unnastraße im Bereich „Stadtplatz“ (Übergang zum Park) unterbrechen (zwei kleine Wendehammer) und nur als Fahrradweg durchgängig (Veloroute) gestalten
- Eingang zur U-Bahn-Station der U5 in ihrer Südvariante!!!

23. Vertikales Grün
- vertikale Gärten in Verbindung mit Energiebilanz optimieren
- begrünbare Balkone (mit Substraten): Bsp. Harburger Binnenhafen (IBA-Projekt)

24. Grünfläche
- Wäscheleine für alle

25. Wasser
- Wasser auf dem Spielplatz
- gepflasterte Wasserrinnen (in Rondelen gewunden) zur Belebung (Erfrischung) im Sommer (Kinder), siehe Planten un Blomen
- Schwimbad
- Eine Schwimmhalle wäre toll, mit Urban Gardening auf dem Dach.
- Die Grünflächen könnten wie heute schon beispielsweise einen Brunnen integrieren.
- Dort könnte man für die Sommermonate ein Wasserspiel integrieren.
- Der heutige Brunnen im Inneren des Quartiers könnte weiterhin integriert bleiben oder an anderer Stelle (ggf. kleiner) die Grünflächen „aufpeppen“.

26. Wohnen
- Insbesondere Sozialwohnungen werden dringend benötigt.

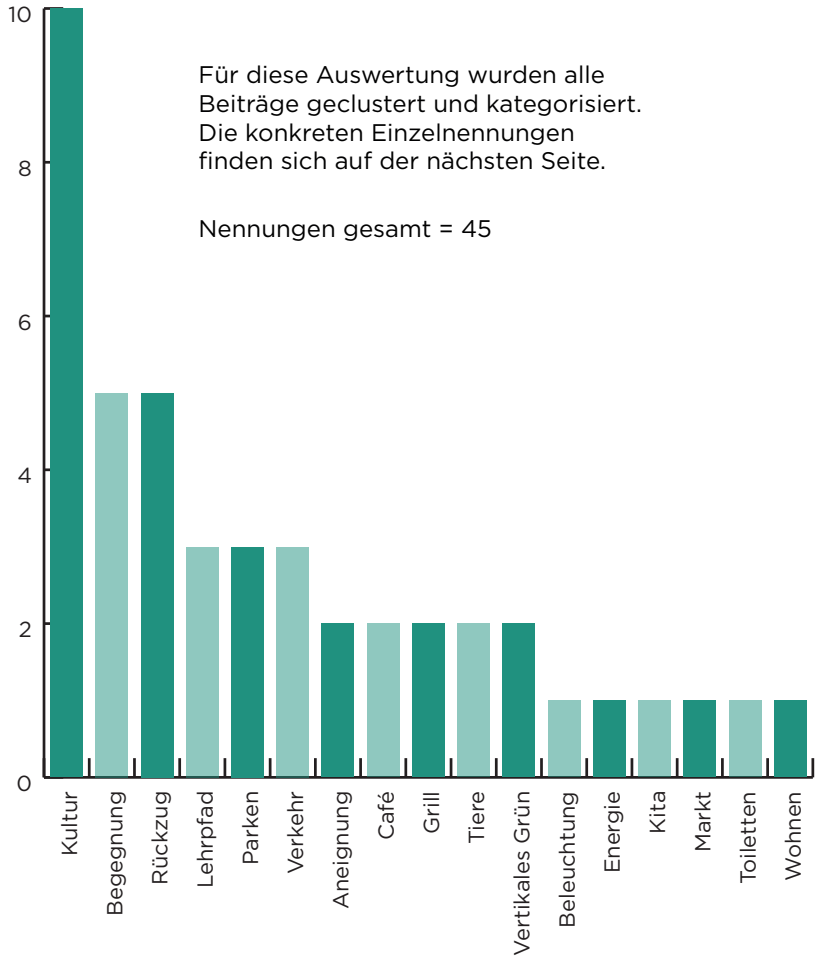
1.3 Freiraum

Welche Nutzungen sollen die Freiräume im neuen Quartier aufweisen?
Wählen Sie aus den vorgegebenen Nutzungen oder nennen Sie eigene Ideen.

B) Ergebnisse aus Nennungen eigener Ideen

Neben vorgegebenen Nutzungen gab es auch die Möglichkeit, eigene Ideen zu äußern. Besonders viele Anregungen gab es zum Thema Kultur im Freiraum: Darunter verstehen die Befragten unter anderem Theater, Kino, Kleinkunst oder auch frei bespielbare Eventflächen. Aber auch Begegnungsräume und Rückzugsorte sollen bei der Freiraumplanung berücksichtigt werden.

Eigene Ideen konnten auf Fähnchen geschrieben werden.



Für diese Auswertung wurden alle Beiträge geclustert und kategorisiert. Die konkreten Einzelnennungen finden sich auf der nächsten Seite.

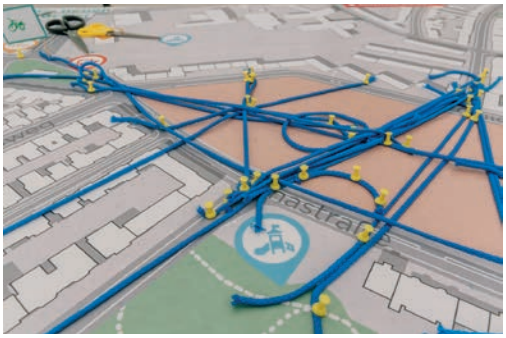
Nennungen gesamt = 45

1.4 Wege

Wo sollen die neuen Wege im Quartier verlaufen?

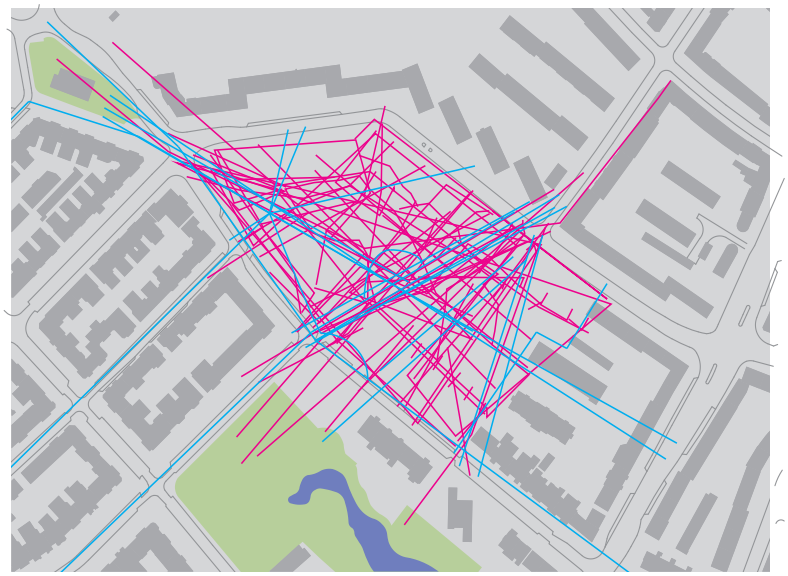
Platzieren Sie die Bindfäden mithilfe der Pins, wo Sie sich den Verlauf von Wegen wünschen.

Die Ergebnisse zu gewünschten Wegeverbindungen aus der ersten Themenwerkstatt wurden bei der Auswertung der Online-Beiträge bestätigt. Es besteht ein klarer Wunsch, eine oder mehrere Verbindungen zwischen der Quickbornstraße und der Unnastraße zu schaffen. Außerdem wurde von vielen der Wunsch einer Wegeverbindung vom zukünftigen Stadtquartier zu dem südlich angrenzenden Eimsbütteler Park „Am Weiher“ geäußert.



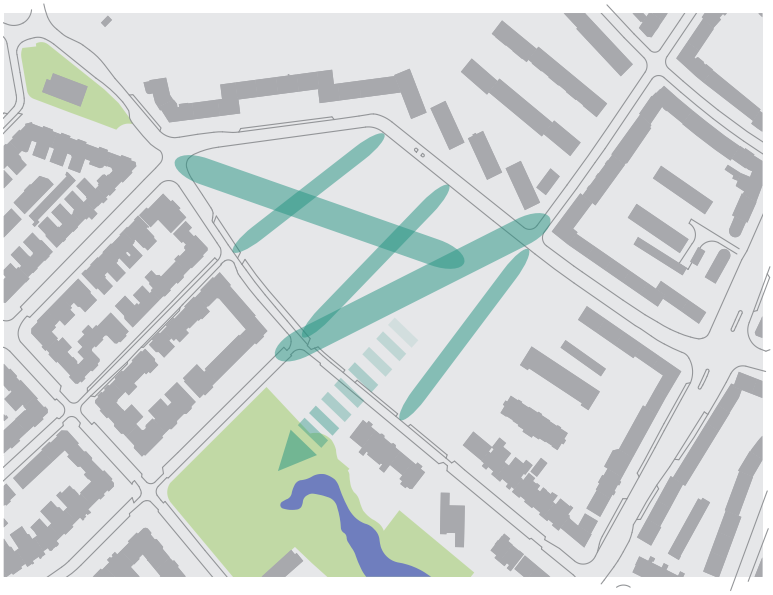
Mit Kordeln und Pins konnten die Wegebeziehungen markiert werden.

Karte mit zusammenfassender Darstellung aller genannten Wegeverbindungen – online und in der Werkstatt vor Ort



online — Veranstaltung

weiterführende Auswertung (Interpretation)



Nennungen gesamt = 109

Anhang: 1.5 Dächer – sämtliche Nennungen aus der freien Ideensammlung

- barrierefrei (Kinderwagen, Rollator, Rollstuhl)
- auch Plätze für Jugendliche
- grüne Hauswände
- Musikübungsräume
- Zisternen (Regenwassernutzung, Wasseraufbereitung)
- als öffentlichen Platz für Flohmärkte --> Aussicht nutzen
- öffentliche Liegefläche (Rasen, Liegestühle)
- Eisdiele
- Open-Air-Kino
- Die Idee der gemeinsam genutzten Arbeitsräume aus dem Vortrag, z. B. Computerraum
- Spielfläche für Musik (live)
- Schwimmbad (frei oder bezahlbar) zur „Blicknutzung“
- großes Sonnensegel auf Dachgarten, da Baumschatten fehlt
- öffentliche zugängliche Terrasse mit extensiver Dachbegrünung
- Schattenplätze (stressfreies Verweilen)
- privat --> nicht für 1 Wohnung sondern das ganze Haus --> bessere Nutzung + stärkt Gemeinschaft
- Skatepark auf Parkhaus (zentrales Parkhaus für alle)
- Cafés mit Blick auf die nicht betretbaren begrünten Dächer, die als Bienenweide genutzt werden
- Nischen, Sitzecken, die durch Bäume abgetrennt sind
- 3 Punkte sind zu wenig; daher hier noch meine Ergänzungen: Urban Roof Gardening, Dachgarten, einen nette Bar wäre toll
- Schule
- Bio-Lokal mit regionalem Angebot, Kochkurse oder auch Freifläche für kreative Kurse, Malen oder Zeichnen, kleine Konzertbühne, Theaterbühne für Kinder und Erwachsene

1.5 Dächer

Wie können die Dächer genutzt werden?

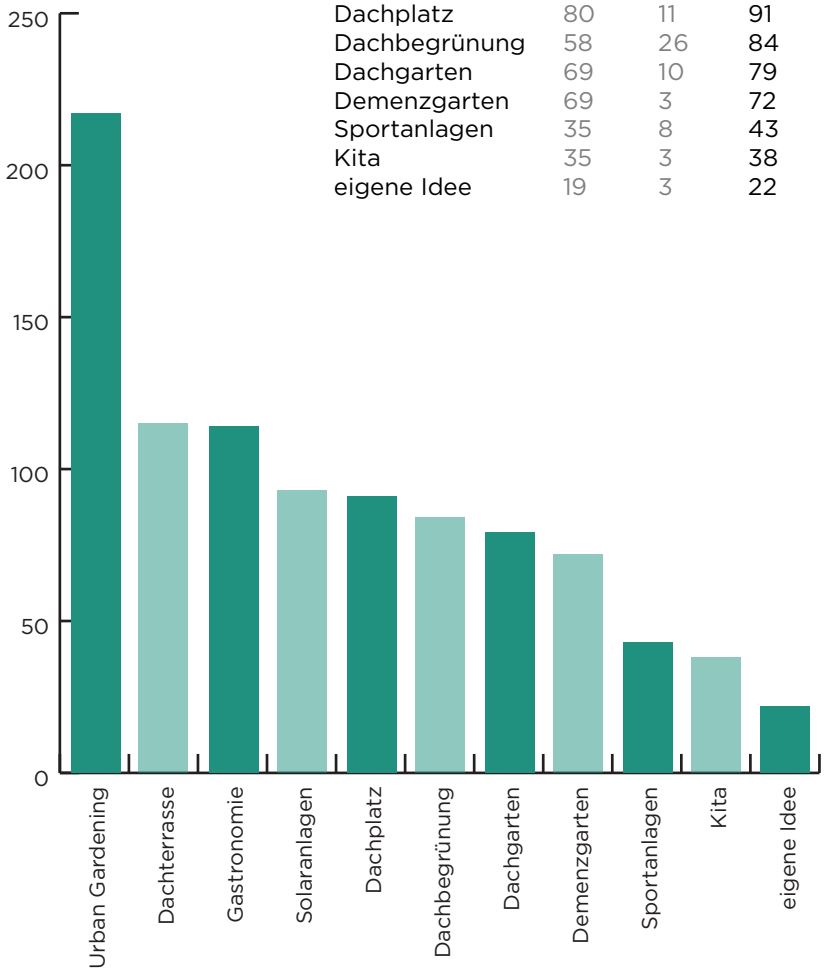
Bewerten Sie Ihre favorisierten Dachnutzungen.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die aktive Nutzung und Zugänglichkeit der Dächer für die Beteiligten wünschenswert ist. Urban Gardening erreichte sowohl online als auch bei der Werkstatt mit insgesamt 22 Prozent die meisten Stimmen. Das Gärtnern und der Anbau lokaler Lebensmittel ist für einen großen Teil der Befragten die beste Nutzungsart. Die Dächer als eher private Dachterrasse auszubauen oder auch gastronomisch zu nutzen, können sich ca. elf Prozent der Beteiligten vorstellen. Sportanlagen und Kita waren für die wenigsten Teilnehmenden denkbar.

Die Auswahl erfolgte mithilfe von Referenzbildern (siehe folgende Seiten).

Verteilung der Nennungen

	analog	online	Summe
Urban Gardening	182	35	217
Dachterrasse	86	29	115
Gastronomie	91	23	114
Solaranlagen	65	28	93
Dachplatz	80	11	91
Dachbegrünung	58	26	84
Dachgarten	69	10	79
Demenzgarten	69	3	72
Sportanlagen	35	8	43
Kita	35	3	38
eigene Idee	19	3	22



Nennungen gesamt = 968

Zweite Themenwerkstatt

Wohnen, Soziale Infrastruktur, Ergänzende Nutzungen

2.1 Wohnung

2.2 Grundriss

2.3 Zielgruppen

2.4 Zielgruppen mit besonderen Bedürfnissen

2.5 Versorgung

2.6 Gemeinschaft

2.7 Arbeiten

2.8 Dialogstation

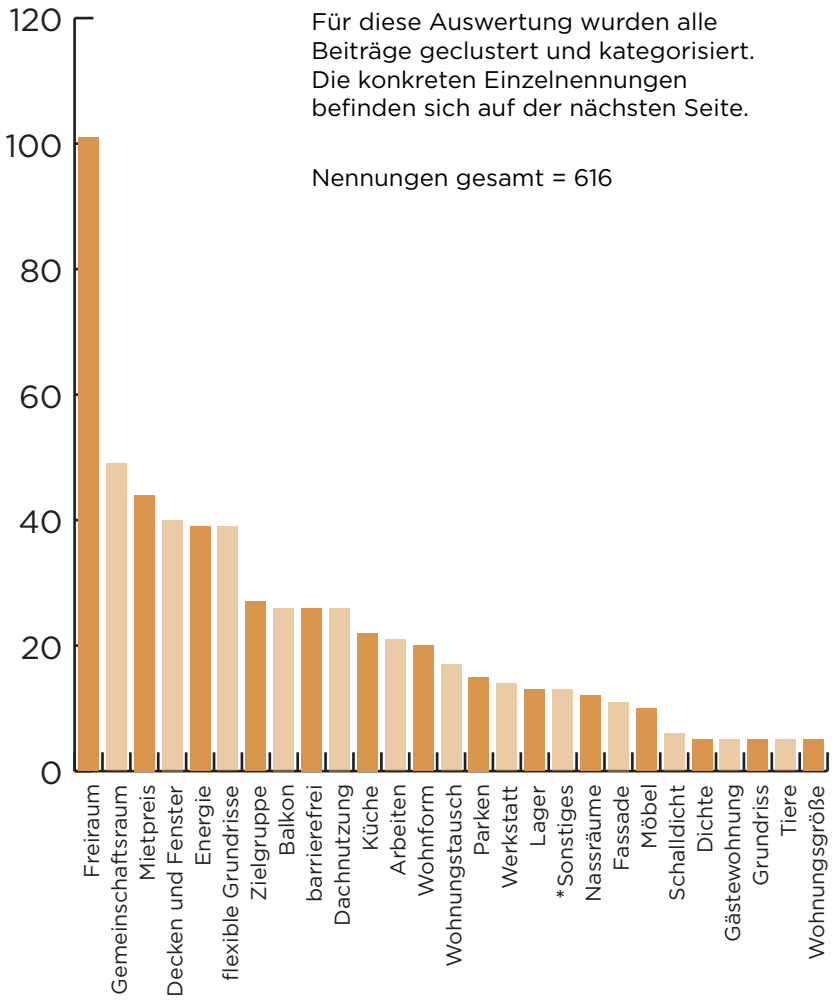
2.1 Wohnung

Was muss eine Wohnung zukünftig können?

Teilen Sie uns bitte Ihre Ideen mit und schreiben oder zeichnen Sie sie auf den Tisch.

Den Teilnehmenden waren gemeinschaftlich genutzte Räume (49 Nennungen) wichtig. Dort können Veranstaltungen sowie Sport und Begegnung stattfinden oder Werkstätten untergebracht werden. Doch auch die Mietpreise, flexible Grundrissgestaltung, Licht und Energie sind für die Befragten von Bedeutung. Auffallend ist, dass das Wohnumfeld für die meisten Befragten eine große Rolle im Zukunftsbild der Wohnung spielt (101 Nennungen). Es wird deutlich, dass die Qualität des umgebenden Freiraums für viele auch einen direkten Einfluss auf die Wohnqualität hat. Diese Beiträge beziehen sich vor allem auf Grün, Begegnungs- und Spielräume rund um die Wohnung.

Alle Beiträge wurden frei auf einen Tisch geschrieben.



Für diese Auswertung wurden alle Beiträge geclustert und kategorisiert. Die konkreten Einzelnennungen befinden sich auf der nächsten Seite.

Nennungen gesamt = 616

* umfasst Inklusion, Prozess, Quartiersmanagement und Internet

Anhang: 2.1 Wohnung – sämtliche Nennungen mit zugeordneten Kategorien

1. Arbeiten
- Atelier Arbeitsfläche (mind. 25 qm für <5€/qm)
- Studios & Ruheräume anbei
- externe Büros für Selbstständige, Freiberufler, Start-Ups
- kleine Büroräume im gleichen Haus
- Büros und Ateliers
- Supermarkt. Apotheke. Ärzte und Praxen z. B. für Physiotherapeuten.
- Erdgeschosse als Gewerbe etc.

2. Balkon
- Viele kleine Balkone! Schallschutz nach unten und oben
- geräumige Balkone
- Balkon oder Gang vor der Wohnung
- Balkon
- Balkon
- Große Balkone, Terrassen und viele Pflanzen. Ein großer Balkon mit dem Blick zum Weiher wäre für uns eine traumhafte Vorstellung.
- Sie muss auf jeden Fall ausreichend Balkone oder Terrassen haben.
- In der Stadt sollte sie über eine(n) Balkon/Terrasse verfügen.
- Im Verhältnis zur Wohnungsgröße sollte sie einen angemessen großen Balkon oder eine Terrasse haben.
- viele Balkone, Terrassen

3. Barrierefrei
- Meine Wohnung soll barrierefrei sein! --> Fahrstuhl vom Keller bis zum Dach, keine Schwellen
- Fahrstuhl
- Erdgeschossbereiche für diejenigen reservieren, die sie benötigen (gehbehinderte Pflegebedürftige etc.), um größtmögliche Mobilität zu ermöglichen
- Barrierefreiheit
- barrierefreies und offenes Wohnen
- Sie muss barrierefrei sein.

4. Dachnutzung
- Grünflächen für alle nutzbar Dachgärten
- Dachgarten
- Sportplatz auf der Dachterasse
- Dachterrasse für die Bewohner
- Dachterassen: Zugang offen und freundlich, nicht alles so schick und glänzend
- Teil eines begrünten Ensembles mit bepflanzten Fassaden und Dächern

5. Decken und Fenster
- hohe Räume & große Fenster
- Fenster im Bad!
- helle Räumlichkeiten
- keine bodentiefen Fenster
- hell
- große Fenster und dadurch lichtdurchflutete Räume
- modern, hell, offen
- Sie muss hell sein, Licht durch große Fenster reinlassen.
- hell
- Wohnungen müssen atmen können, sie brauchen viel Licht, damit die Menschen darin atmen und sich entfalten können.
- viel Fensterfläche, aber nicht zu viel, damit Schränke noch Platz haben
- viel Licht, Luft und eine sinnvolle Raumaufteilung

6. Dichte
- höchstens 5 Etagen am liebsten 3!

7. Energie
- Verwendung umweltfreundlicher + gesundheitlich unbedenklicher Baustoffe!
- Niedrig-Enegiehaus/-wohnung
- natürliche Baustoffe/Materialien
- Großflächen-Wandheizung
- Fußbodenheizung!
- Abschirmung von Funkwellen/Elektrosmog!!
- ökologischen Strom
- Lüftungsanlage, ausfahrbarer Sonnenschutz (außen) im Westen und Süden
- energie-effizient, klimabeständig und nachhaltig gebaut
- mit geschlossenen Kreisläufen: Energie, Wasser, Müll

8. Fassade
- vertikale Fassadenbegrünung!
- … Teil eines begrünten Ensembles sein mit bepflanzten Fassaden und Dächern.
- organische Formen in der Fassade

9. Flexible Grundrisse
- variable Grundrisse
- Die Räume müssen flexibel sein
- verschiebbare Wände
- Wohnungen für Klein und Groß, Wohnungen je nach Bedarf :)
- Die Wohnungen sollten nachträglich in der Größe verändert werden können („Schalträume"), um auf Veränderungen im Lebenslauf eingehen zu können (Familienzuwachs, Tod eines Partners etc.).
- flexibler Grundriss, um aus 2 Schlafzimmern ggf. 3 Schlafzimmer oder ein Arbeitszimmer für Home Office zu machen
- Toll wären veränderbare Grundrisse, die sich der Lebenssituation anpassen.
- Wohn-/Raum-/Flächen flexibel gestalten und ggf. gemeinschaftlich nutzbar machen, um z. B. aus einem Raum zwei machen zu können, um Kinderzimmer, Arbeitsraum oder WG-Zimmer zu schaffen, ohne bei familiärer oder wirtschaftlicher Veränderung auf der Straße bzw. Neuanfang zu stehen.
- Verschiebbare Wandmodule (wie häufig in Konferenzräumen) lassen jedem Mieter die Freiheit, den Grundriss zu verändern. Massenhafte industrielle Vorfertigung fängt die höheren Kosten auf. Lediglich Sanitär- und Küchenblock bleiben fest, können aber verschieden umbaut werden. Steckdosen über Steckverbinder in den Modulen integriert. Lichtschalter sind mobil und schalten über Funk (IoT). Speicher für nicht gebrauchte Module in den Wohnungen.
- Eine Wohnung muss genug Freiraum und Flexibilität im Grundriss/Wänden bieten, um sich an die verschiedenen Lebenslagen anpassen zu lassen.
- vielseitiger Grundriss, der die Einrichtung eines Arbeitsbereichs erlaubt
- … modular konzipiert sein, sodass Grundrissänderungen möglich werden – und sie sollte bezahlbar sein.

10. Freiraum
- Straßen frei für Sport & Spiel, Autoverkehr umleiten
- Nasch- und Kräutergarten
- Innenhof für alle
- abschließbare und ebenerdige Abstellplätze (Fahrrad)
- für alle zugängliche Grünbereiche mit unterschiedlichen Nutzungen: Spielen, Gärtnern, Ruhe …
- Teich (Natur)
- Boden möglichst grün und wenig versiegeln
- viele Bänke mit Rückenlehne in Grünflächen
- gemeinschaftliche Freiräume (Bänke, Tisch, Grillmöglichkeiten)
- Obstbäume anstelle von normalen Bäumen
- Für mich bleibt eine Stadt lebenswert, wenn genügend Freiraum bestehen bleibt, d. h. keine zu enge Bebauung, Auflockerung und Erholungsräume durch Grünflächen, Bäume.
- grün
- wichtig: sehr viel Grün am, vor und auf dem Gebäude; Grillplätze; Sportplatz mit Bolzplatz, Basketballfeld, Tischtennis; Freiraum; gut angebunden; Einkaufsmöglichkeiten im näheren Umfeld
- grüner Ruhepool (Menschen in der Großstadt sehnen sich nach Ruhe & Natur)
- In der Stadt muss die Wohnung gut mit dem öffentlichen Nahverkehr verbunden sein.
- Größere Areale sollten autofrei sein und auf ein grünes Umfeld muss geachtet werden.
- für Personen, die ihren Alltag ohne Auto bewältigen möchten: einfach zugängliche, sichere und von der Anzahl her ausreichende Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, Laufräder, Lastenanhänger, Lastenräder, Kinderanhänger und Kinderwagen bieten; Tiefgarage mit Carsharing (Kleinwagen und Transporter)"
- grüner Außenbereich mit Spielmöglichkeiten für Kinder und wenig versiegelter Fläche
- Zugang zu Licht, Luft und „Grün" bieten
- Grünflächen mit Bäumen – Stichwort „Greenology";
- Parks

11. Gästewohnung
- Gästewohnung im Haus
- einzelne Gästezimmer mit WC für Bewohner des Quartiers – kein Hotel

12. Gemeinschaftsraum
- Tanz- und Bewegungsraum
- gemeinsame spirituelle Räume (Meditation, Yoga)
- Begegnungsstätte
- „Mieter helfen Mietern"-Räume
- eine Hinterhof-Werkstatt nebenan
- Food-Sharing Kühlschrank gegen Lebensmittel-Verderb
- Trockenraum für Wäsche!
- Gemeinschaftsräume, gerne auch Räume für Feiern z. B. im Keller, wo die Menschen mit ihren Gästen feiern können, ohne andere zu stören
- miteinander statt nebeneinander; zusammen statt Trennung

Anhang: 2.1 Wohnung – sämtliche Nennungen mit zugeordneten Kategorien

- soziales Miteinander (um Vereinzelung entgegenzuwirken sollte es vielleicht etwas geben wie einen Hof oder einen Gemeinschaftsraum, der Miteinander in der Nachbarschaft ermöglicht), ...
- Arbeiten & Wohnen in einem; funktionale Räume eher als Gemeinschaftsräume zur Verfügung stellen (Waschen, Wäsche aufhängen, Fahrradkeller, ggf. sogar ausgestattete Büroräume)
- Sie soll Rückzugs- und Erholungsraum sein, dabei aber auch genug „Raum“ lassen, um kreativ zu sein, sich zu vernetzen und eine ungezwungene und freiwillige Beziehung zu den Nachbarn aufzubauen. Gemeinschaftlich nutzbare Räume als Begegnungsorte sind wichtig, genauso wie die Privatsphäre, um zur Ruhe kommen zu können.
- Zudem wären gemeinschaftlich nutzbare Flächen für die gesamte Hausgemeinschaft eine wichtige Komponente, um unterschiedliche Menschen miteinander und nicht bloß nebeneinander wohnen zu lassen.
- die Wohnung als Teil der Gemeinschaft

13. Grundriss
- viele Räume
- Auch Maisonette-Wohnungen und eigene Eingänge wären toll.
- offene Räume, keine Schuhkarton–Wohnung, Räume sollen verschmelzen

14. Inklusion
- Inklusionsgerecht!

15.Innenhof
- Lichthof mit Durchlüftungsmöglichkeiten

16. Internet
- Glasfaseranschluss ohne festen Anbieter oder mit einem Anbieter, der real eine hohe Geschwindigkeit erzielt

17. Küche
- Beschränkung (Ausschluss) von Airbnb
- große Küche
- gemeinsame Küche/Wohnküche für mehrere Familien --> Gemeinschaftsräume im Haus
- separate Küche mit Tür, mind. 10 qm
- keine „offene Küche“, aber große Küchen zum gemeinsamen Sitzen
- Wohn-Essküche zum gemeinsamen Kochen mit Freunden/Familie
- Küche und Wohnzimmer als ein Bereich

18. Lager
- Abstellkammern
- keine Abstellräume im Keller / auf dem Boden, sondern auf gleicher Etage
- Stauraum durch Einbauschränke
- trockener Keller
- Abstellkammer oder Einbauschränke im Flur

19. Mietpreis
- bezahlbare und stabile Mieten
- faire Mieten
- Atelier Arbeitsfläche (mind. 25 qm für <5€/qm)
- 1/3 der Wohnungen „sozial gefördert“
- bezahlbare Mieten!
- Nur zum ersten Bild (Anm. der Red.: siehe folgende Seite): Ja, da oben möchte ich gerne wohnen, 8€/qm, weiter unten aber nicht.
- Wohnungen sollten bezahlbar sein.

20. Möbel
- Möbel
- Einbauschränke im Flur!

21. Nassräume
- Bad und Toiletten getrennt
- geräumiges Bad!
- Wahlfreiheit zwischen Dusche oder Badewanne
- 2 Bäder

22. Parken
- barrierefreie Fahrradräume
- Fahrradräume
- Und sie sollte für alle Bewohner einen Tiefgaragenstellplatz anbieten.
- viele (sichere) Fahrradständer

23. Prozess
- Insofern sind einige Bilder hier schon ganz gut (Anm. der Red.: siehe folgende Seite). Ganz wichtig: eigene Entscheidungen der Mieter ermöglichen und Möglichkeiten optional anbieten.
- Wer macht solche sinnlosen Umfragen? Hilft uns in Eimsbüttel nicht weiter.

24. Quartiersmanagement
- Mediationsbüro und Quartiersbeirat für Nachbarschaftskonflikte und Moderationsangebot

25. Schalldicht
- schalldichter Übungsraum
- keine hellen Wände (lärmgeschützt)
- lärmgeschützt

26. Tiere
- Streichelzoo mit Kaninchen

27. Werkstatt
- Fahrrad/Mobilitätsselbsthilfewerkstatt

28. Wohnform
- „Mehrgenerationenhaus“
- zusammen wohnen können, ohne zusammen zu schlafen oder immer zusammen zu leben, z. B. Wohngemeinschaften für ältere Kinder, Freunde
- gemeinsame Küche/Wohnküche für mehrere Familien -> Gemeinschaftsräume im Haus
- Mehrgenerationenhaus – WGs für jedes Alter (Berufstätigen-WG, Alters-WG)
- Wohnen in Gemeinschaft / Wohnprojekte gegen Einsamkeit, Clusterwohnungen, eher kleinere Wohnungen und dafür mehr Gemeinschafträume
- generationsübergreifendes Wohnen

29. Wohnungsgröße
- Große Wohnungen werden als zwei kleine Wohnungen bezahlbar!
- Im urbanen Umfeld sind ja die größten Probleme, dass zunehmend mehr Menschen auf zu wenig Wohnraum treffen, der Wohnraum unbezahlbar und von gierigen Vermietern verwaltet und gentrifiziert oder als teurere Ferienwohnung angeboten wird. Hinzu kommen die klassischen Probleme einer Großstadt: Lärm, Hektik, Vereinzelung, teilweise zu wenig Natur und zu viel grau. Die Wohnung der Zukunft muss also können: Minimalismus (wenig Raum, der viel kann, wenig Ressourcen benötigt und günstig ist, siehe „100-Euro-Wohnungen“ oder andere Tiny Houses wie Container-Wohnungen).
- keine überdimensionierten Badezimmer oder Schlafzimmer; lieber mehr Platz im Wohnbereich, z. B. im Wohnzimmer

30. Wohnungstausch ohne Mieterhöhung
- Wohnungswechsel im Quartier (z. B. von groß auf klein) ohne Mieterhöhung (qm gleich bleiben)
- ... ein vielfältiger Lebensmittelpunkt sein, der sowohl ausreichend Fläche für Familie, Gäste und Beisammensein als auch Rückzugsorte für sämtliche Bewohner bereit hält. Nur so kann ein Gegen- und Ruhepol zum immer hektischer und herausfordernder werdenden Alltag geschaffen werden. Wohnungstausch zwischen jungen Familien und Paaren mit erwachsenen Kindern wären ebenso sinnvoll wie flexible Wände.
- Wohnraumtausch muss möglich sein ohne Mietverteuerung

31. Zielgruppe
- Single-Wohnungen
- felxible Verteilung von Wohnraum z. B. für älter werdende Menschen, Jugendwohnungen (s. Bsp. Karlshöhe)
- auch Wohnungen für Oddachlose
- Erdgeschosswohnungen für Familien
- Wohngemeinschaften für Paare jeden Alters, um gemeinsam zu leben und zu altern
- WG-freundlich
- Nicht für eine Zielgruppe bauen, sondern Durchmischung + Vielfalt fördern.

Anhang: 2.1 Wohnung – Inspirationsbilder

Wie sieht der Zugang aus?

Wie groß werden die Fenster?

Verschmelzen Küche und Wohnzimmer?

Wie grün werden die Gebäude?

Kommuniziert das Gebäude?

Wie wichtig wird das Zusammenspiel von Wohnen und Arbeiten? Wie wird es aussehen?

Inwieweit kann man die Wohnung zukünftig umformen …

… oder müssen Grundrisse gar nicht veränderbar sein?

2.2 Grundriss

Welche Grundrisse werden aus ihrer Sicht zukünftig die richtigen sein?

Bitte zeichnen Sie Ihren Grundriss der Zukunft.

Schlüsselaspekte

kompakte Wohnungen

Cluster-Wohnungen

gewünschte Fläche für eine Wohnung für 2 Personen: +- 70 qm

Lagerräume vorsehen

lichtdurchflutete Wohnungen

Trennung Küche & Wohnzimmer

Trennung WC & Badezimmer

Dachterrasse/Balkon

Insgesamt wurden 11 Grundrisse gezeichnet und drei Textbeiträge eingereicht. Die Beiträge sind recht unterschiedlich, und trotzdem lassen sich ein paar Punkte hervorheben:
Die **Größe** der Wohnung spielt in den meisten der Entwürfe eine Rolle. Die Wohnungen sollen kompakt sein und jeder Quadratmeter effektiv nutzbar sein. Auch Cluster-Wohnungen wurden vorgeschlagen, in welchen sich die Anwohner Räume wie zum Beispiel das Wohnzimmer teilen.

Eine Wohnung für zwei Personen sollte demnach laut der Bürger eine Größe von ungefähr 70 Quadratmeter haben.

Wichtig war den Teilnehmenden auch, dass es genügend Abstell- und **Lagerflächen** gibt und dass die Wohnungen hell und gut **belichtet** sind. Nach Süden hin ausgerichtete Aufenthaltsräume sind von Vorteil.

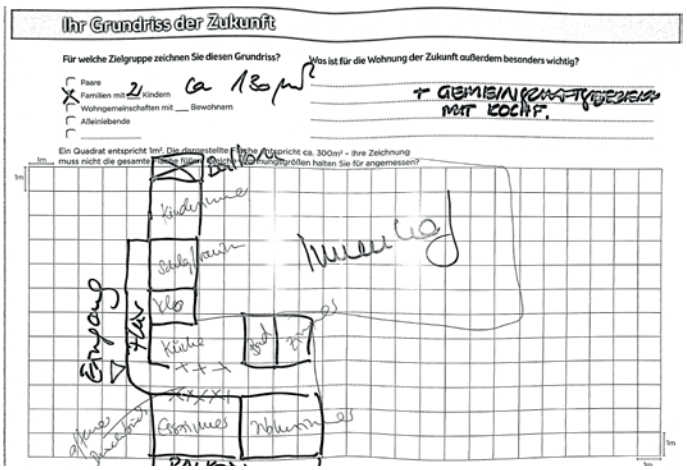
Zur **Aufteilung der verschiedenen Räume** lässt sich schließen, dass etwas mehr als die Hälfte sich das Wohnzimmer und die Küche als einen Gesamtraum vorstellen. Der andere Teil möchten die Küche lieber traditionell vom Wohnzimmer getrennt haben. Auf die **Trennung der Toilette vom Badezimmer** legen ein Drittel der Befragten besonders viel wert.

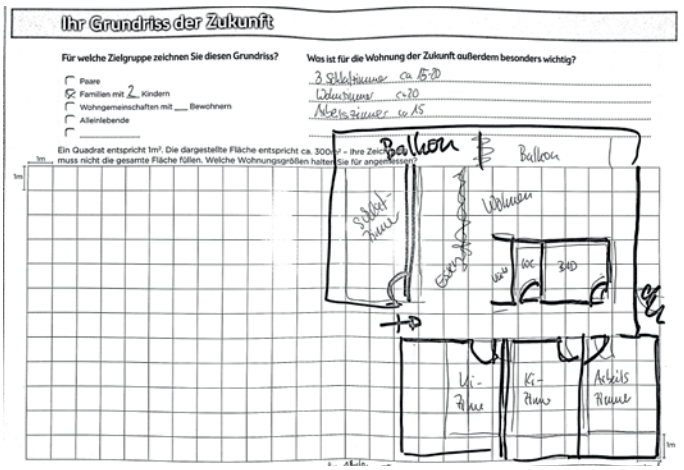
Ein Balkon oder eine Dachterrasse ist auf 65 % der Zeichnungen zu finden.

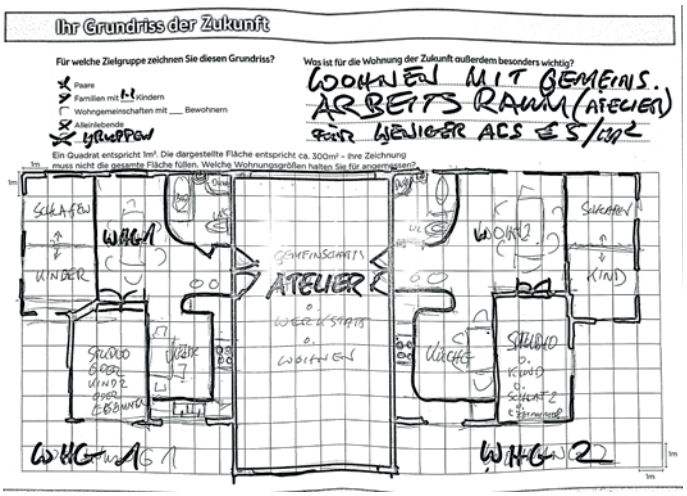
Schlussfolgernd sollte aus den vielen unterschiedlichen Zeichnungen der Grundrisse geschlossen werden, dass jeder sich seinen „Grundriss der Zukunft“ anders vorstellt, und dass eben auf diese vielfältige Nachfrage eingegangen werden sollte.

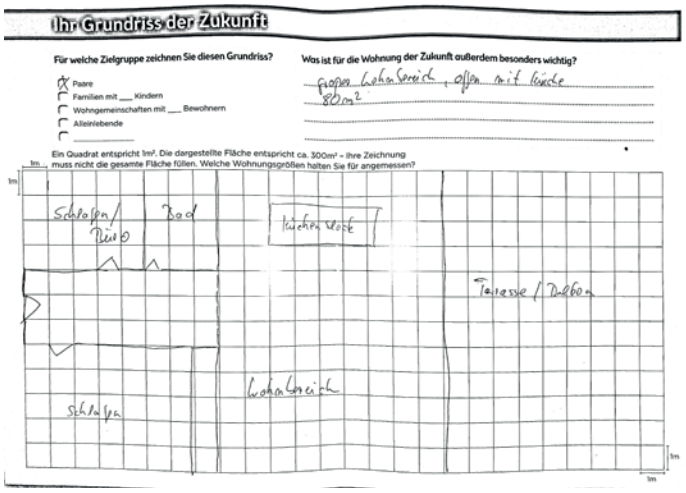
Skizzenblätter mit auf Quadratmeter skalierten Kästchen zum Zeichnen der Grundrisse

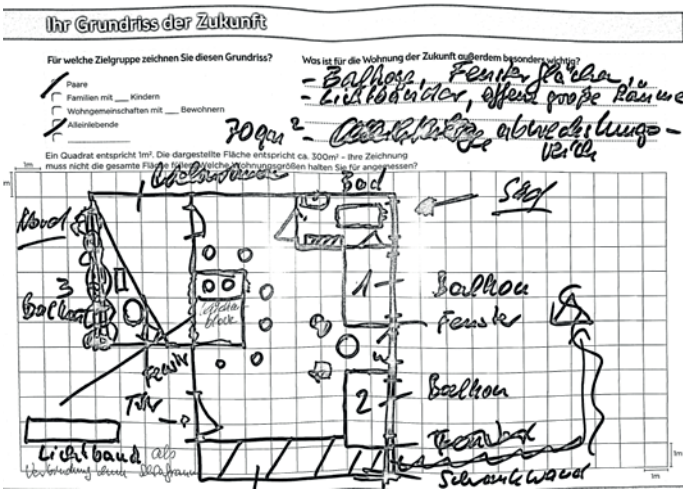
Anhang: 2.2 Grundrisse – gezeichnete Entwürfe

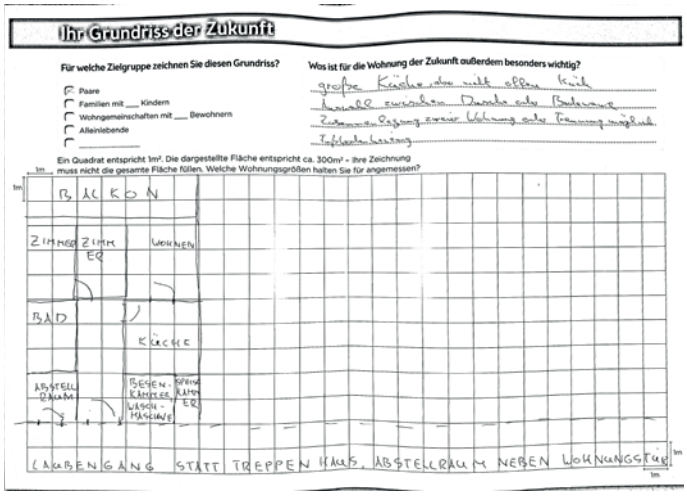


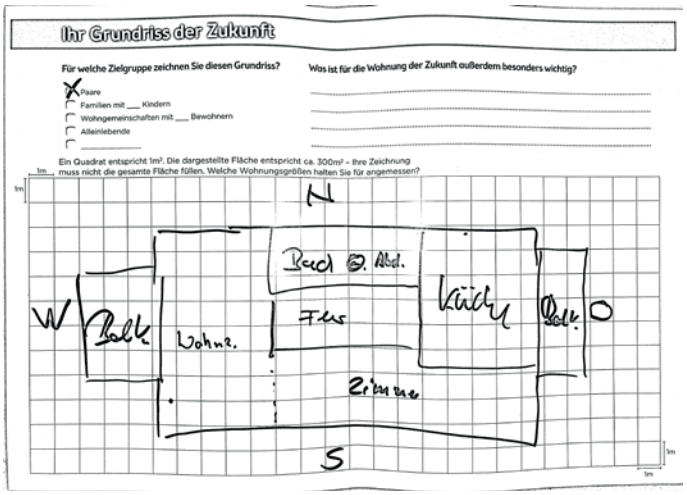


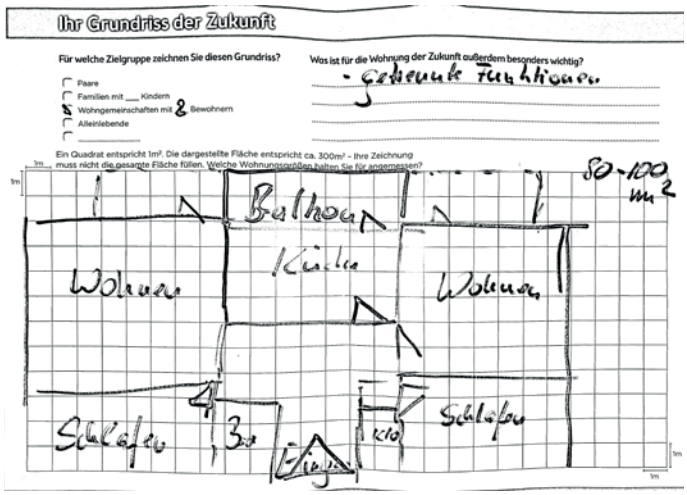




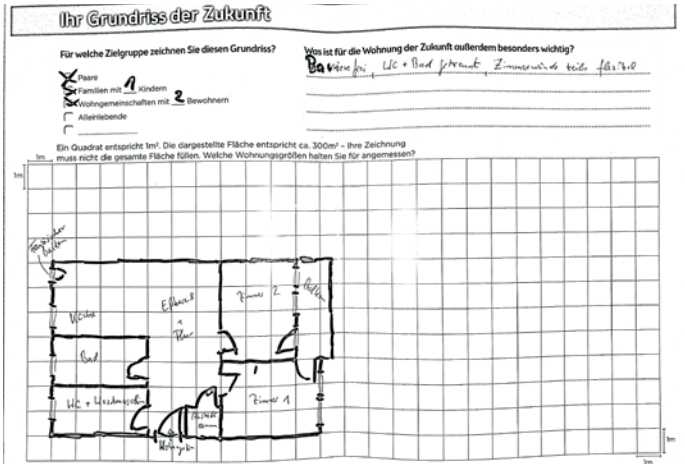


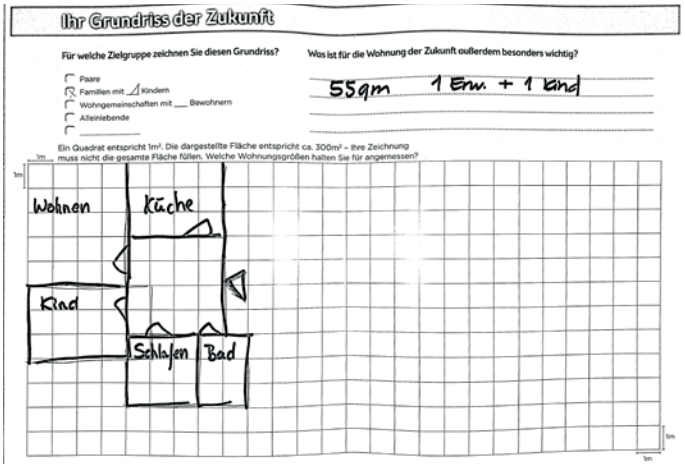


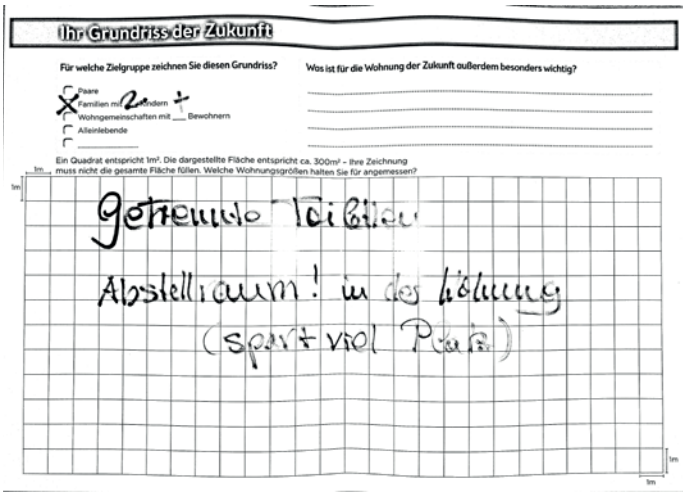


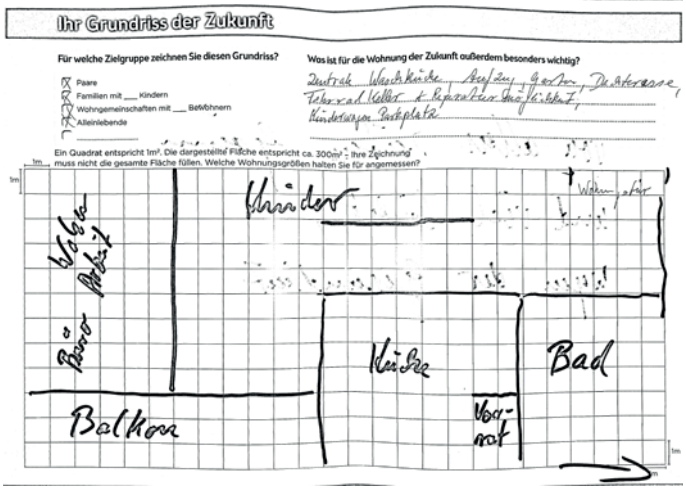


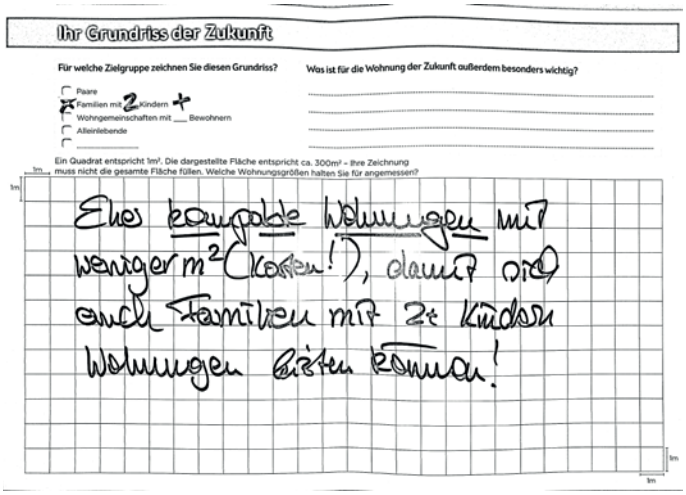
Anhang: 2.2 Grundrisse – gezeichnete Entwürfe

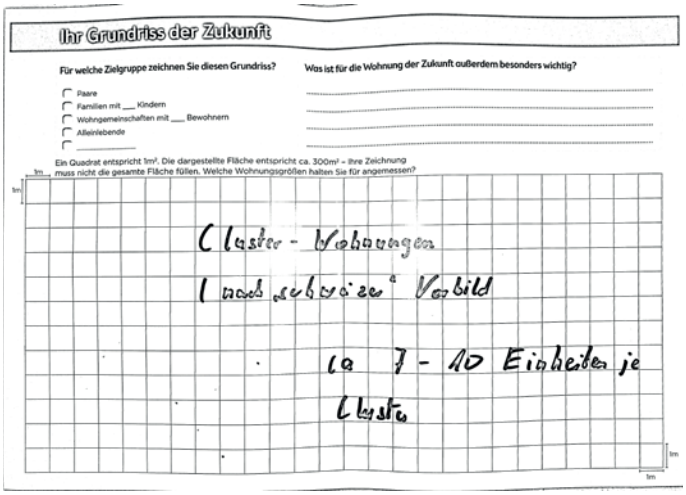












2.3 Zielgruppen

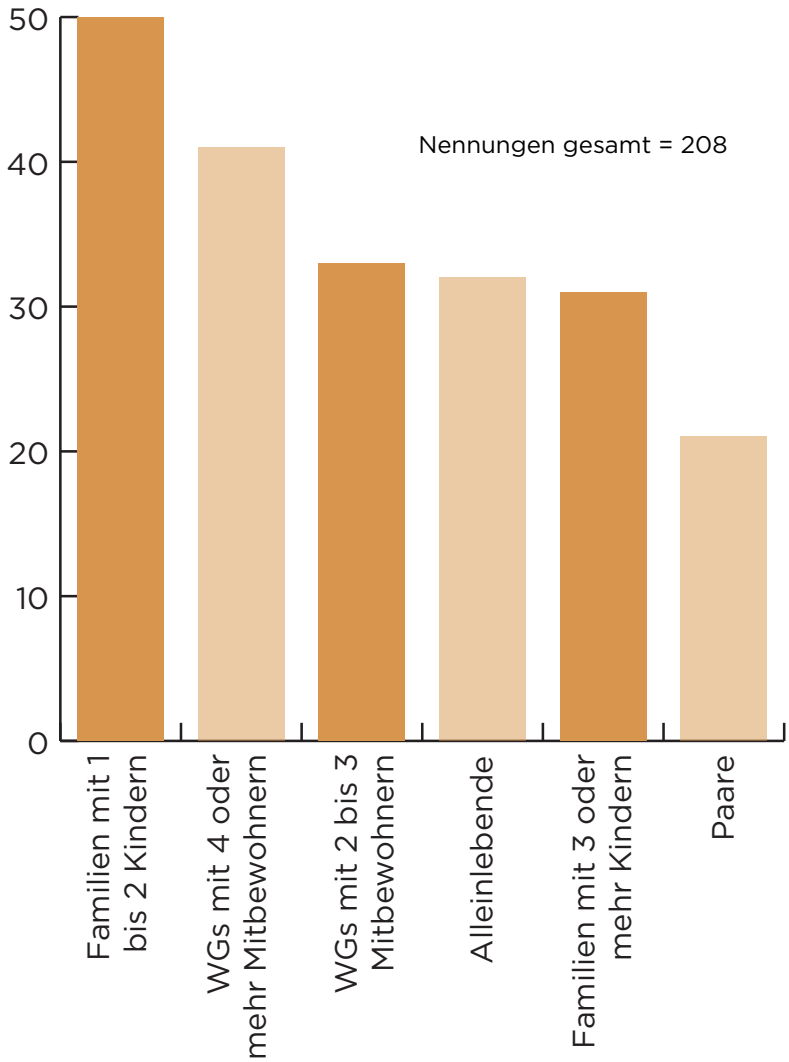
Für welche Zielgruppen ist der Bedarf an Wohnraum in Eimsbüttel besonders groß?
Markieren Sie die Zielgruppen, die in dem neuen Quartier besonders angesprochen werden sollen.

Für die Befragten ist es am wichtigsten, dass Familien mit ein bis zwei Kindern sowie Wohngemeinschaften mit vier oder mehr Mitbewohnern Platz im neuen Quartier finden. Das entspricht dem Wunsch nach Wohnungen für etwa drei bis fünf Personen. Für Paare wird der Bedarf eher gering eingeschätzt.
Außerdem wurde nach Zielgruppen gefragt, für die am Wohnungsmarkt Angebote fehlen. Hier wurde vor allem auf ältere und einkommensschwache Menschen hingewiesen.

Mit Klebepunkten konnten die für die Teilnehmeden wichtigen Zielgruppen markiert werden.

Verteilung der Nennungen

	analog	online	Summe
Familien mit 1 bis 2 Kindern	26	24	50
WGs mit 4 oder mehr Mitbewohnern	24	17	41
WGs mit 2 bis 3 Mitbewohnern	19	14	33
Alleinlebende	14	18	32
Familien mit 3 oder mehr Kindern	17	14	31
Paare	6	15	21



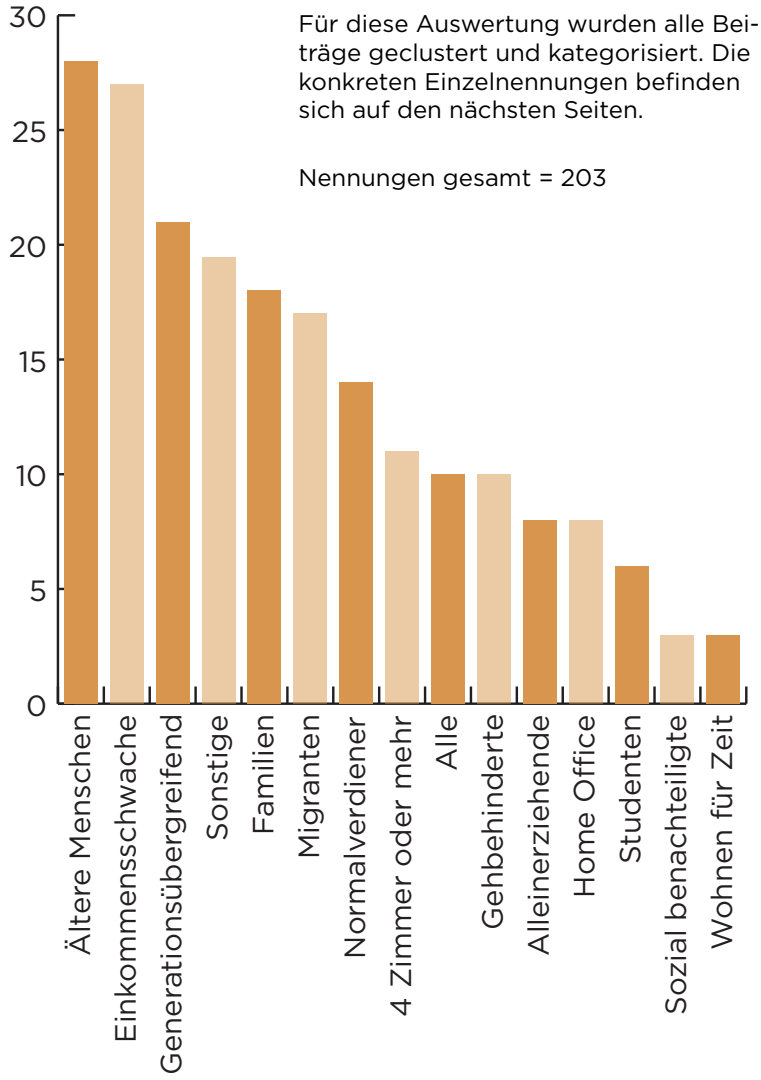
2.4 Zielgruppen

Für welche Zielgruppen fehlen am Wohnungsmarkt entsprechende Angebote?
Notieren Sie die für Sie wichtigen Personengruppen.

Bei dieser Station sind von den Besuchern neben den erfragten Zielgruppen auch Bedarfe notiert worden. Besonders häufig wurden auf den Zetteln ältere Menschen und Einkommensschwache genannt. Des Weiteren spielen generationsübergreifende Angebote eine Rolle sowie der Wunsch, Wohnungen für Familien und Menschen mit Migrationshintergrund bereitzustellen.

Zusätzliche Ideen, die in der beistehenden Grafik unter „Sonstige“ fallen, sind zum Beispiel der Wunsch nach Ansprechpartnern im Wohnungssektor: Ein Hausmeister etwa, welcher für Fragen und Reparaturen immer zu erreichen ist, wäre von Vorteil.

An einer Ausstellungstafel konnten mit Kärtchen Personengruppen genannt werden.



Für diese Auswertung wurden alle Beiträge geclustert und kategorisiert. Die konkreten Einzelnennungen befinden sich auf den nächsten Seiten.

Nennungen gesamt = 203

Anhang: 2.4 Zielgruppen – sämtliche Nennungen mit zugeordneten Kategorien

1. Vier oder mehr Zimmer
- für Familien > 3 Personen
- 4 Personen + Home-Office
- 4 Zimmer (+)
- Familien mit vielen kleinen Kindern ab 4
- Familien ab sechs Personen
- Familien ab 2 Kindern (also 4–5 Zimmerwohnungen)
- Es fehlen Wohnungen für Familien mit 3 Kindern und mehr. Wir wohnen seit 16 Jahren in der Alardusstraße und finden einfach keine Wohnung mit 3 Kinderzimmern. Alle unsere Freunde wurden aus dem Stadtteil vertrieben, sie wurden gezwungen in andere Stadtteile zu ziehen. Das sollte endlich ein Ende haben.
- mit dem Viertel verbundene Menschen zwischen 25 und 45, die eine Wohnung für die Familiengründung suchen und 3,5–4,5 Zimmer benötigen; Beamte (Lehrerinnen, Polizeibeamt_innen), Selbstständige, die im Viertel arbeiten und sich nicht leisten können, dort, wo sie das Alltagsleben entscheidend mitgestalten, auch zu leben
- kinderreiche Familien
- Für Familien mit 3 und mehr Kindern fehlt bezahlbarer Wohnraum.

2. Alle
- alle Altersgruppen
- Für alle fehlt Wohnraum.
- Viele Zimmer variabel nutzbar für Familien, WGs, Pfleger, Arbeitszimmer – das öffnet das Quartier für viele Zielgruppen.
- Anteil der öffentlich geförderten Wohnungen erhöhen!!! 20% zu wenig
- bezahlbarer Wohnraum für alle
- Durchmischung! – ein Quartier mit vielfältigen Haushaltsgrößen, Altersgruppen, Herkunftsländern, Einkommensgruppen …
- Vielfalt der Haushaltsgrößen, Einkommensgruppen, ethnischer Herkunft
- keine Spezialisierung auf eine bestimmte Personengruppe, sondern Vermeidung von „Ghetto-Bildung“ durch eine gute Durchmischung der Haushaltsformen, Altersgruppen, Einkommensgruppen und Herkunftsländer
- alle

3. Alleinerziehende
- bezahlbare Wohnungen z. B. für Alleinerziehende
- Alleinerziehende
- Singles mit geringem Einkommen, Alleinerziehende mit geringem Einkommen, alleinlebende Rentner
- Kreative, Freiberufler, Behinderte, Azubis, Studenten, Reisende, Alleinerziehende
- Alleinerziehende, Asylbewerber und Asylanten
- Menschen mit niedrigem Einkommen, Studenten, Rentner, Alleinerziehende

4. Alleinstehende
- Familien, alleinerziehende Mütter, Arbeitslose

5. Ältere Menschen
- WGs 50+
- Rentner + Singles, die ihre große Wohnung nicht aufgeben können
- Senioren
- Seniorenwohnungen, in denen man selbstständig wohnt und bei Bedarf zunehmende Unterstützung in Anspruch nehmen kann
- Wohnraum für Senioren (barrierefrei)
- Seniorenwohnungen bei Altersarmut
- ältere Menschen
- Ältere und älter werdende Menschen
- Alte
- Senioren
- Singles mit geringem Einkommen, Alleinerziehende mit geringem Einkommen, alleinlebende Rentner
- Geringverdiener, Familien mit mehr als 3 Kindern, alte Menschen
- kleine und günstige Altenwohnungen mit Betreuungsoption, damit Alte aus dem Quartier große Wohnungen frei machen
- ältere Alleinstehende, Wohngemeinschaften im Alter
- Paare / Singles im Rentenalter mit geringer Rente / Wohnpflegehäuser / WGs
- ältere Menschen (barrierefreies Wohnen)
- Rentner mit niedriger Rente, Familie mit Kindern
- Menschen mit niedrigem Einkommen, Studenten, Rentner, Alleinerziehende

6. Azubis
- Studenten und Azubis
- Kreative, Freiberufler, Behinderte, Azubis, Studenten, Reisende, Alleinerziehende

7. Barrierefrei
- barrierefreie Wohnungen bezahlbar (Fahrstuhl)
- Familien mit behinderten (vor allem gehbehinderten) Kindern! barrierefreies Wohnen
- Wohnraum für Senioren (barrierefrei)
- mobil eingeschränkte Menschen
- Geringverdiener, Menschen mit Handicap
- barrierefreies Wohnen, Geringverdiener, Wohngemeinschaften für Paare
- Kreative, Freiberufler, Behinderte, Azubis, Studenten, Reisende, Alleinerziehende

8. Einkommensschwache
- Einkommensschwache z. B. Studenten
- ärmere Leute, damit Wohlhabende nicht unter sich bleiben
- Azubis mit kleiner Ausbildungsvergütung, z. B. Pflegepersonal! UKE
- Personen mit geringem Einkommen + Durchschnittsverdiener
- Obdachlose
- Leute mit wenig Geld
- bezahlbarer Wohnraum für Geringverdiener
- Studierende
- §5-Schein-Berechtigte, Menschen mit Migrationshintergrund
- Geringverdiener, Menschen mit Handicap
- barrierefreies Wohnen, Geringverdiener, Wohngemeinschaften für Paare
- Geringverdiener, Familien mit mehr als 3 Kindern, alte Menschen
- Familien, alleinerziehende Mütter, Arbeitslose
- Rentner mit niedriger Rente, Familien mit Kindern
- Menschen mit niedrigem Einkommen, Studenten, Rentner, Alleinerziehende

9. Familie
- Familien mit Kindern und Freunden
- Familien-WGs wären toll
- Familien mit 3 Kindern bzw. 2 Kindern + Home-Office
- Familien
- Familien mit normalem Einkommen
- Familien mit behinderten (vor allem gehbehinderten) Kindern! --> barrierefreies Wohnen
- Familien mit „normalem“ Gehalt
- werdende (junge) Familien
- Geringverdiener, Familien mit mehr als 3 Kindern, alte Menschen
- Familien, Alleinerziehende Mütter, Arbeitslose
- Familien, die ihren Alltag ohne Auto bewältigen möchten und die daher einfach zugängliche, sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, Lastenanhänger, Lastenräder und Kinderanhänger brauchen
- bezahlbare größere Wohnungen für Familien
- mit dem Viertel verbundene Menschen zwischen 25 und 45, die eine Wohnung für die Familiengründung suchen und 3,5–4,5 Zimmer benötigen; Beamte (Lehrerinnen, Polizeibeamt_innen), Selbstständige, die im Viertel arbeiten und sich nicht leisten können, dort, wo sie das Alltagsleben entscheidend mitgestalten, auch zu leben
- Rentner mit niedriger Rente, Familien mit Kindern

10. Generationsübergreifend
- generationsübergreifendes Wohnen!
- Gemeinschaftswohnen über Generationen hinweg
- Jung + Alt unter einem Dach
- Mehrgenerationenwohnungen
- multikultureller Gemeinschaftsansatz über Generationen hinweg

11. Home Office
- Lehrer / Journalisten --> Arbeitszimmer
- Freiberufler
- künstler Arbeitsraum <5€/qm
- Teilgewerbetreibende
- Kreative, Freiberufler, Behinderte, Azubis, Studenten, Reisende, Alleinerziehende

12. Jugendliche
- Jugendliche

13. Migranten
- Migrantinnen
- Wohnraum für Geflüchtete + langjährige Bewohner --> Integration fördern
- Wohnungen für Migranten
- Neuankommende
- neu Zugewanderte
- multikultureller Gemeinschaftsansatz über Generationen hinweg
- Menschen mit nicht deutsch-klingendem Namen
- Vielfalt der Haushaltsgrößen, Einkommensgruppen, ethnischer Herkunft
- §5-Schein-Berechtigte, Menschen mit Migrationshintergrund
- Alleinerziehende, Asylbewerber und Asylanten

Anhang: 2.4 Zielgruppen – sämtliche Nennungen mit zugeordneten Kategorien

14. Normalverdiener
- untererbte + kreditlose, Wohnen für Normalverdiener – schuldenfrei. Leute ohne Erbe im Hintergrund, die keinen Kredit fürs Wohnen aufnehmen wollen/können
- Normalverdiener
- Normalverdiener (kein WBS)
- mittlere Einkommen, Personen mit Einkommen von 1.500 bis 2.000€, Mieten von 400 bis 800 Euro
- Personen mit geringem Einkommen + Durchschnittsverdiener
- Alleinstehende mit normalem Einkommen
- mit dem Viertel verbundene Menschen zwischen 25 und 45, die eine Wohnung für die Familiengründung suchen und 3,5–4,5 Zimmer benötigen; Beamte (Lehrerinnen, Polizeibeamt_innen), Selbstständige, die im Viertel arbeiten und sich nicht leisten können, dort, wo sie das Alltagsleben entscheidend mitgestalten, auch zu leben

15. Paare
- Paare / Singles im Rentenalter mit geringer Rente / Wohnpflegehäuser / WGs

16. Singles
- Singles mit wenig Geld
- Rentner + Singles, die ihre große Wohnung nicht aufgeben können
- kleine Wohnungen (Person/30qm) + Gemeinschaftsleben für Begegnungen (Bibliothek der Bewohner, gemeinsame Küche/Café)
- Wohnen für Singles (mit geringem Einkommen)
- Alleinstehende
- Absolventen/Berufsanfänger unabhängig vom Alter
- Singles mit geringem Einkommen, Alleinerziehende mit geringem Einkommen, alleinlebende Rentner
- Studenten, Alleinlebende
- Alleinstehende, WG-Bewohner
- ältere Alleinstehende, Wohngemeinschaften im Alter
- Paare / Singles im Rentenalter mit geringer Rente / Wohnpflegehäuser / WGs

17. Sonstige
- ein Garten
- bezahlbarer Wohnraum
- Liebhaber progressiver zeitgenössischer Architektur
- sozialer Wohnungsbau Stadtteilzentrum Lenz-Siedlung gibt es schon
- Gemeinschaftsnutzung: Boule Bahn, Sitzgruppen
- Musiker + Musiklehrer, Studio bzw. Proberaum im Haus bzw. Wohnung
- bezahlbare Genossenschaftswohnungen (wie in Zürich)
- Ständiger Ansprechpartner (Hausmeister) für große und kleine Fragen, Reparaturen, Organisation

18. Sozial Benachteiligte
- sozial benachteiligte Menschen mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf

19. Studenten
- bezahlbarer Wohnraum! – für Geringverdiener, Studenten etc.
- Studenten und Azubis
- Studenten, Alleinlebende
- Kreative, Freiberufler, Behinderte, Azubis, Studenten, Reisende, Alleinerziehende
- Menschen mit niedrigem Einkommen, Studenten, Rentner, Alleinerziehende

20. WGs
- Paare / Singles im Rentenalter mit geringer Rente / Wohnpflegehäuser / WGs

21. Wohnen für Zeit
- junge Familien / Senioren, Generationen zusammenführen, Synergieeffekte schaffen, Solidarität unterstützen
- eventuell Häuser für Menschen mit Unterstützungsbedarf kombinieren mit Wohnungen für Studenten, die gegen Zeit umsonst wohnen dürfen (Beispiel Lohsepark)

Anhang: 2.5 Versorgung – eigene Ideen und Kommentare/Ergänzungen zu vorgegebenen Versorgungsangeboten

1. Arzt
- Gesundheitszentrum, alternative Med.
- Ärztehaus am Heußweg, diverse Praxen in der Osterstraße
- Praxis für Physiotherapie

2. Eigene Idee
- „Kiek mo"-Fächer wie in der Haspa
- „Marktplatz" für Veranstaltungen
- <7€/m2, Hinterhofgewerbe, kleinteilig
- Ateliers <5€/m2
- Barrierefreiheit für mehr Einrichtungen
- Beiersdorf: sichtbar und aktiv im Viertel, Museum, Schulprojekte
- Biogarten (gemeinschaftlich)
- Bioladen
- Blutspende-Dienst
- Buchhandlung
- Buchhandlung
- Dachgärten
- Dachgärten
- Dachgarten, Bienen, Nutzung für Anwohner
- Es sollte(n) sich auf dem Gelände auf jeden Fall ein Park oder ausreichend Grünflächen befinden.
- Fahrradpool, Stadtrad
- Fahrradstellplätze
- Fahrradunterstellmöglichkeiten
- Garagen mit Ladestationen für Elektroautos
- Garagenflächen
- Gästezimmer für Anwohner
- Gemeinschaftsgarten zum Selbstanbau (Salat, Himbeere)
- Gemeinschaftsschwimmbad (UG)
- grün, Mitmachgarten, Erholung
- Grundschule
- Gymnasium
- handwerkliche Betriebe
- Holzwerkstatt
- innere Begrünung
- insektenfreundliche Flächen, grüne Fläche anlegen
- Kino, Theater
- Koordinationsbüro (Ansprechpartner)
- Kreativwerkstätten, wie das Unperfekthaus in Essen
- Kulturzentrum
- Künstlerateliers
- Marktplatz, Pop-up-Stores und Start-up-Räume?
- Organisationen
- Packstationen
- Parkflächen
- Party- und Feierraum
- Post oder zumindest Briefkästen
- privater Einzelhandel (keine Filialen)
- privates Carsharing
- privates Transportersharing
- psychosozialer Trägerverein (PST e.V.)
- Quartiersmanagement
- Räume für Feste (zur Miete)
- Rolli-Toiletten (ermöglichen Nutzung für viele Einrichtungen)
- Saunas vor Ort
- Schule
- Schulen und Kitas
- Shampooproduktionsstelle, alternativ ein 50-stöckiges Hotel. Was hat das mit Arbeitsort zu tun?
- Shuttle-Service
- sichere Parkmöglichkeit für Fahrräder
- Spezialgeschäfte für den Alltag (Werkzeug, Bücher, Spielzeug)
- spezialisierter Einzelhandel (Eisenwaren)
- Spielplatz für Erwachsene
- Station für betreutes Wohnen, Kiosk
- Tauschstelle
- Treffpunkt zur Integration von Geflüchteten (Integrationsarbeit)
- Up-Cycling
- Urban Gardening, Obstwiese
- Volkshochschule
- Waschkeller, Wäscheleinen
- weiterführende Schule (Gymnasium)
- wenn Schule, dann Stadtteilschule (Gymnasien gibt es genug)
- Werkstätte, Kollektiv, Gewerbe (Schuhmacher, Tischler, Schlosser, Schneider in einem Haus für guten Austausch)
- Wochenmarkt
- Wochenmarkt
- Wochenmarkt
- Wohnforschungszentrum

3. Friseur
- Wasch"bar", Treffpunkt, Nutzen und Kommunikation (= Internet-Café)
- verschwendete Quadratmeter
- in Kombination mit Café/Galerie

4. Galerie
- Programm-Kino, UNO-Abende
- Amphitheater (Mehrzweckhalle) für Kultur- und Sportangebote

5. Gastronomie
- nur „leise" Gastronomie (siehe Schanzenviertel, wo Bewohner durch Läden terrorisiert werden)
- gibt es schon zu viel
- Mittagstisch

6. Jugendhaus
- Mediationshaus (Vauban/Freiburg), weil es zu wenig Space für deren Treffen gibt
- Jugendzentrum

7. Kiosk
- bloß nicht

8. Kita
- Integrationskita
- Inklusionskindergarten, Kita

9. Nachbarschaftstreff
- Moderation – nahe zusammenleben bedeutet nicht, dass es gemeinschaftlich gut funktioniert, viele sind nicht mehr beziehungsfähig
- Nachbarschaftstreff kombiniert mit Angeboten: Essen, Musik, Galerie
- inklusive Beratungsangebote

10. Pflegedienst
- überhaupt auch Space für alternde Mitbewohner, Spannungsfeld in Vauban in Freiburg, Familie vs. alte Mitbewohner
- Mehrgenerationenprojekte = „untereinander Helfen"
- Reinigungskräfte zur Unterstzützung älterer Menschen (bezahlbar)
- Pflegebetreuung und Spielangebote für Kinder mit Behinderung (gern inklusiv)

11. Repair Café
- beim Hausmeister kann man Geräte leihen, die nicht jeder ständig braucht (Bohrmaschine, Werkzeug)
- für Fahrrad

12. Sporteinrichtung
- Hallenschwimmbad (gibt es schon, muss 1-2x wöchentlich geöffnet werden), Meridian
- Sportplatz
- auch für Ältere
- Gruppenräume für gemeinsamen Sport

13. Supermarkt
- Spätis
- Aldi + Lidl am Eidelstädter Weg (zu Fuß zu erreichen)
- „unverpackt" Supermarkt
- „unverpackt" Supermarkt
- Bioladen
- Bioladen
- kein weiterer Discounter
- Foodsharing
- in der Quickbornstraße

14. Vereinswesen
- Abgabe nicht mehr benötigter Sportkleidung, Vereine

2.5 Versorgung

Welche Einrichtungen zur Versorgung und für die soziale Infrastruktur fehlen im Stadtteil? Welche braucht das neue Quartier?

Wählen Sie aus den vorgegebenen Einrichtungen oder nennen Sie eigene Ideen.

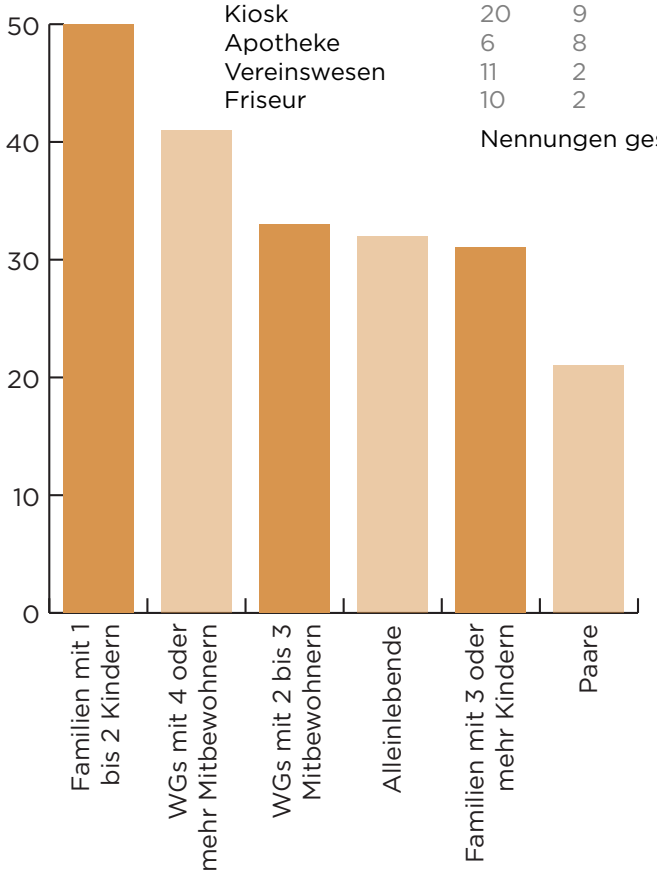
Bei dieser Station konnten neben der Wahl vorgegebener Ideen auch eigene Ideen genannt werden. Wie die Themenwolke unten zeigt (umso häufiger die Nennungen, umso größer die Wortdarstellung), sind hier häufig Themen wie Schule, Fahrradstellplätze und Wochenmarkt genannt worden.

Aus der Auswertung der vorgegebenen Ideen lässt sich schließen, dass die Befragten den Stadtteil in Bezug auf den Einzelhandel bereits recht gut versorgt sehen. Bäcker, Metzger und Supermarkt z. B. befinden sich im hinteren Mittelfeld der Auswertung. Häufiger wurde der Wunsch nach Gemeinschaftsangeboten geäußert. Hier steht das „Repair Café“ stellvertretend für den Grundgedanken der Teilnehmenden. In diesem Café helfen sich die Besucher gegenseitig und ehrenamtlich beim Reparieren von Alltagsgegenständen. Auch Gemeinschaftsgärten und -räume (wie Musikräume oder ein Nachbarschaftstreff) sind häufig genannt worden.

Hier konnten vorgegebene Versorgungsangebote gewählt, aber auch eigene Vorschläge auf Fähnchen geschrieben werden.

	analog	online	Summe
eigene Idee	66	8	74
Repair Café	32	13	45
Musikräume	32	11	43
Nachbarschaftstreff	28	14	42
Kita	28	10	38
Sporteinrichtungen	31	7	38
Gastronomie	26	12	38
Pflegedienst	27	9	36
Bäckerei/Metzgerei	26	9	35
Galerie	26	7	33
Supermarkt	23	10	33
Jugendhaus	25	5	30
Arzt	20	9	29
Kiosk	20	9	29
Apotheke	6	8	14
Vereinswesen	11	2	13
Friseur	10	2	12

Nennungen gesamt = 582



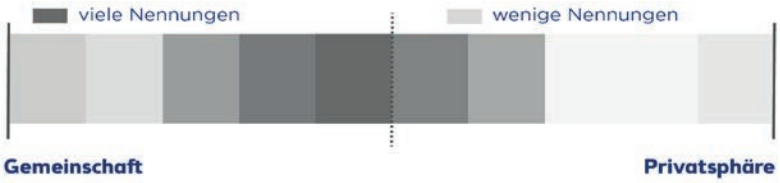
2.6 Gemeinschaft

Welchen Stellenwert soll die Gemeinschaft und das Teilen in der neuen Nachbarschaft haben?

Bestimmen Sie das Verhältnis von Gemeinschaftlichem zu Privatem und wählen Sie aus, was Sie teilen würden.

Verhältnis Gemeinschaft zu privat

je dunkler der Farbwert, umso häufiger die Nennungen



Die Auswertung der Befragung zeigt, dass die Teilnehmenden intime Aufenthaltsräume tendenziell nicht gerne mit anderen teilen. Hierzu gehören zum Beispiel das Wohn- und Badezimmer. Auch der Balkon ist für die Befragten ein vergleichsweise privater Ort. Gerne werden jedoch Bereiche wie Gärten und Garagen geteilt. Auch gemeinschaftliche Bereiche zum Treffen, wie Fitnessräume und Dachterrassen, sind ein gern gesehenes Plus.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass für die Teilnehmer der Werkstatt sowohl Räume für Gemeinschaft als auch für Privatsphäre einen hohen Stellenwert einnehmen und sich im neuen Quartier wiederfinden sollten.

Mit Bohnen konnte gewählt werden, was man zu teilen bereit ist. Auf einer Skala markierten die Teilnehmenden ihre Auffassung vom richtigen Verhältnis von Gemeinschaftlichem zu Privatem.

Bereitschaft zu teilen

Nennungen gesamt = 1.472

	analog	online	Summe
Veranstaltungsraum	154	19	173
Garten	148	17	165
Werkstatt	128	21	149
Fitnessraum	120	18	138
Waschküche	115	17	132
Garage	104	19	123
Gästezimmer	107	11	118
Dachterrasse	96	18	114
Lagerraum	96	10	106
Spielzimmer	58	9	67
Arbeitszimmer	53	7	60
Küche	45	3	48
Balkon	28	3	31
Esszimmer	16	1	17
Badezimmer	14	3	17
Wohnzimmer	13	1	14

Anhang: 2.7 Arbeiten – Fragebogen

Fragebogen zum Thema Arbeiten

Welche Rolle sollen Arbeitsorte im Quartier spielen?

Bei den folgenden Fragen geht es um mögliche Arbeitsorte im neu entstehenden Stadtquartier zwischen Unnastraße und Quickbornstraße. Wie können sie aussehen, wie können sie organisiert werden? Bitte kreuzen Sie Ihre favorisierten Antworten an (weiße Kästchen). Auch Mehrfachnennungen sind bei den Fragen 2 und 4 möglich. Vielen Dank!

1) Finden Sie, dass es in dem neuen Stadtquartier auch Arbeitsorte geben sollte?

☐ ja ☐ nein ☐ egal

2) Welche Art von Arbeitsorten wären für Sie denkbar?

☐ Co-Working-Space ☐ Hotel, Pension ☐ Gastronomie ☐ Büro

☐ kleinteiliges Gewerbe (Schuster, Friseur...) ☐ kleinteiliger Einzelhandel ☐ Sozial- und Gesundheits-einrichtungen ☐ eigenes Arbeitszimmer

Sonstiges .....

3) Wie kann das Wohnen und Arbeiten auf dem Areal stattfinden?

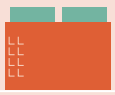
☐ getrennt

☐ durchmischt

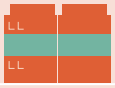
Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, Büros und Co-Working-Spaces im Gebäude und im Quartier zu organisieren.

4) Wie können Büros und Co-Working-Spaces mit der Wohnnutzung bestmöglich kombiniert werden?

☐ im Erdgeschoss



☐ auf dem Dach



☐ in den mittleren Geschossen

☐ zwischen den Gebäuden

☐ in getrennte Gebäuden

5) Sie arbeiten am liebsten ...

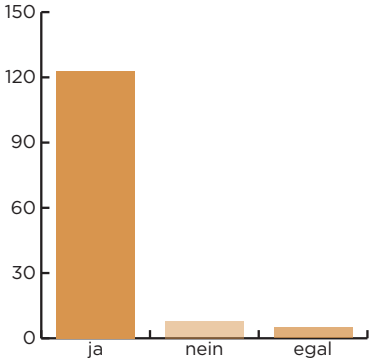
☐ im eigenen Arbeits-zimmer zu Hause ☐ im Co-Working-Space im Quartier ☐ außerhalb der eigenen Nachbarschaft

2.7 Arbeiten

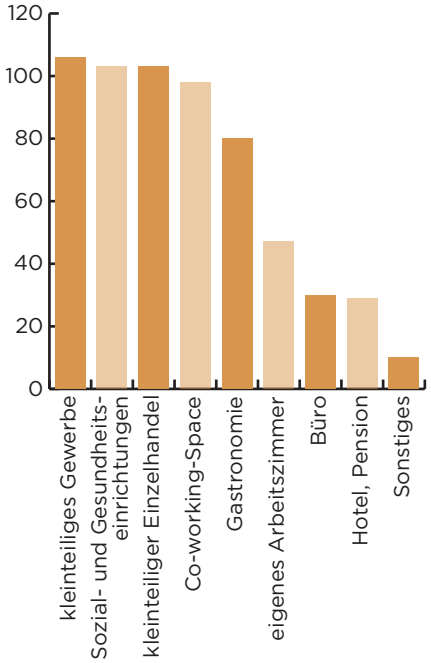
Welche Rolle sollen Arbeitsorte im Quartier spielen?

Bitte beantworten Sie die Fragen in den ausliegenden Fragebögen.

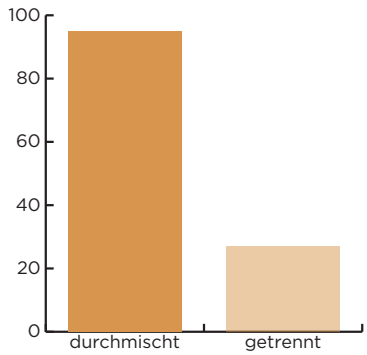
1) Finden Sie, dass es in dem neuen Stadtquartier auch Arbeitsorte geben sollte?



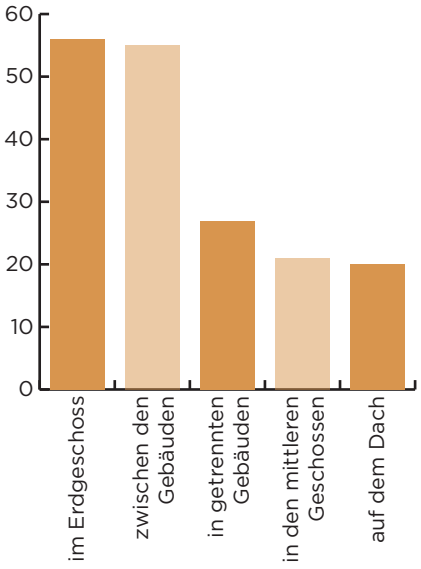
2) Welche Orte und Nutzungen von Arbeitsorten wären für Sie denkbar?



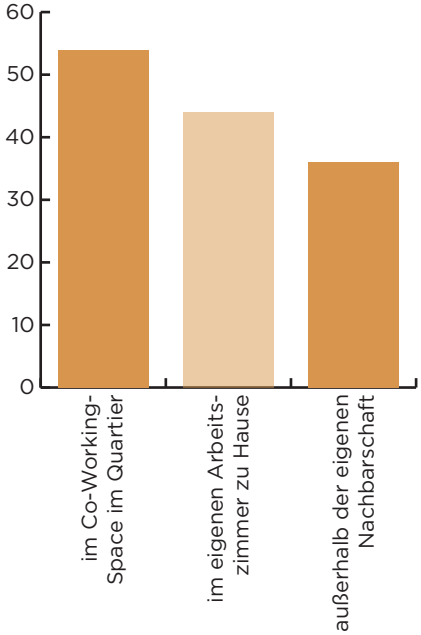
3) Wie kann das Wohnen und Arbeiten auf dem Areal stattfinden?



4) Wie können Büros und Co-Working-Spaces mit der Wohnnutzung bestmöglich kombiniert werden?



5) Sie arbeiten am liebsten ...

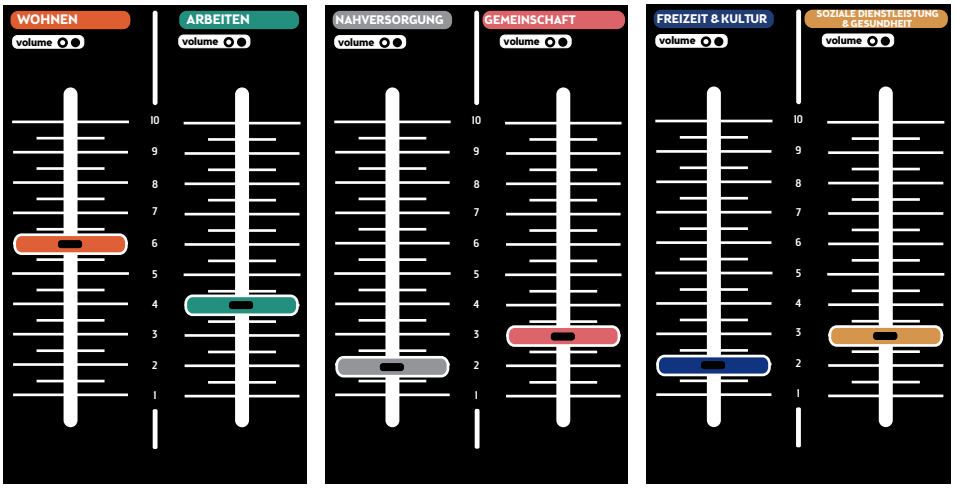


Fragebögen gesamt = 136

2.8 Dialogstation

Ein guter Flächenmix: Welche Mischung soll das neue Quartier haben?
Stellen Sie die Regler des Flächenmixers ein und nennen Sie Nutzungen, die hinter Ihrer Mischung stecken.

Ergänzende genannte Punkte in den einzelnen Runden



Runde 1

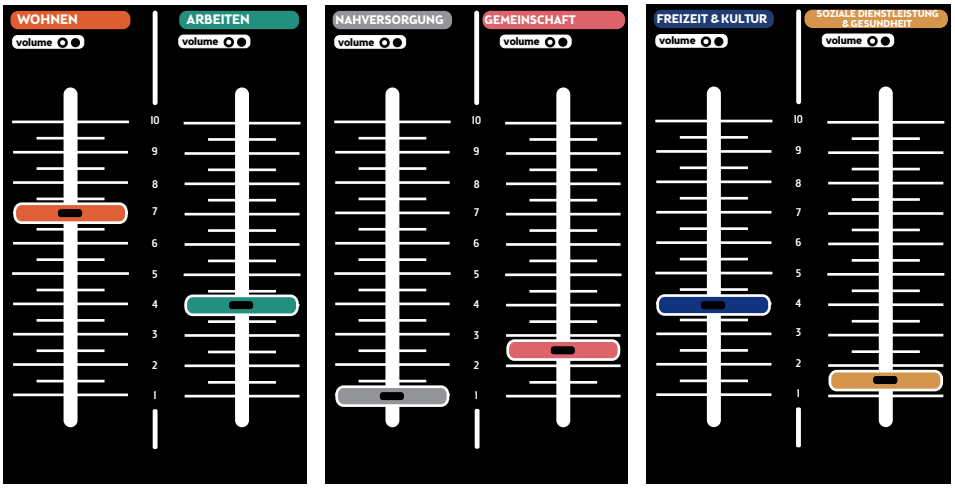
Eimsbüttel = weniger clean/stylish, eher bodenständig/durchmischt

belebte Erdgeschosse

Nahversorgung schon recht gut in Umgebung

Veranstaltungsräume
Gemeinschaftswerkstätten

Kinderarzt
Kita



Runde 2

Co-Working / kleinteiliges Gewerbe

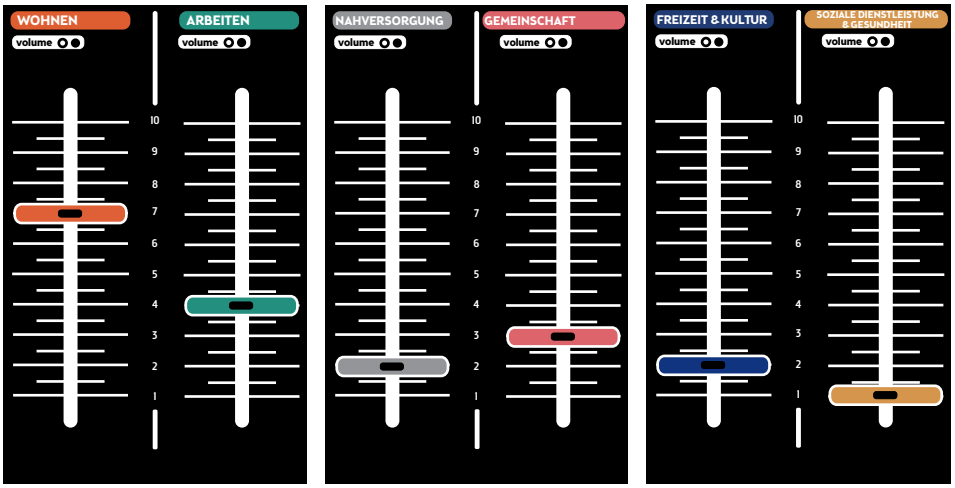
Gemüseladen/Biomarkt

Esszimmer teilen

Gemeinschaft und Teilen auch bei der Arbeit

Freizeit/Kultur gemeinschaftlich organisierbar

soziale Dienstleistung bereits zufriedenstellend



Runde 3

kleinteiliges Gewerbe

Nahrversorgung gut (außer Bäcker, Café, Kiosk)

gemeinschaftliche Party- und Spielräume

Musik

Gemeinschaftsflächen mit Kultur/Freizeit verbinden

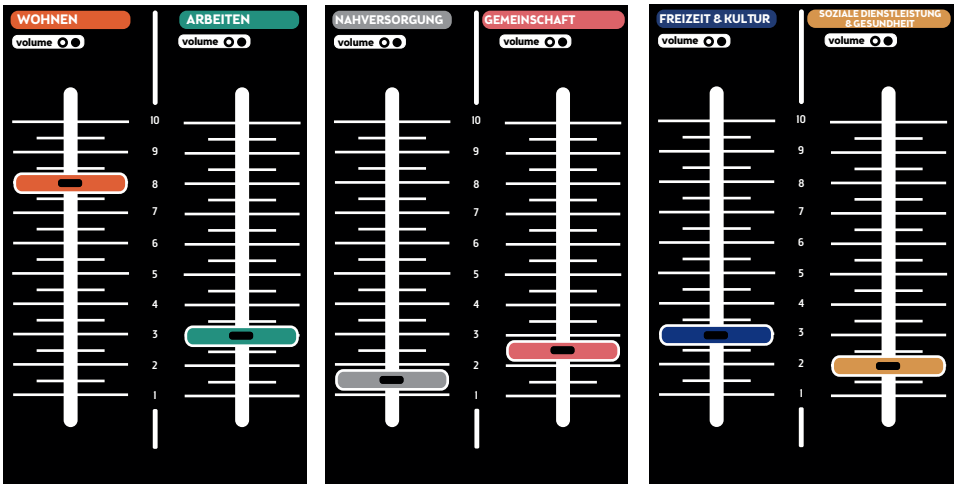
Pflegeeinrichtungen/Kitas/ Ärzte

1 Punkt stellt 5 % der Gesamtfläche von 100 % dar

2.8 Dialogstation

Ein guter Flächenmix: Welche Mischung soll das neue Quartier haben?

Stellen Sie die Regler des Flächenmixers ein und nennen Sie Nutzungen, die hinter Ihrer Mischung stecken.



Runde 4

barrierefrei/behindertengerecht, auf alternde Gesellschaft achten

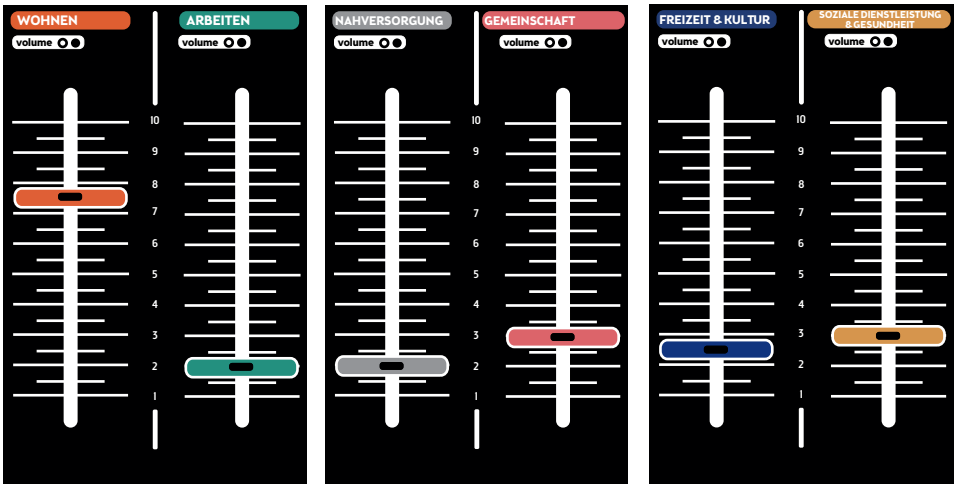
Beratung und Unterstützung sowie Projekte für Arbeitssuchende

Nahversorgung ist schon ok (außer Kiosk mit Lebensmitteln)

Mischung der Bewohner wichtig, Gemeinschaftsbildung braucht moderne Begleitung

Zugang zur Natur

betreutes Wohnen neu denken



Runde 5

flexible Gemeinschaftsräume

Programm-Kino

Gesundheitszentrum

Kita

Der Regler für Wohnen stand nach allen Runden am höchsten – sowohl aus Sicht der Projektverantwortlichen als auch aus Sicht der Eimsbütteler sollte es die Hauptnutzung sein. Dass die Nahversorgung im Umfeld recht gut ist und daher im neuen Quartier keine allzu große Rolle spielen muss, gaben die Gesprächsteilnehmer häufig an. Das Teilen und die Gemeinschaft sind für sie hingegen von großer Bedeutung. Hierzu wurden z. B. Ideen wie flexible Gemeinschafts- und Veranstaltungsräume genannt. Im neuen Quartier soll auch gearbeitet werden. Nach dem Wohnen ist die Arbeit für die Beteiligten die zweitwichtigste Nutzung (bis auf eine Ausnahme im Ergebnis von Runde 5). Die Versorgung in Bezug auf soziale Dienstleistungen / Gesundheit wird im Umfeld überwiegend als recht gut eingeschätzt, so dass der Regler sich meist im unteren Bereich wiederfand. Freizeit und Kultur haben für die Teilnehmenden auch bei der Quartiersgestaltung einen hohen Stellenwert.

2.8 Dialogstation

Ein guter Flächenmix: Welche Mischung soll das neue Quartier haben?
Stellen Sie die Regler des Flächenmixers ein und nennen Sie Nutzungen, die hinter Ihrer Mischung stecken.

Während der Dialog-Runden hat eine Illustratorin die Gespräche an der Station verfolgt und mit den unten abgebildeten „Graphic Recordings“ noch einmal bildhaft dargestellt. So sind im Laufe der Werkstatt vier Grafiken entstanden.

Illustration: Visual Facilitators / Mareikje Vogler

2.8 Dialogstation

Ein guter Flächenmix: Welche Mischung soll das neue Quartier haben?
Stellen Sie die Regler des Flächenmixers ein und nennen Sie Nutzungen, die hinter Ihrer Mischung stecken.

Illustration: Visual Facilitators / Mareikje Vogler

2.8 Dialogstation

Ein guter Flächenmix: Welche Mischung soll das neue Quartier haben?
Stellen Sie die Regler des Flächenmixers ein und nennen Sie Nutzungen, die hinter Ihrer Mischung stecken.

Illustration: Visual Facilitators / Mareikje Vogler

2.8 Dialogstation

Ein guter Flächenmix: Welche Mischung soll das neue Quartier haben?
Stellen Sie die Regler des Flächenmixers ein und nennen Sie Nutzungen, die hinter Ihrer Mischung stecken.

Illustration: Visual Facilitators / Mareikje Vogler

Dritte Themenwerkstatt

Mobilität

3.1 Mobilitätstypen

3.2 Lieferverkehr

3.3 Paketlieferung

3.4 Straßen und Wege

3.5 Streetmix

3.6 Öffentlicher Nahverkehr

3.7 Neue Mobilitätsformen

3.8 Mobilität der Zukunft

3.9 Ruhender Verkehr

3.10 Mobilitätsmix

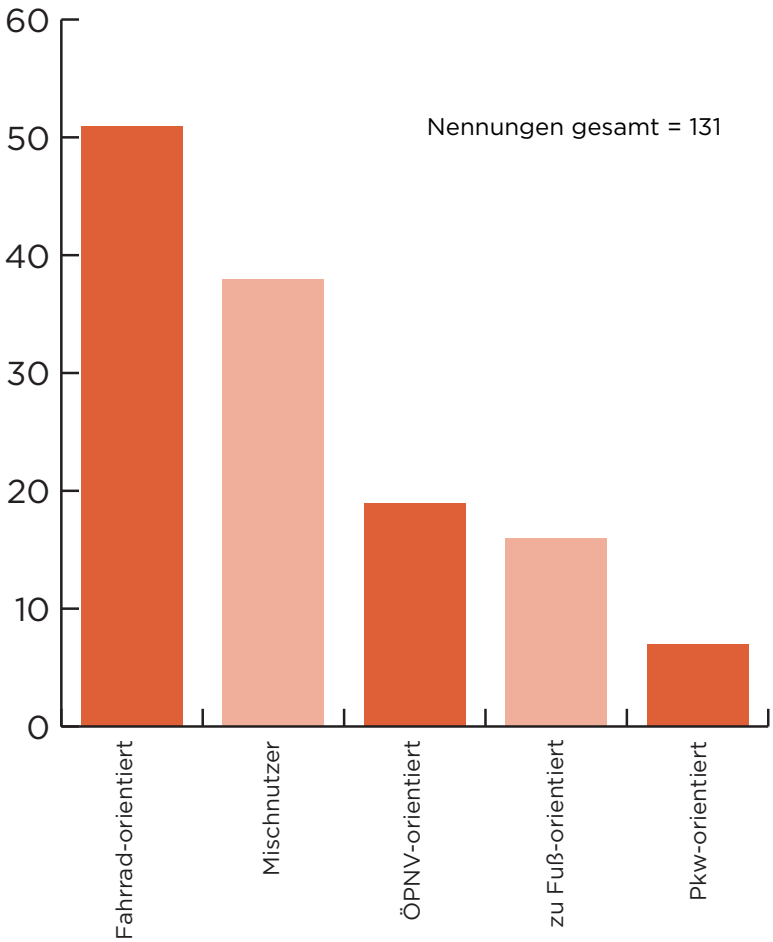
3.1 Mobilitätstypen

Wie bewegen Sie sich in Ihrem Alltag überwiegend fort?
Bitte markieren Sie mithilfe der Klebepunkte, welcher Mobilitätstyp Sie sind.

Unter den Eimsbüttelern stufen sich die meisten der Befragten als Fahrradfahrer ein, während sich PKW-Orientierte am anderen Ende der Wertung auf dem letzten Platz wiederfinden. Von den 131 Befragten ordnen sich weniger als zehn dieser Gruppe zu. 51 Befragte sind Fahrrad-orientiert, als Mischnutzer sehen sich 38 bei dieser Umfrage.

Mit Klebepunkten konnten die Teilnehmer das Transportmittel, welches sie am häufigsten benutzen, kenntlich machen.

	analog	online	Summe
Fahrrad-orientiert	41	10	51
Mischnutzer	31	7	38
ÖPNV-orientiert	17	2	19
zu Fuß-orientiert	13	3	16
PKW-orientiert	5	2	7



Anhang: 3.2 Lieferverkehr – sämtliche Nennungen aus der freien Ideensammlung

- offene Sammelstellen: Sendung landet an einer (oder mehreren) zentralen Boxen zum Selbstabholen
- Nutzung von Packstation, Kiekmo-Fächern, Paketshop, Nachbarschaftshilfe
- Dronen einsetzen
- weniger im Internet bestellen, mehr lokal einkaufen (lokalen Einzelhandel attraktiv gestalten)
- Bollerwagen-Verleih
- Lastenrad Hamburg (Klara)
- Lieferverkehr mehrerer Firmen mit einem gemeinsamen Fahrzeug, da meist Subunternehmen
- Micro-Hubs
- keine Mehrfachanfahrt durch Nutzung von Packstation, Kiekmo etc. Gut wäre es, wenn das Zurücksenden nicht mehr kostenfrei wäre. Liegt aber nicht im Zuständigkeitsbereich der TROMA.

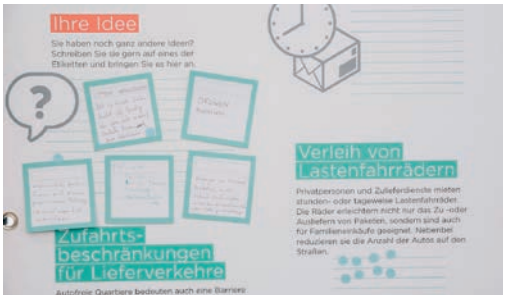
3.2 Lieferverkehr

Wie können überflüssige Lieferverkehre vermieden werden?
Welche Möglichkeiten kommen für Sie am ehesten in Frage?

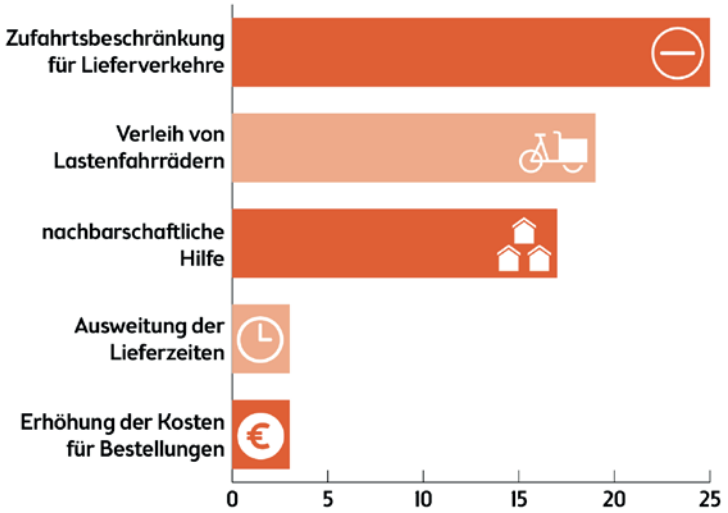
	analog	online	Summe
Zufahrtsbeschränkung für Lieferverkehre	21	4	25
Verleih von Lastenfahrradrädern	16	3	19
Nachbarschaftliche Hilfe / Zuständigkeiten	11	6	17
Ihre Idee	14	1	15
Ausweitung der Lieferzeiten in die Abendst.	3	0	3
Erhöhung der Kosten für Bestellungen	0	3	3

Die meisten Teilnehmer sind der Meinung, dass eine Zufahrtsbeschränkung für Lieferverkehre eingerichtet werden sollte. Um dies zu ermöglichen, müssen Alternativen zur persönlichen Paketannahme eingerichtet werden. Für die Befragten sind ein Quartiersempfang, der die Pakete stellvertretend für das Viertel entgegennimmt, oder auch Packstationen die favorisierten Lösungen.
Für einige wären auch zur Verfügung gestellte Lastenfahrräder sehr hilfreich.

Nennungen gesamt = 82



An dieser Station konnten neben der Nennung eigener Ideen mit Klebepunkten verschiedene vorgegebene Ansätze gewählt werden.



Anhang: 3.3 Paketlieferung – Nennungen eigener Ideen

- ein Paketshop für alle Lieferdienste oder ein Raum mit Aufsicht
- Paketstationen bei den Hausbriefkästen
- weniger bestellen
- Paketshop, Kiekmo
- Erhalt der Postfilialen
- Bestellung in Läden, dort ausprobieren und ggf. gleich dort lassen
- Internet-Shopping reduzieren
- Stationärer Einzelhandel belebt Raum.
- Micro-Hubs mit Paketshops kombinieren, dadurch sind weniger Lieferautos in Wohnstraßen, aber die Päckchen in erreichbarer Nähe
- Neben der Packstation von DHL kann auch eine Kiek-mo-Station aufgebaut und zum Anliefern und Abholen genutzt werden – zu besichtigen z. B. in der Haspa Müg-genkampstraße
- Concierge-Service – gut für Kommunikation im Quartier
- Quartiersbüro

3.3 Paketlieferung

Wie kommen Pakete am besten zu Hause an?

Wählen Sie aus den vorgegebenen Möglichkeiten aus oder nennen sie eigene Vorschläge.

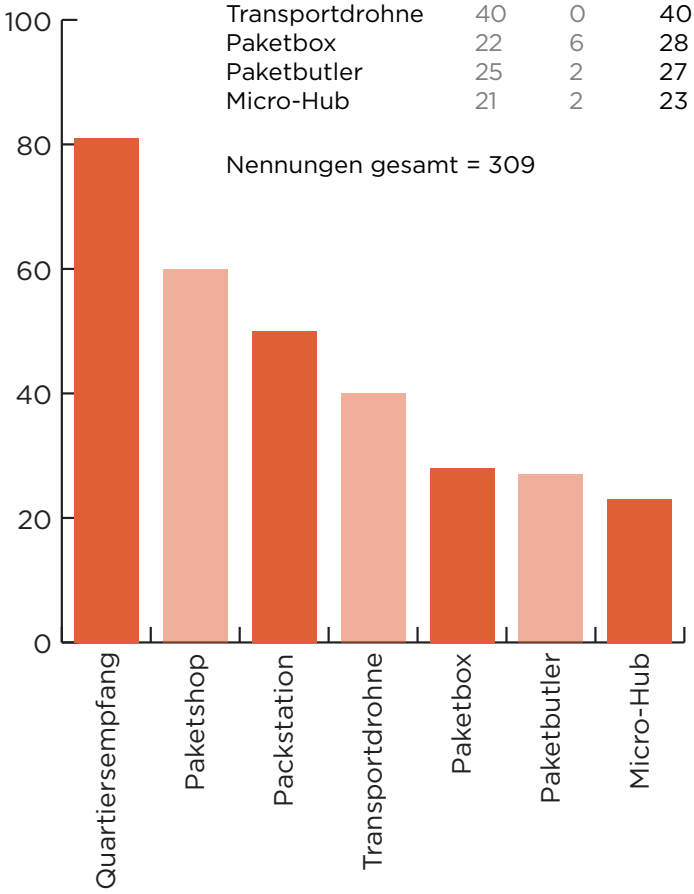
Da Pakete meist dann ausgeliefert werden, wenn man außer Haus ist, widmen sich die Teilnehmenden entsprechenden Lösungen zur Paketlieferung. Sehr beliebt ist der Quartiersempfang, wo die Pakete gesammelt werden und man sich diese dann beliebig abholen kann. Paketshops arbeiten in vergleichbarer Weise. Diese befinden sich jedoch oftmals etwas weiter entfernt als eine entsprechende Einrichtung im Quartier.

Schlussfolgernd ist festzustellen, dass die Befragten eine persönliche Paketübergabe wie beim Quartiersempfang oder einem Paketshop einer eher „technischen Lösung“ wie Boxen und Drohnen vorziehen.

Mit Holzchips konnten die Teilnehmer aus den Beispielen auswählen.

	analog	online	Summe
Quartiersempfang	80	1	81
Paketshop	54	6	60
Packstation	40	10	50
Transportdrohne	40	0	40
Paketbox	22	6	28
Paketbutler	25	2	27
Micro-Hub	21	2	23

Nennungen gesamt = 309



Anhang: 3.4 Straßen und Wege – sämtliche Nennungen mit zugeordneten Kategorien

1. Ampeln
- schlaue Ampelschaltung (an Staurate angepasst)
- Ampeln sollen „auto-orientiert“ geschaltet werden (längere Grünphase für Autos)

2. Begrünung
- umso mehr grün = umso besser
- Streifen für ruhenden Verkehr durch Pflanzinseln mit Bäumen auflockern
- Bäume und Pflanzen erhalten
- stärkere Durchgrünung auch auf den Hauptstraßen
- Durchgrünung von Knotenpunkten
- nicht zu hohe Bäume wegen zu starker Verschattung
- keine Bäume an Straßen fällen
- viele Bäume, um Lärm für Anwohner zu vermeiden
- Pinienmulch

3. Beleuchtung
- Beleuchtung auf Bedarf, z. B. per Bewegungsmelder oder per App einschaltbar
- Verzicht auf Straßenlaternen an der Quickbornstraße (diese an Spannseilen zwischen den Häusern befestigen)

4. Fußweg
- Notrufsäulen
- kein Kopfsteinpflaster
- breite Fußwege, damit man nebeneinander laufen kann und Kinder mit Rad dort fahren können
- Gehwege reparieren
- barrierefrei
- Sitzgelegenheiten bei Fußwegen
- abwechslungsreiche Wege (unterschiedlicher Untergrund) / verschiedene Ecken mit Bänken als Rückzugsorte / Sand für Fußwege
- breite Fußwege
- barrierefreie Fußwege
- ausreichend Gelegenheiten für Begegnung (Bänke, Tauschhaus)
- Wasserabfluss an Gehwegen sicherstellen („Eimbütteler Seenplatte“)
- barrierefrei
- Wegbreite max. 2 m

5. Parken
- Anwohnerparken
- Parkplätze in Tiefgaragen
- Parken für Anwohner
- Möglichkeiten, vor dem Haus zu parken (Anlieferung von Möbeln, Getränkekästen)
- Parkmöglichkeit: Platz für Anwohner quer zur Straße (platzsparend)

6. PKW-Verkehr
- schmale Straßen für Autos
- keine Fahrrad-Piktogramme auf Asphalt (diese stehen so hoch, dass es beim Fahren stört)
- weniger Geschwindigkeitskontrollen für Autos
- Raser vermeiden = Geschwindigkeitsbegrenzungen, Kontrollen
- Geschwindigkeitskontrollen

7. Radverkehr
- Fahrradweg von parkenden/fahrenden Autos trennen
- Radwege weg von den Straßen
- Parkbuchten für PKW mit Parkbuchten für Fahrräder wechseln
- sichere Fahrradwege
- auch an ältere Menschen denken, auch diese wollen radfahren
- breite Fahrradwege mit klarer Abgrenzung zu den Autos (siehe Kopenhagen)
- breite Radwege von Autostraßen abgegrenzt
- Fahrradstraße, breite Radwege
- breite Fahrradwege
- Fahrradwege
- breite Fahrradstreifen (3 m)
- keine Tiefgaragenausfahrt zur Veloroute 3 (Unfallgefahr)
- erhöhte Fahrradwege wie in Kopenhagen
- Fahrradstreifen

8. Sonstiges
- keine weitere Privatisierung öffentlicher Flächen, auch nicht für gebührenpflichtige Fahrradstellplätze oder Mieträder

9. Verkehrsberuhigt
- autofreie Zonen
- autofreie Zonen
- Verkehrsberuhigung: Einbahnstraßen (Bsp. Quickbornstraße)
- autofreie Zonen
- Einbahnstraßen (Bsp. Quickbornstraße)
- Unnastraße als Sackgasse zur Gärtnerstraße
- Tempo 30
- autofreie Straßen
- 30er-Zone von Heußweg (Ecke Osterstraße) bis Ende Quickbornstraße

10. Wege insgesamt
- getrennte Wege für Fußgänger, Fahrrad, Auto
- klare Trennung von Autostraße, Fußgängerweg, Fahrradweg
- eine klare Struktur, in der jeder einen Platz hat: Radweg, Fußweg, Parkstreifen und Autostraße
- geschnittenes Pflaster oder Asphalt
- auf gar keinen Fall Pflastersteine (Fahrrad, High-Heels)
- breitere Fuß- und Radwege
- kein Kopfsteinpflaster
- breite Fuß- und Radwege, insbesonders zur U-Bahn Osterstraße
- Straßen auf mehreren Ebenen und überdacht für Fahrradfahrer
- sich an den Niederlanden ein Beispiel nehmen (siehe Zeitmagazin August)
- Quartiersstraße als shared space
- keine Straße, sondern: gemeinsamer Erlebnis- und Bepflanzungsraum, autofrei, Fahrräder und Fußgänger erlaubt
- klare Abgrenzungen zwischen den Verkehrsteilnehmern (Fahrrad, Fußgänger, Auto)

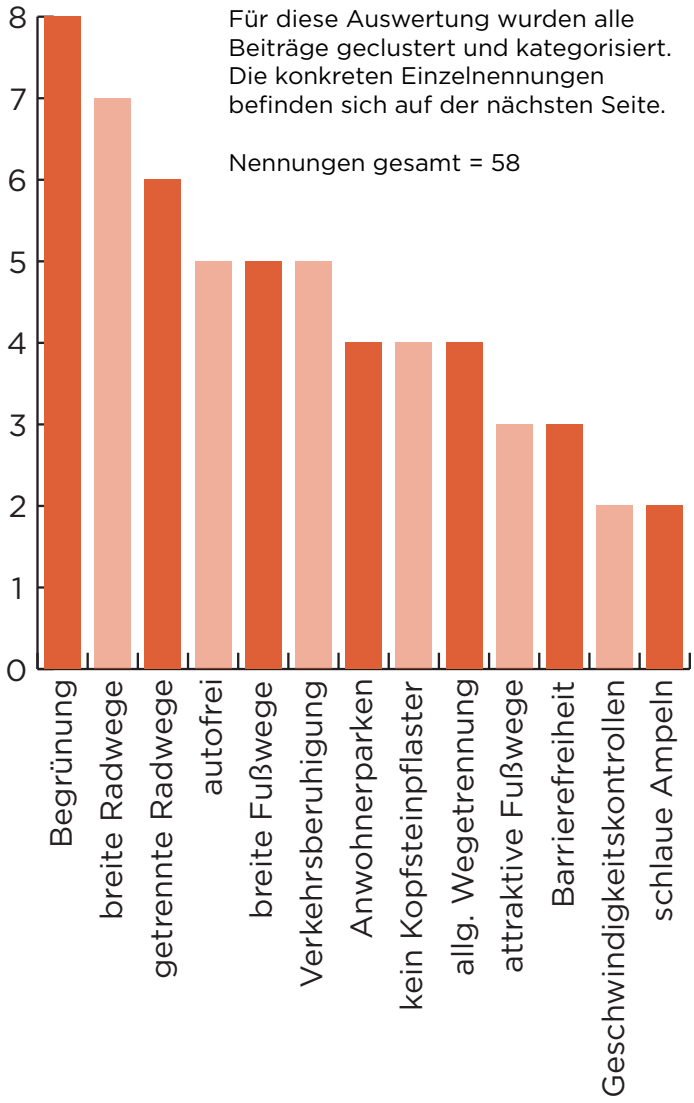
3.4 Straßen und Wege

Welchen Qualitäten sollen die Straßen und Wege aufweisen?

Schreiben oder zeichnen Sie Ihre Vorstellungen und Ideen auf die Kärtchen.

Die Qualität der Fußwege ist für die Befragten von großer Bedeutung. Hier spielen besonders die Ausstattung der Wege und Themen wie Barrierefreiheit und Breite eine Rolle. Es sollen zudem breite Radspuren geschaffen werden, welche klar von den anderen Verkehren getrennt sind. Eine allgemeine Verkehrsberuhigung im Umfeld des Quartiers ist für sie ebenfalls denkbar. In Bezug auf das Innere des Quartiers wünschen sich die Befragten überwiegend, dass es durchgehend autofrei ausgebildet wird. Grundsätzlich wird ein hoher Wert auf die Ausgestaltung der verschiedenen Verkehrswege gelegt, die die Attraktivität und Benutzerfreundlichkeit steigert.

An einer Ausstellungstafel konnten die Teilnehmer ihre Ideen in Form von Kärtchen aufhängen.



Für diese Auswertung wurden alle Beiträge geclustert und kategorisiert. Die konkreten Einzelnennungen befinden sich auf der nächsten Seite.

Nennungen gesamt = 58

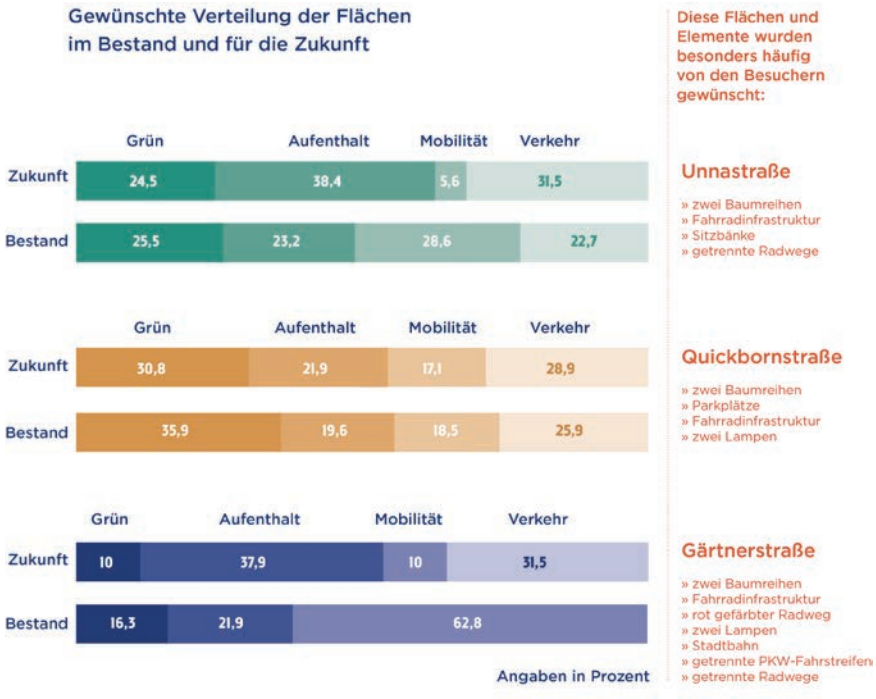
3.5 Straßen und Wege

Straßen-Mix: Welcher Straßenquerschnitt passt zum neuen Quartier?

Gestalten Sie digital Ihren individuellen Straßen-Mix.

Mithilfe des Online-Tools streetmix konnten die Beteiligten an dieser Station den Querschnitt der umliegenden Straßen Unna-, Quickborn- und Gärtnerstraße gestalten. An Computern konnten Interessierte anhand des dargestellten Ist-Zustands nach ihren Wünschen Elemente wie Bäume, Fahrradspur oder Bushaltestellen ergänzen, verschieben oder wegnehmen. Die Ergebnisse waren sehr vielfältig. Ingesamt ist festzustellen, dass aus Sicht der Befragten die Flächen für den Aufenthalt zukünftig zunehmen sollen. Auch bei der Gärtnerstraße hat der Anteil an Grün- und Aufenthaltsflächen zugenommen.

An Computern konnten die Straßenquerschnitte gestaltet werden.



Grün	Aufenthalt	Mobilität	Verkehr
Grünstreifen	Gehweg	Fahrrad-Parken	Radweg
Straßenbegleitgrün	Sitzbank	Haltestellen	Straßenbahn
Baum	Lampe	PKW-Parken	Pkw-spur
		Wartebereich	Busspur
		Taxistand	Fahrradspur

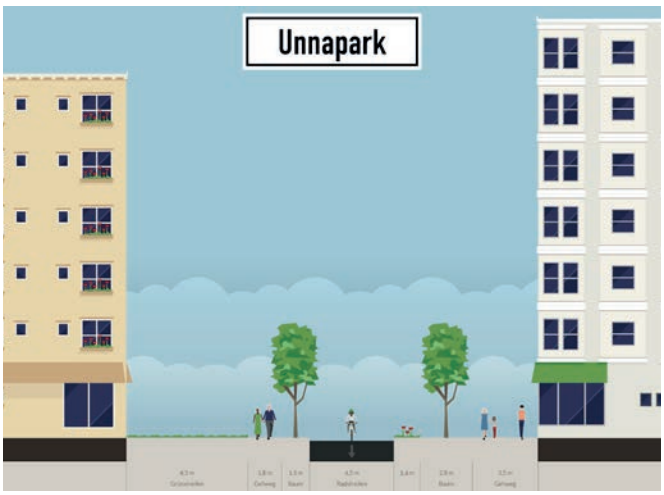
Unnastraße

Unnastraße Remix

Unnastraße Bestand (remix)

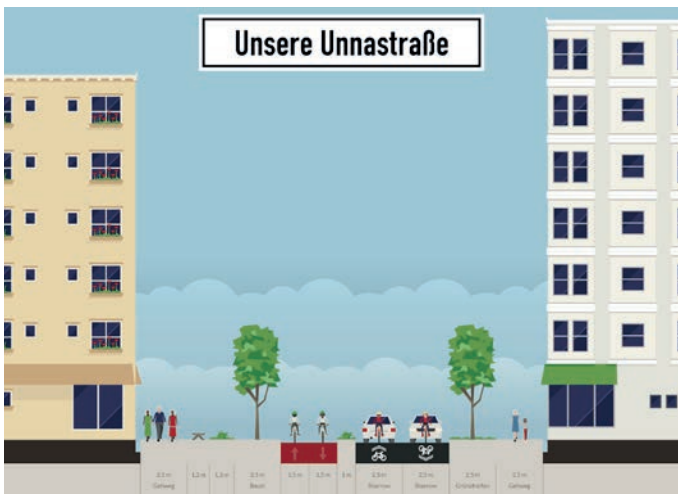
Unnastraße 2.0

Unnastraße Quartierstraße

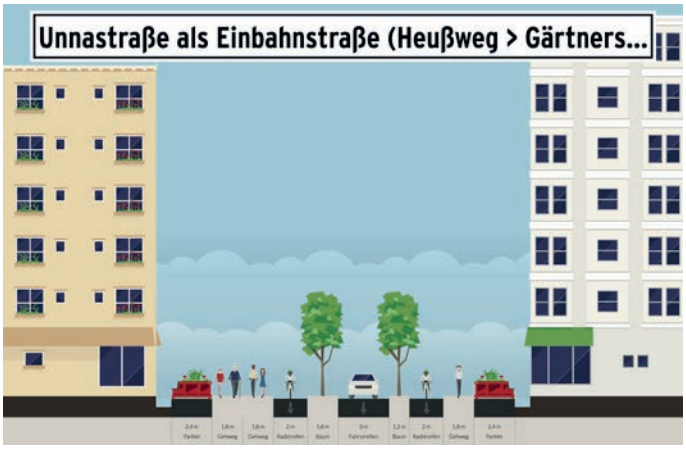

Unnapark

Unnastraße Stadtbahn statt Autos!

Unnastraße Zukunft


Unsere Unnastraße

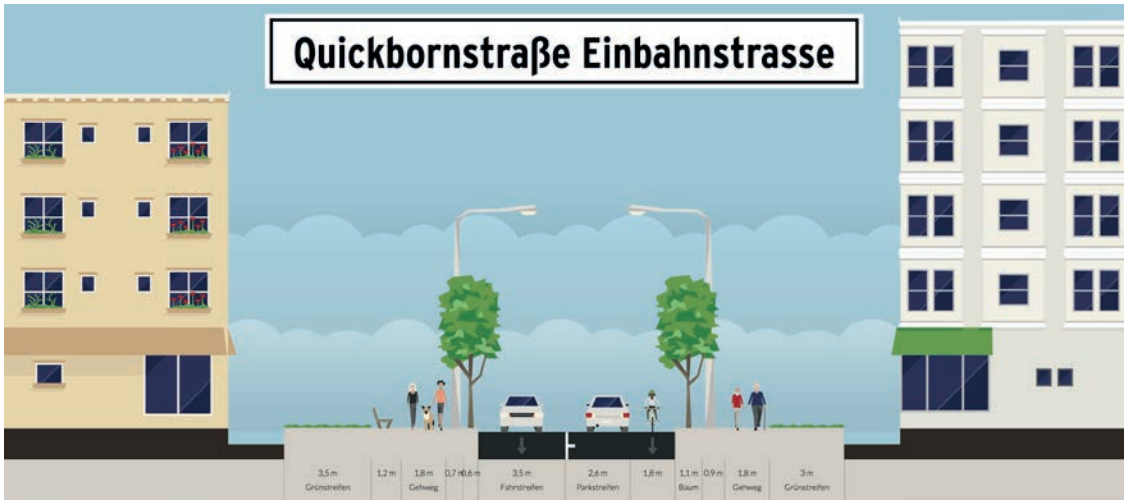
Unnastraße



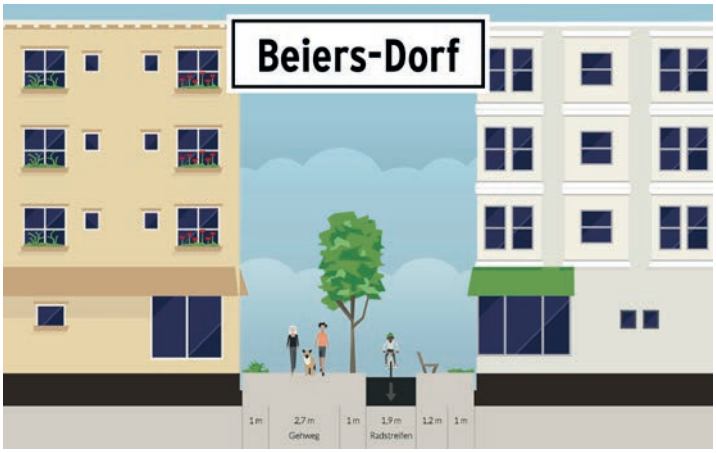
Quickbornstraße

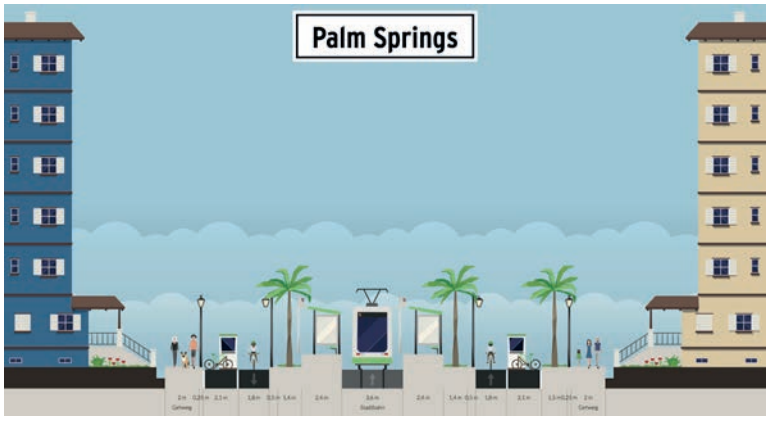
Anhang: 3.5 Straßen und Wege – Streetmix-Resultate

Anhang: 3.5 Straßen und Wege – Streetmix-Resultate

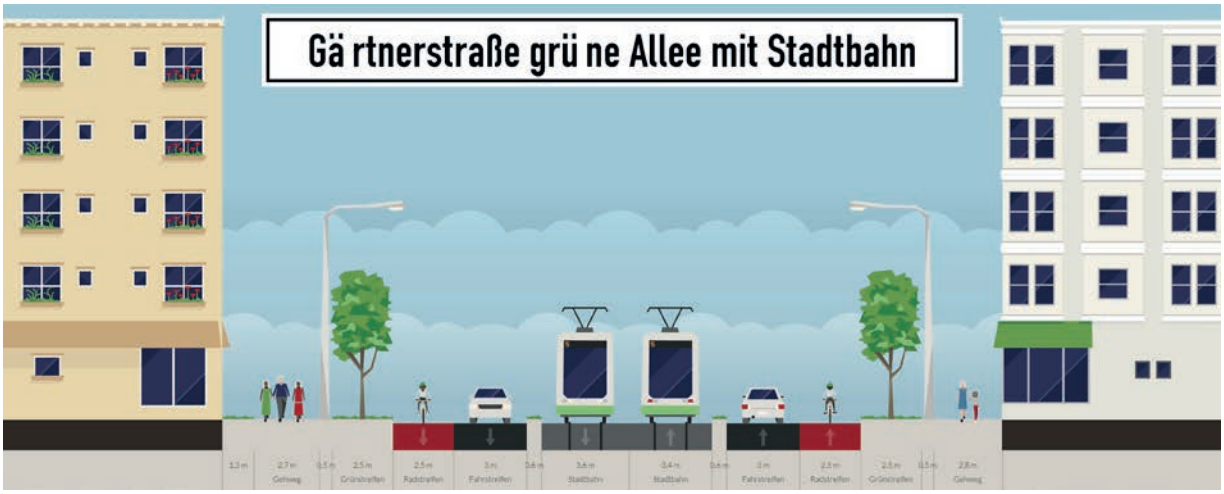


Quartiersstraße

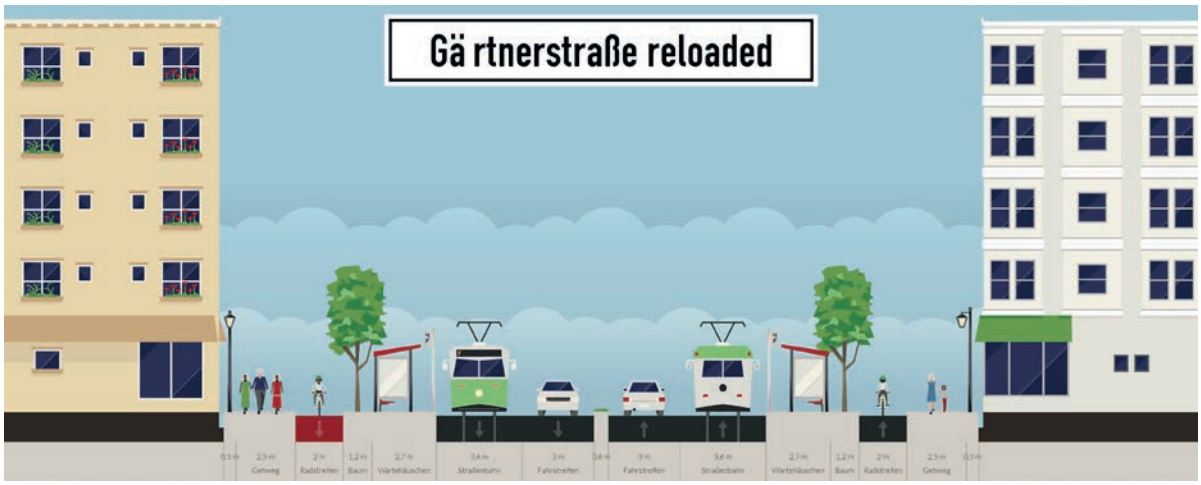


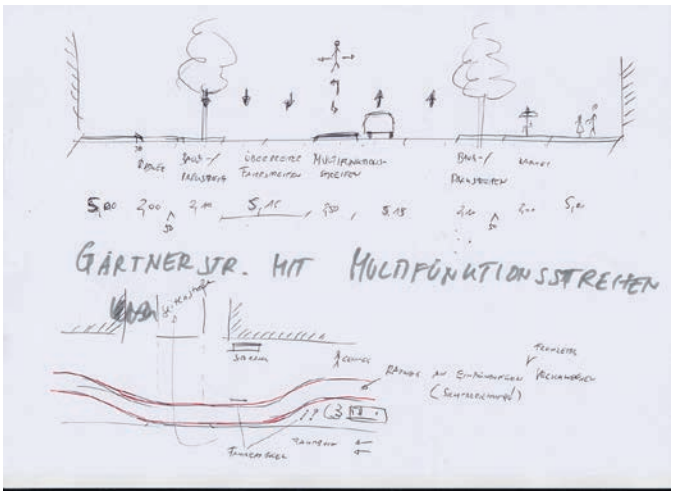


Gärtnerstraße



Anhang: 3.5 Straßen und Wege – Streetmix-Resultate





Auswertung Themenwerkstatt 3 – Mobilität

3.6 Nahverkehr

Wie lässt sich das neue Quartier effektiv an das Nahverkehrsnetz anbinden?
Markieren Sie in der Karte, wo Haltestellen wünschenswert wären.

MOBILITÄTSWÜNSCHE

- Bike-Sharing
- Mobilitätsstation
- Bushaltestelle
- Carsharing
- E-Auto Ladestation

EIGENE IDEEN/BEITRÄGE

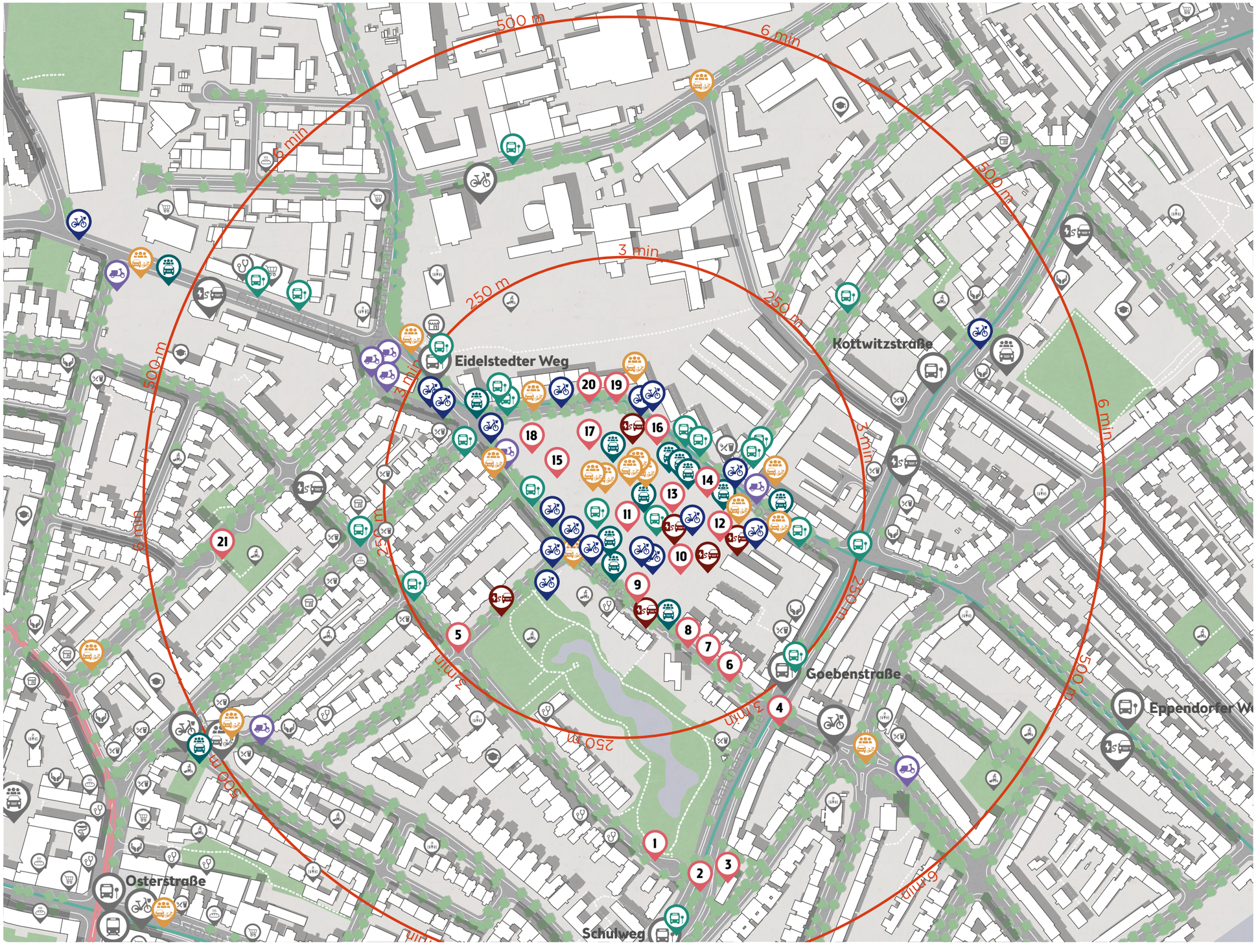
1. Unbeschränktes Parken
2. Schnellere Ampelreaktion für Fußgänger
3. Bunker zum Parkhaus umbauen
4. Fahrradampel oder grüner Pfeil für rechtsabbiegende Radfahrer
5. Radspuren auf den Straßen sichtbar markieren
6. Parkplatz/Parkhaus
7. Parkplatz/Tiefgarage
8. Parken nur für Anwohner
9. Breiter Fahrradweg
10. Beiersdorf soll sich eigene Grünflächen bauen
11. Quartiersgarage für die neuen Bewohner und die Nachbarschaft
12. Sammeltaxi zur U-Bahn
13. Fußgängerdurchgang zum Park
14. Lade- und Haltezonen
15. Fahrradstraßen
16. Busverbindung zur U-Bahn (kürzere Fußwege)
17. Stellplatz für mobile Tiny Houses
18. Ladestation für Elektroautos in der Tiefgarage
19. Anwohnerparkplätze entfernen
20. Bürgersteig zu schmal
21. E-Bike Garage

BESTAND MOBILITÄT

- Bike-Sharing
- Mobilitäts-Station
- Bushaltestelle
- Carsharing
- U-Bahnhaltestelle
- E-Auto Ladestation

BESTAND INFRASTRUKTUR

- Einkaufen
- Arzt
- Kiosk
- Kita
- Pflegedienst
- Gastronomie
- Schule
- Bäckerei/Metzgerei
- Spielplatz



Anhang: 3.7 Neue Mobilitätsformen – Nennungen eigener Ideen

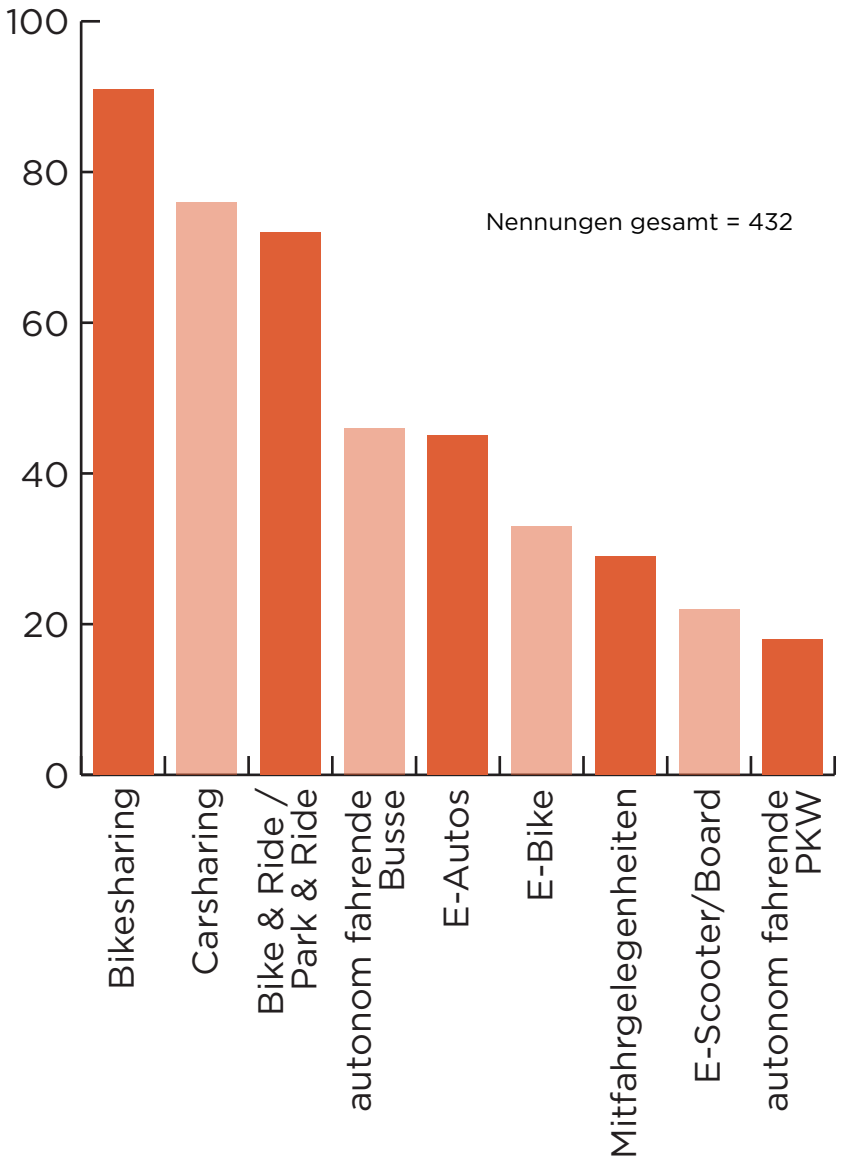
- mehr und verlässliche Umverteilung der Stadträder, sodass an allen Stationen Räder stehen
- „Kängeroo-Fahrräder“
- überregionales Carsharing (Grenzen des Nutzungsgebietes auf 200 km erweitern)
- E-Roller
- Möglichkeit zur ganztägigen Fahrradmitnahme im ÖPNV
- Carsharing-Autos mit Automatik-Getriebe
- E-Bike-Sharing mit Stationen
- Bus zum Ausleihen
- behindertengerechte Autos erlauben
- stationsbasiertes Carsharing (cambio)
- E-Moped-Auto
- Rikscha mit Fahrer als Diensleistung
- Lastenrad-Stationen
- Stellplätze für Pendler/Anwohner mit viel täglichem Gepäck
- Fahrzeug ist Bestandteil des individuellen Lebensraums und der Lebensgestaltung.
- Sammeltaxi (Lurup) zum HVV-Tarif
- Einrad fahren
- Shuttleservices
- trotzdem Tiefgarage für Pendler, die fahren müssen
- Tiefgarage für Pendler, die fahren müssen, nur kleine PKWs zulassen
- Da Elektromobilität zu stark von einer konstanten Stromversorgung abhängig ist, halte ich wasserstoffangetriebene Fahrzeuge für wesentlich sinnvoller.

3.7 Neue Mobilitätsformen

Welches Verkehrsmittel könnte zukünftig für die Bewohner des Quartiers und der Nachbarschaft eine Rolle spielen?
Bitte bewerten Sie die Vorschläge auf dem Tisch und ergänzen Sie eigene Ideen.

Zusammenfassend lässt sich aus dieser Befragung schließen, dass die Teilnehmenden vor allem die Verkehrsmittel favorisieren, welche gemeinschaftlich genutzt werden können. Dazu gehören beispielsweise das Bike- und Carsharing. Deutlich weniger Stimmen erhielten autonom fahrende PKW. Auch die Mitfahrgelegenheiten haben schlecht abgeschnitten. Übergeordnet ist zu erkennen, dass die Befragten gerne auf Transportmittel zurückgreifen würden, welche sie beliebig nutzen können. Flexibilität und Freiheit sind wichtige aus der Umfrage hervorgehende Stichwörter.

Mit Kaffeebohnen haben die Teilnehmenden die Verkehrsmittel ausgewählt, welche für sie am zukunftstauglichsten erscheinen.



Anhang: 3.8 Mobilität der Zukunft – sämtliche Nennungen mit zugeordneten Kategorien

1. Autofrei
- autofreie Wohnquartiere
- autofreie Innenstädte

2. Carsharing
- Fahrzeuge aller Art: weniger besitzen, mehr teilen
- Möglichkeit, Leihautos oder Leihfahrräder vorzubestellen (diese sollten anders als heute auch nach Feierabend in ausreichender Menge verfügbar sein)
- private PKWs (so sauber wie möglich), die von mehreren Wohneinheiten gemeinsam genutzt werden

3. Fußwege
- Durchwegung zum Park (Weiher)
- sichere Fußwege

4. ÖPNV
- emissionsfreier ÖPNV
- saubere Straßenbahnen,

5. Radwege
- Radwege
- Fahrradwege: nicht auf Autostraßen, sondern mit erhöhten Kanten getrennt von Fußwegen und Autostreifen
- Fahrradstreifen
- Fahrradfahrer als vollwertige Verkehrsteilnehmer sehen, diese sollten sich auch so verhalten
- keine Radwege neben parkenden oder fahrenden Autos

6. Sonstiges
- Respekt und Gelassenheit zwischen allen Verkehrsteilnehmern
- Drohne zum Einkaufen
- E-Bike Leihstationen
- Park & Ride (kostenfrei)
- moderne Schwebebahn
- Brücken-Skyways (Bsp. New York)

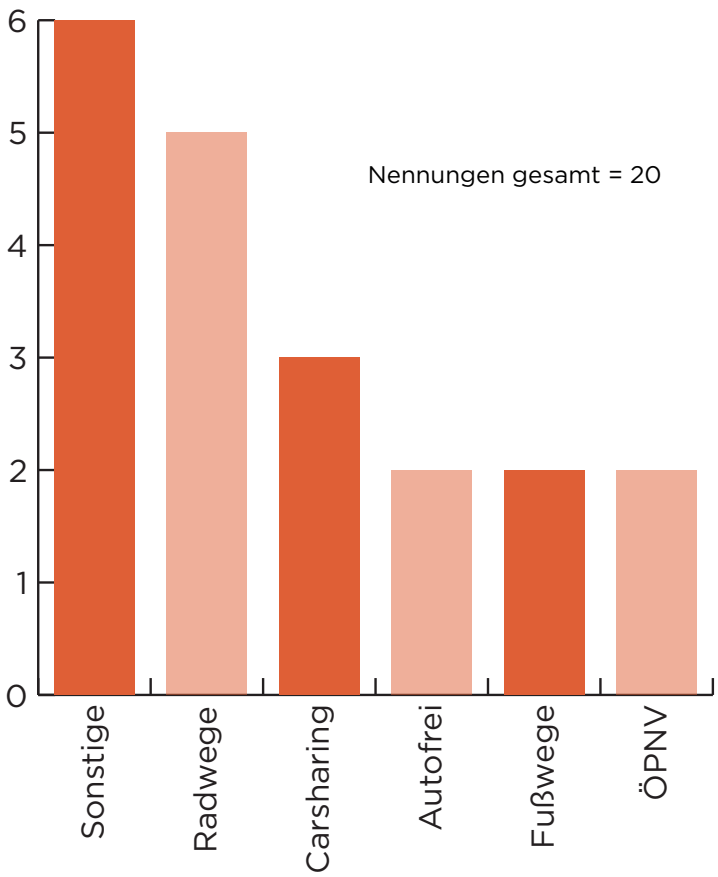
3.8 Mobilität der Zukunft

Wie könnte sie aussehen?

Diese Frage nach der Mobilität der Zukunft ist von sehr unterschiedlichen Ideen geprägt. Von Skywalks und Schwebebahnen bis hin zu ganz bodenständigen Ideen wie dem Respekt zwischen jeglichen Verkehrsteilnehmern sind in dieser Meinungsfrage sehr vielfältige Ansätze zu finden.

Die Mehrheit sieht den Radverkehr, wie wir ihn heute kennen, in der Zukunft noch immer von großer Bedeutung, jedoch viel sicherer und innovativer. Mehrfach fiel das Schlagwort „Teilen" – viele Menschen sind dazu bereit, ihre Fahrzeuge, welche auch immer es sein werden, gemeinsam mit anderen zu nutzen.

Auf Kärtchen wurden Ideen gesammelt, welche dann auf einer großen Stellwand aufgeklebt wurden.



Anhang: 3.9 Ruhender Verkehr – detaillierte Stellungnahmen zu den Fragen

1. Unter welchen Bedingungen wären Sie bereit, auf Ihr privates Auto zu verzichten?

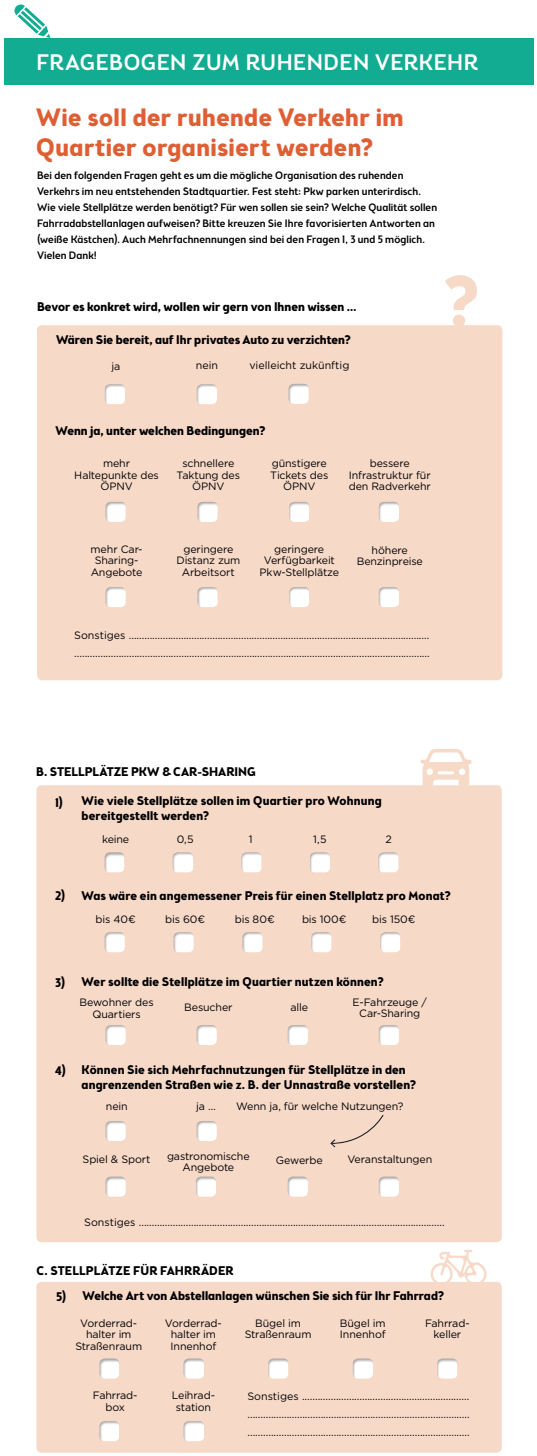
- kostenloser Nahverkehr, damit mehr Autos stehen bleiben
- bessere Anbindung an ÖPNV (es gibt in der Ecke zu wenig Haltestellen)
- höhere Taktung zur Vermeidung überfüllter Busse etc., mehr Carsharing-Parkplätze
- Ich habe bereits kein Auto, meine Frau auch nicht.
- mehr Fahrradwege, weniger Autos
- Park&Ride in der Nähe der Wohnung (Parkplätze, Parkgaragen)
- Park&Ride-System als Alternative zu privaten Parkplätzen
- Car-Sharing auch aufs Land hinaus! Ich hab ein Auto nur, um ab und zu ins Ferienhaus zu fahren, dort gibt es keine Bahnstation mehr. Dafür nützt innerstädtisches Car-Sharing nicht!
- mehr Carsharing-Parkplätze
- sichere Gehwege für Menschen mit Handicap (Rollator z. B.), mehr Fußgänger-Zebrastreifen
- mehr Platz für Fußgänger
- Ich habe gar kein Auto! Wie Beispiel Zürich: Sich unbedingt unterschreiben lassen, dass die Mieter kein Auto haben!!!
- Als Pendler mit wechselnden Einsatzorten in Norddeutschland mit täglich 8–16 Aktenordnern und Werkzeug ist ÖPNV für mich keine Lösung.
- Kostenloser ÖPNV für in Hamburg gemeldete Bewohner spart Geld, das nicht mehr für die Luftreinhaltung, Straßennutzung usw. ausgegeben werden muss!
- deutliche Erhöhung der KFZ Steuer
- … wenn Autofahren teurer wäre
- Ich habe kein Auto.
- Habe kein Auto, weil die Arbeitsstelle nah ist und ich mit den Radwegen zufrieden bin.
- Kindersitze in Carsharing, besseres/höheres Angebot auch in Randlagen, zu Feierabend sind da alle weg
- gute Nahversorgung
- Carsharing auch für Fahrten außerhalb des Stadtgebiets
- Ich fahre schon sehr wenig mit dem Auto, weil der Weg zur Arbeit, zum Einkauf etc. gut mit dem Fahrrad funktioniert.
- Hier ist fast alles gut. Wir haben das Auto abgeschafft.
- Habe kein eigenen PKW.
- ÖPNV sollte nichts kosten (steuerfinanziert). Verzichten würde ich nicht, solange ich fahren kann und es bezahlen/finanzieren kann.
- Das Quartier sollte autoarmes Wohnen fördern, aber trotzdem kostenfreies Parken für Besucher bieten, die z. B. vom Land kommen, behindert sind etc.
- Autoarmes Wohnen sollte gefördert werden, trotzdem sollten Besucher kostenfrei in der Tiefgarage parken können, da z.B. manche Besucher vom Land kommen, behindert sind etc.
- trotzdem an pendler denken, die fahren müssen, kleine PKWs

2. Können Sie sich Mehrfachnutzungen für Stellplätze in den angrenzenden Straßen wie z. B. der Unnastraße vorstellen?

- Einbezug von Hausgeländern + geeignete Fassaden
- sichere Stellplätze
- in der Tiefgarage
- Querparken, damit die Fahrräder in 2. Reihe mich nicht zuparken
- Integration in den Lebensraum (Flur, Wohnung, Keller)
- öffentliche Servicepunkte mit Werkzeugkisten
- Die Fahrradstellplätze sollten ebenerdig sein, damit die Fahrt nicht mit einer Bergauf-Tour beginnt. Auch sollten die Fahrräder nicht mit dem Vorderrad hochgewuchtet werden, sondern auf dem Boden geparkt werden. Sonnst ist es z. B. für Kinder oder für schwächere Leute nicht möglich, die Stellplätze zu benutzen.
- Integration in Terrassen und grüne Innenhöfe, kleine Einheiten

3. Welche Art von Abstellanlagen wünschen Sie sich für Ihr Fahrrad?

- Bügel vor dem Haus
- Tiefgaragen auch für Fahrräder nutzbar machen
- Ebenerdig! Nicht im Keller. Kann mit Kinderwagen, Rollstuhl etc. geteilt werden. Abstellplatz auf dem Boden ohne Hochstellen des Vorderreifens (für Kinder zu schwer).
- Die Fahrradstellplätze sollten ebenerdig sein, damit die Fahrt nicht mit einer Bergauf-Tour beginnt. Deshalb: Fahrradraum im Erdgeschoss, nicht im Keller. Auch sollten die Fahrräder nicht mit dem Vorderrad hochgewuchtet werden, sondern auf dem Boden geparkt werden. Sonst ist es z. B. für Kinder oder für schwächere Leute nicht möglich, die Stellplätze zu benutzen. Deshalb: keine Fahrrad-Karussell-Häuschen.



FRAGEBOGEN ZUM RUHENDEN VERKEHR

Wie soll der ruhende Verkehr im Quartier organisiert werden?

Bei den folgenden Fragen geht es um die mögliche Organisation des ruhenden Verkehrs im neu entstehenden Stadtquartier. Fest steht: Pkw parken unterirdisch. Wie viele Stellplätze werden benötigt? Für wen sollen sie sein? Welche Qualität sollen Fahrradabstellanlagen aufweisen? Bitte kreuzen Sie Ihre favorisierten Antworten an (weiße Kästchen). Auch Mehrfachnennungen sind bei den Fragen 1, 3 und 5 möglich. Vielen Dank!

Bevor es konkret wird, wollen wir gern von Ihnen wissen …

Wären Sie bereit, auf Ihr privates Auto zu verzichten?
ja | nein | vielleicht zukünftig

Wenn ja, unter welchen Bedingungen?
mehr Haltepunkte des ÖPNV | schnellere Taktung des ÖPNV | günstigere Tickets des ÖPNV | bessere Infrastruktur für den Radverkehr
mehr Car-Sharing-Angebote | geringere Distanz zum Arbeitsort | geringere Verfügbarkeit Pkw-Stellplätze | höhere Benzinpreise
Sonstiges .....

B. STELLPLÄTZE PKW & CAR-SHARING

1) Wie viele Stellplätze sollen im Quartier pro Wohnung bereitgestellt werden?
keine | 0,5 | 1 | 1,5 | 2

2) Was wäre ein angemessener Preis für einen Stellplatz pro Monat?
bis 40€ | bis 60€ | bis 80€ | bis 100€ | bis 150€

3) Wer sollte die Stellplätze im Quartier nutzen können?
Bewohner des Quartiers | Besucher | alle | E-Fahrzeuge / Car-Sharing

4) Können Sie sich Mehrfachnutzungen für Stellplätze in den angrenzenden Straßen wie z. B. der Unnastraße vorstellen?
nein | ja … Wenn ja, für welche Nutzungen?
Spiel & Sport | gastronomische Angebote | Gewerbe | Veranstaltungen
Sonstiges .....

C. STELLPLÄTZE FÜR FAHRRÄDER

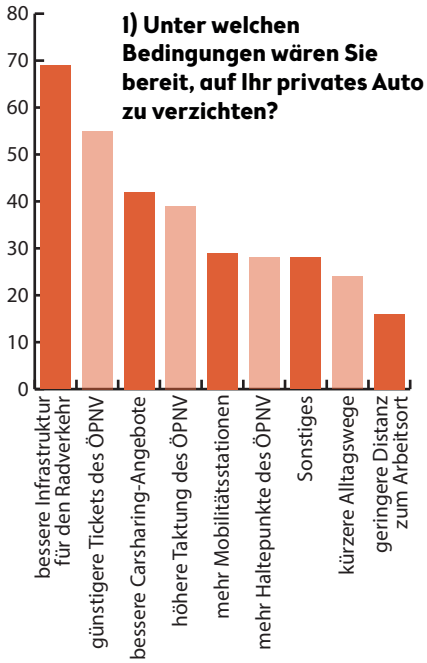
5) Welche Art von Abstellanlagen wünschen Sie sich für Ihr Fahrrad?
Vorderradhalter im Straßenraum | Vorderradhalter im Innenhof | Bügel im Straßenraum | Bügel im Innenhof | Fahrradkeller
Fahrradbox | Leihradstation | Sonstiges .....

3.9 Ruhender Verkehr

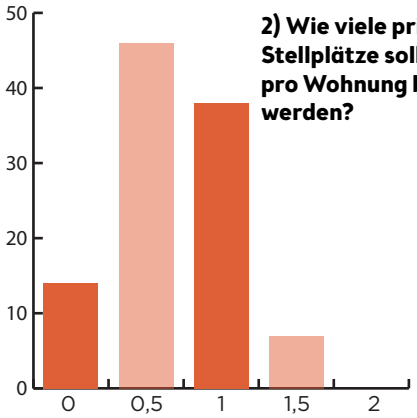
Wie soll der ruhende Verkehr im Quartier organisiert werden?

Bitte beantworten Sie die Fragen in den ausliegenden Fragebögen.

1) Unter welchen Bedingungen wären Sie bereit, auf Ihr privates Auto zu verzichten?



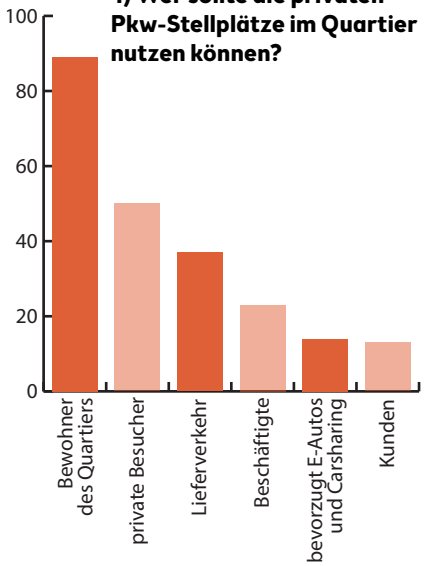
2) Wie viele private Stellplätze sollen im Quartier pro Wohnung bereitgestellt werden?



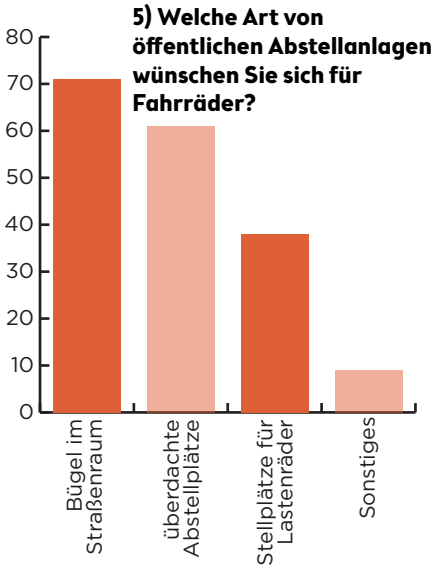
3) Bis zu welchem Preis würden Sie einen TG-Stellplatz mieten (pro Monat)?

im Durchschnitt: 72,25€ pro Monat

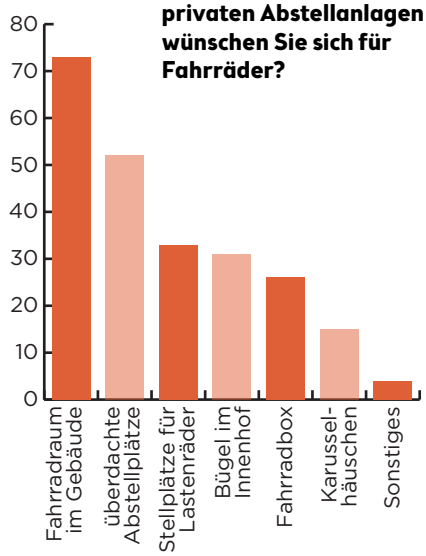
4) Wer sollte die privaten Pkw-Stellplätze im Quartier nutzen können?



5) Welche Art von öffentlichen Abstellanlagen wünschen Sie sich für Fahrräder?



6) Welche Art von privaten Abstellanlagen wünschen Sie sich für Fahrräder?



7) Was wären Sie bereit für einen sicheren Fahrrad-Stellplatz zu zahlen (pro Jahr)?

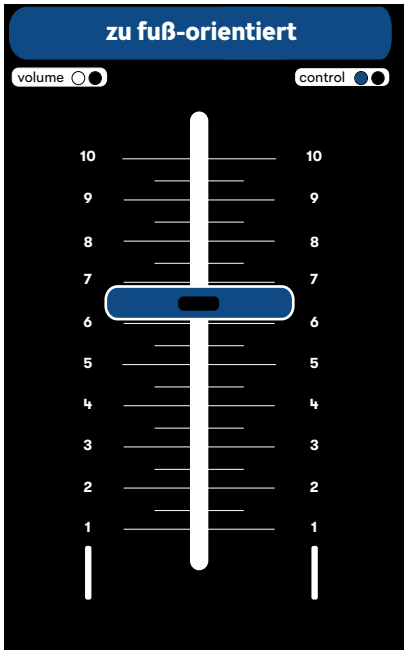
im Durchschnitt: 73,70€ pro Monat

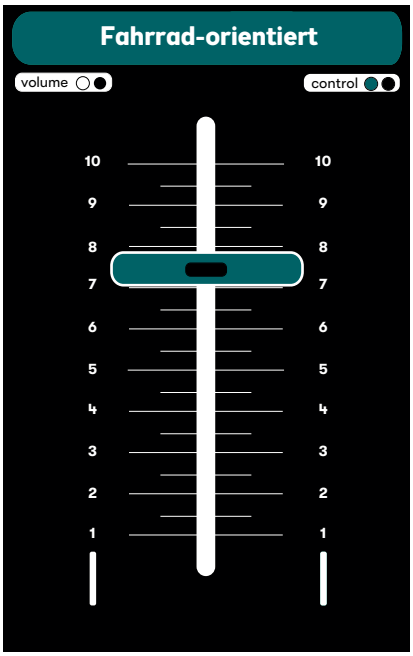
Nennungen gesamt = 330

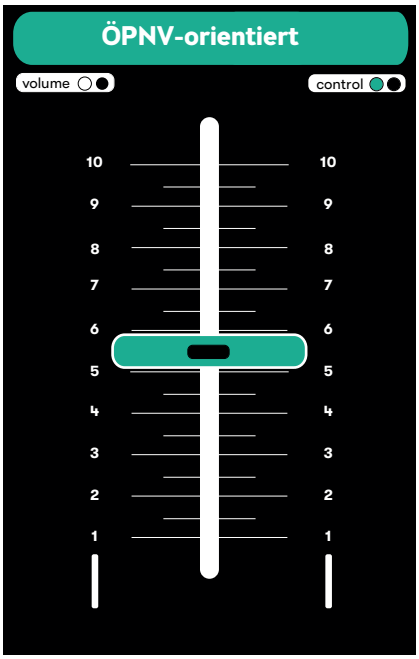
3.10 Mobilitätsmix

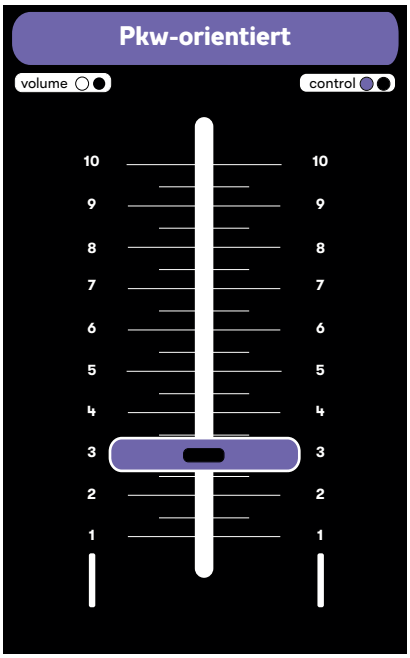
Welchen Mobilitätsmix soll das neue Quartier zukünftig aufweisen?
Stellen Sie die Regler des Mixers ein und zeigen Sie uns, welche Verkehrsmittel in Zukunft eine besondere Rolle spielen sollen.

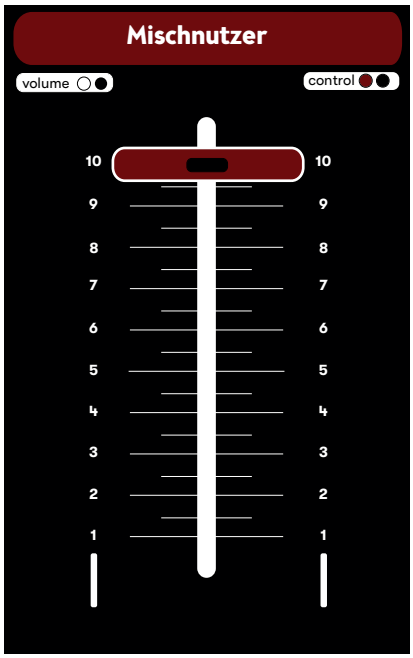
Ergebnis des Dialogs











Fazit
Der Dialog erstreckte sich über den ganzen Werkstatttag. Zusammenfassend lässt sich folgende Schlussfolgerung ziehen: Ein autofreies Flair soll das neue Quartier zukünftig prägen. Die Anwohner sind bereit, auf andere Verkehrsmittel umzusteigen – unter der Bedingung, dass Fußgängern und Radfahrern der Vorrang gegeben wird. Wichtig ist dabei eine gute ÖPNV-Anbindung, die jedoch die Ruhe im Quartier nicht stören sollte.

Kinder- & Jugendbeteiligung

4.1 Wohnen

4.2 Dachnutzung

4.3 Freiräume

4.4 Versorgung

4.5 Mobilität

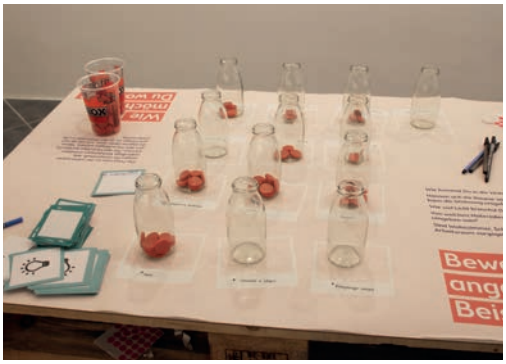
4.6 Knetmodelle

4.1 Wohnen

Wie möchtest Du wohnen?

Bewerte die angegebenen Beispiele.

Aus einer Reihe vorgegebener Attribute konnten die Kinder und Jugendlichen wählen, wie sie gerne wohnen würden. Die Begriffe „hell“ und „grün“ wurden in allen Altersklassen häufig gewählt. Auch bewegliche Wände sprechen die Kinder und Jugendlichen an, während smartes Wohnen weniger Zuspruch findet. Attribute wie „massiv & starr“ sowie „höhlenartig“ wurden selten gewählt, ebenso wie Aussagen zur Verortung der Eingänge.



Station „Wohnen“

Eigene Ideen

zweistöckige Wohnungen
unterschiedliche Formen

	2. Klasse	3. Klasse	6. Klasse	12. Klasse
häufig gewählt	hell offene Räume grün verrückt	hell bewegliche Wände grün modern natürliche Materialien	modern hell grün offene Räume	hell grün bewegliche Wände
gelegentlich gewählt	smart natürliche Materialen bewegliche Wände modern	offene Räume bunt smart verrückt	bewegliche Wände Eingänge innen höhlenartig bunt	verrückt offene Räume natürliche Materialien bunt modern
selten gewählt	Eingänge innen massiv & starr bunt höhlenartig Eingänge außen	massiv & starr Eingänge innen höhlenartig Eingänge außen	Eingänge außen natürliche Materialien smart verrückt massiv & starr	massiv & starr Eingänge innen höhlenartig smart Eingänge außen

4.2 Dachnutzung

Wie können die Dächer genutzt werden?
Bewerte die angegebenen Beispiele.

Ebenfalls durch Abstimmung konnten die Kinder und Jugendlichen ihre Wünsche für die Nutzung der Dächer äußern. Die Einrichtung von Dachgärten und öffentlichen Parks steht dabei weit oben auf der Liste. Auch Sport kann dabei eine Rolle spielen. Weniger beliebt sind Nutzungen wie durch eine Kita oder für Parkplätze.

Station „Dachnutzung“

Eigene Ideen

Fahrradparkplatz
eigenes Wirtschaften (Bienenstock, Hühner)
überdachter Basketballplatz
Swimmingpool
Schlittschuhbahn

Punktvergabe nach Häufigkeit der Nennungen

	Summe
Dachbegrünung	8
Sport	8
Dachgarten	8
Solaranlagen	7
Restaurant/Bar	6
gemeinsames Gärtnern	6
private Terrasse	5
Skatemöglichkeit	5
öffenlicher Park	5
Spielplatz	4
Parkplatz	4
Kita	3

4.3 Freiräume

Welche Freiräume wünscht Ihr Euch für das neue Quartier?

Bewerte die angegebenen Beispiele.

Wie bei den anderen Stationen spielt auch bei der Freiraumnutzung der Sport eine große Rolle. Auch auf Grünflächen können sich alle einigen, sei es durch Obstbäume oder Stadtnatur. Gemeinsames Gärtnern können sich die Jugendlichen vorstellen, während die Jüngeren sich Möglichkeiten zum Skaten wünschen. Oft gewählt wurden auch Möglichkeiten zum Grillen und zum Zurückziehen.

Station „Freiräume“

Eigene Ideen

Patenbeete
Kleingärten nicht abreißen

Nennungen gesamt

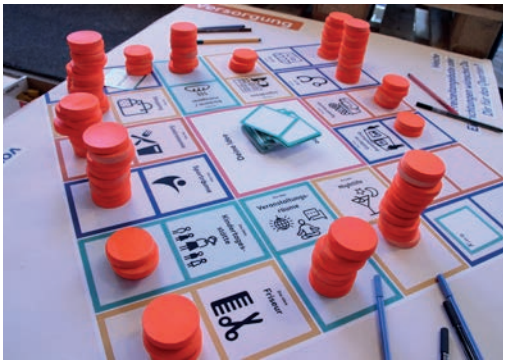
	Summe
Sport	54
Stadtnatur	23
Grillgelegenheit	21
Skatemöglichkeiten	20
Rückzug	19
gemeinsam Gärtnern	19
Obstbäume	17
Wasser	17
Spielplatz	14
Wiese	12
Plätze	10
Bepflanzung	10
Stadtmöbel	10
Tauschregal	7
Lernräume	2

4.4 Versorgung

Welche Freizeitangebote oder Einrichtungen wünschst Du Dir für das neue Quartier?

Bewerte die angegebenen Beispiele.

Bei der Quartiersversorgung können sich alle Altersklassen auf Sport als wichtiges Element einigen. Darüber hinaus gibt es teils deutliche Unterschiede zwischen den jeweiligen Vorlieben. Während bei den Älteren Angebote zum Selbermachen im Vordergrund stehen (politisches Zentrum, Galerie, Proberäume), wünschen sich die Jüngeren eher Angebote wie z. B. Kino, Gastronomie und Einkaufsmöglichkeiten.



Ergebnis der Befragung vom 14. Februar 2019

Eigene Ideen

Feuerwehr
Theater
Schwimmbad (3x)
Rollschuhbahn
öffentlicher Park
Späti mit Bänken
Basteltreff für Kinder
soziales Zentrum
(links)politisches Zentrum (Verbindung mit Jugendhaus, Bildungsangebot für Kinder, vermieten von Räumen für Veranstaltungen)
PC-Raum
Skateplatz
Altersheim
Schule
Geburtstagsraum
Kino
Yoga (2x)
Arbeitshaus
Stromladen

Punktvergabe nach Häufigkeit der Nennungen

	Summe
Sporträume	11
Kiosk	10
Arzt	9
Shopping	8
Spielräume	8
Jugendhaus	8
Bäckerei/Metzgerei	7
Proberäume/Musikräume	6
Nightlife	6
Gastronomie	6
Friseur	5
Veranstaltungsräume	5
Galerie/Ausstellungsräume	5
Kita	4

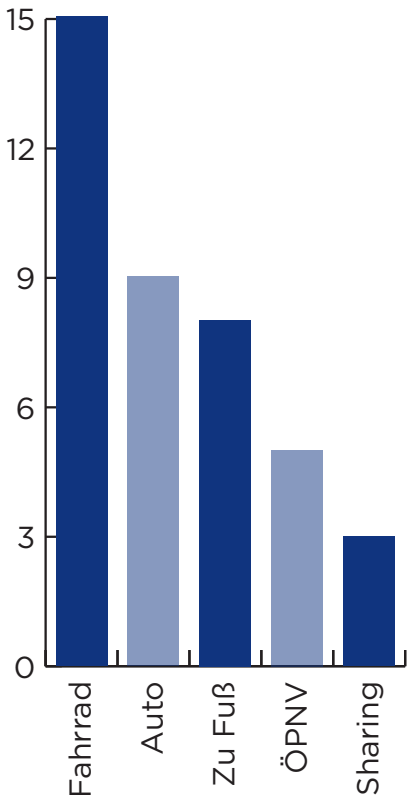
4.5 Mobilität

Wie bewegst Du Dich fort? Wie würdest Du Dich lieber fortbewegen?

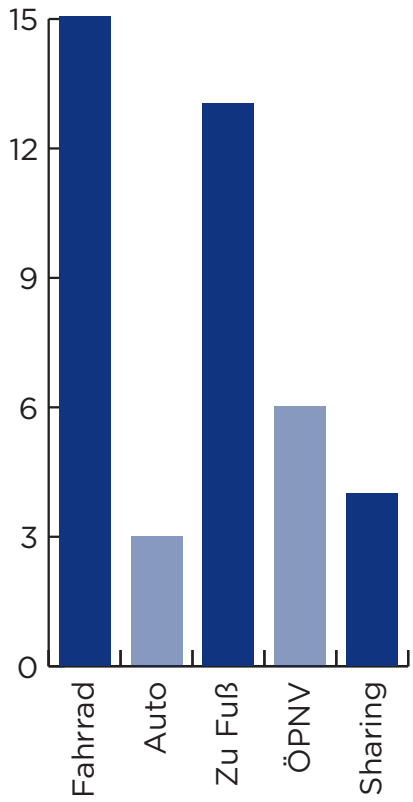
Bewerte die angegebenen Beispiele.

Im aktuellen Mobilitätsverhalten der Kinder und Jugendlichen spielt das Fahrrad eine große Rolle, aber auch das Auto wird als häufig genutztes Verkehrsmittel genannt. Die Nutzung des ÖPNV steigt mit zunehmendem Alter an. Auch bei den Wünschen für zukünftige Mobilität steht das Fahrrad an erster Stelle. Auffällig ist, dass das Zu-Fuß-Gehen ein großer Wunsch in allen Altersklassen ist. ÖPNV, Sharingkonzepte und das Auto sind weniger wichtig. Zur Auswertung wurden die Ranglisten mit Punkten gewertet und zwischen den Altersklassen addiert.

Wie bewegst Du Dich fort?



Wie würdest Du Dich lieber fortbewegen?



Ergebnis der Befragung vom 14. Februar 2019

Eigene Ideen

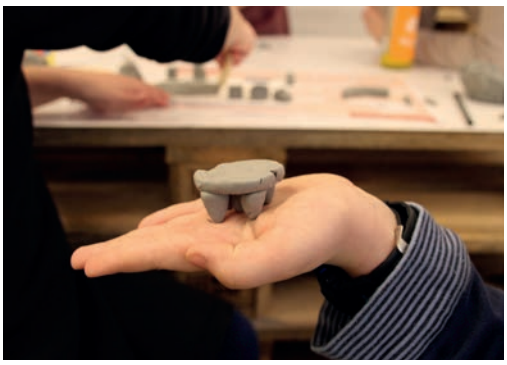
Straßenbahn
Skateboard
Roller

	2. Klasse		3. Klasse		6. Klasse		12. Klasse	
	Realität	Wunsch	Realität	Wunsch	Realität	Wunsch	Realität	Wunsch
häufige Nutzung	Fahrrad	Fahrrad	Auto	Fahrrad	Fahrrad	zu Fuß	Fahrrad	Fahrrad
	Auto	zu Fuß	Fahrrad	zu Fuß	zu Fuß	Fahrrad	ÖPNV	zu Fuß
	Sharing	Sharing	zu Fuß	ÖPNV	Auto	Auto	zu Fuß	ÖPNV
	zu Fuß	Auto	ÖPNV	Sharing	ÖPNV	ÖPNV	Sharing	Sharing
seltene Nutzung	ÖPNV	ÖPNV	Sharing	Auto	Sharing	Sharing	Auto	Auto

4.6 Knetmodelle

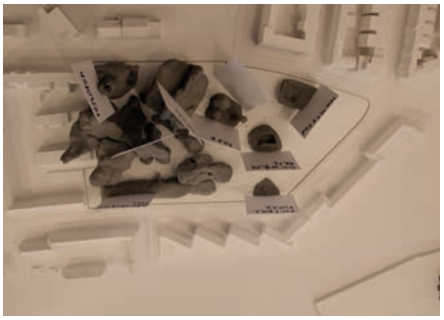
Wo sollen auf dem Gelände neue Gebäude entstehen? Wie können diese aussehen?
Forme mit Knetmasse die Bebauung und platziere sie im Modell.

Die Modelle haben die Kinder und Jugendlichen mit je 460 Gramm Knetmasse erstellt – das entspricht einer Geschossfläche von etwa 100.000 Quadratmetern. Allerdings wurde nicht von allen das ganze Material verbaut. So sind die unterschiedlichsten Bebauungstypen und Gebäudeformen entstanden. Viele Modelle wurden mit Beschriftungen versehen, die nicht nur Nutzungen wie z. B. Parks, Skateanlagen oder Einkaufszentren darstellen, sondern auch Auskunft über verwendete Materialien geben.

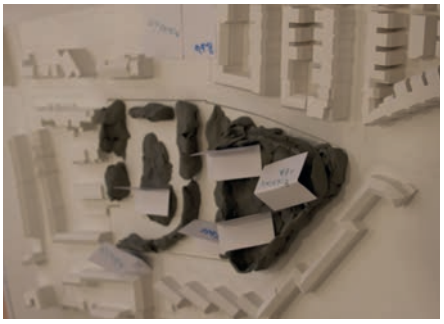
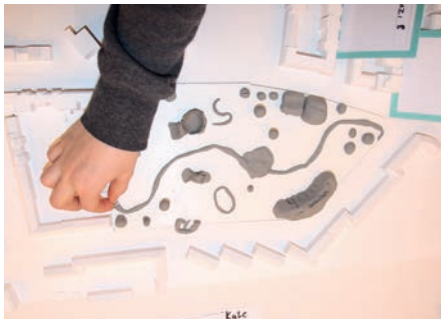


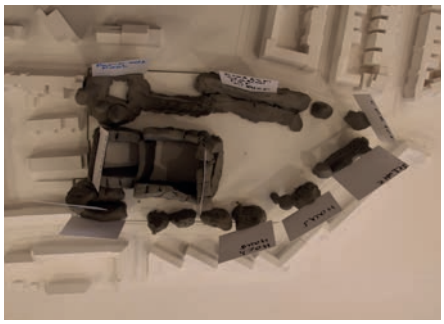
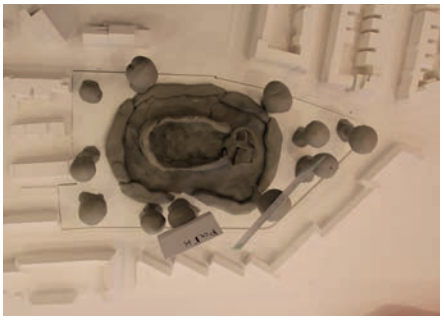
Eindruck aus der Werkstatt

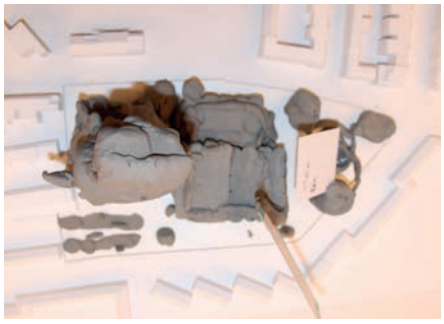
Die Knetmodelle der 2. Klasse



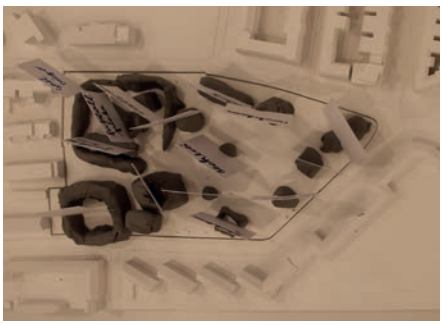
Anhang: 4.6 Abbildungen der Knetmodelle

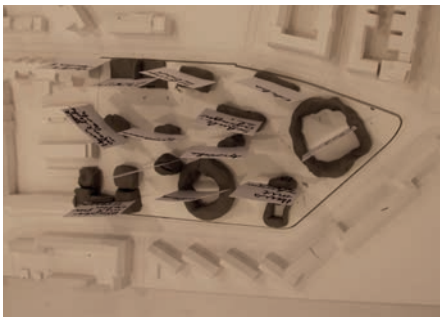



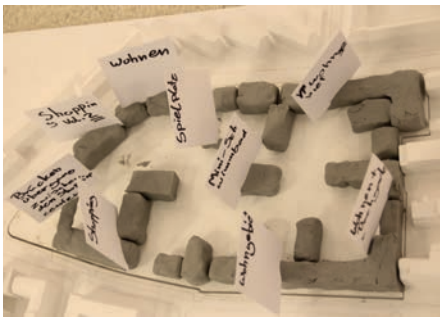


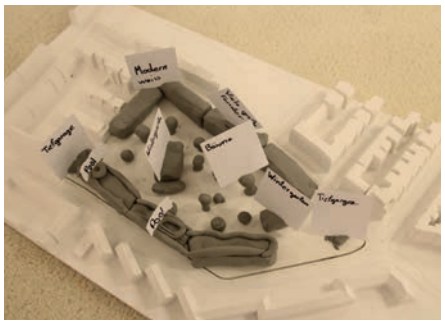
Die Knetmodelle der 3. Klasse

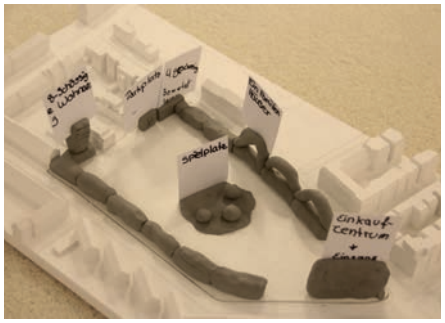




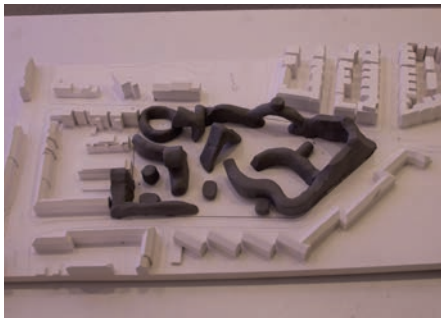
Die Knetmodelle der 6. Klasse

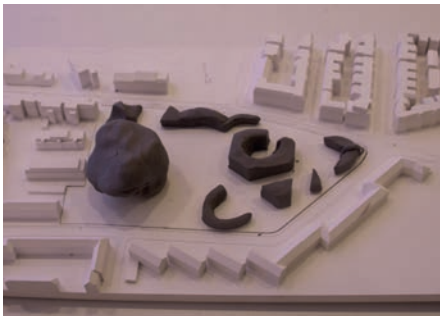


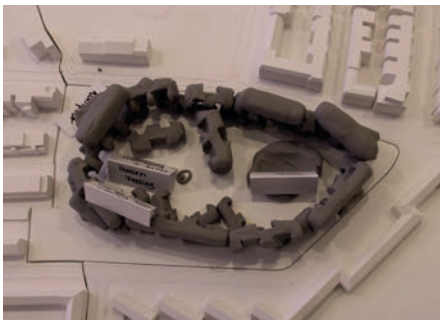


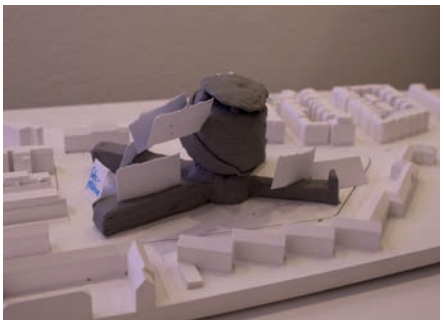


Die Knetmodelle der 12. Klasse





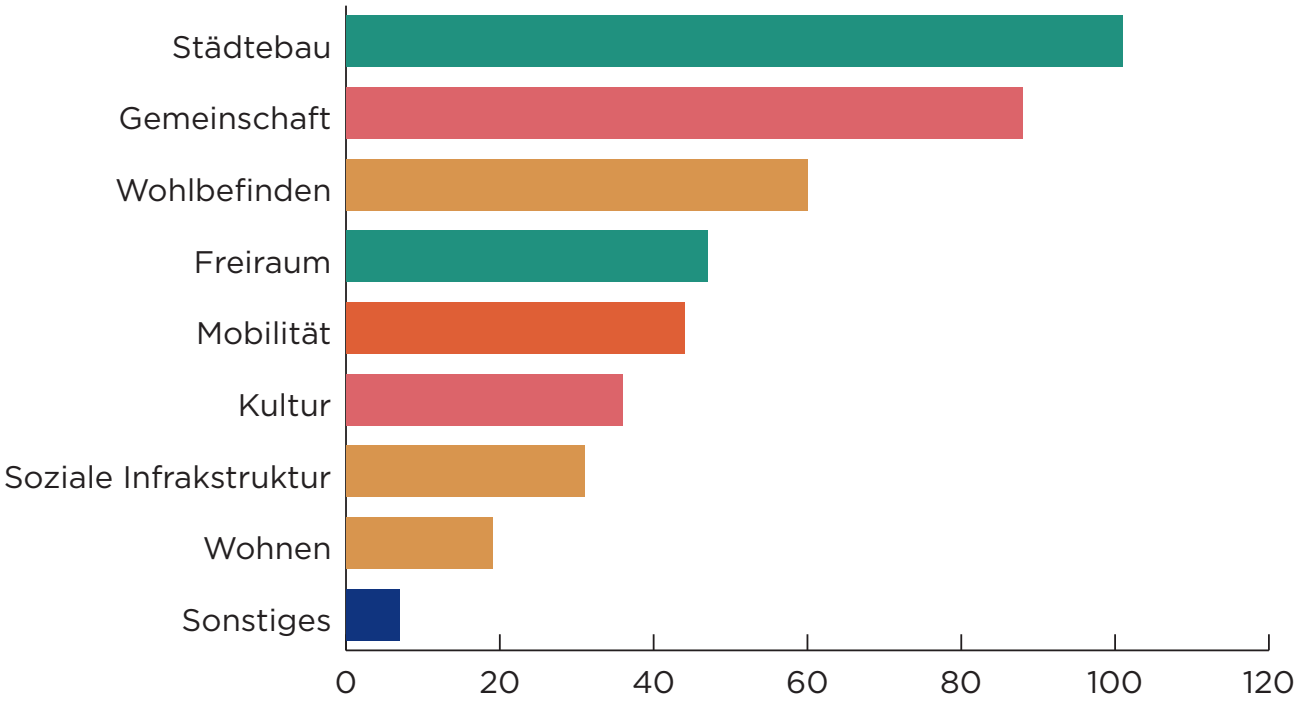




Hier fühle ich mich wohl!

In drei Wörtern: Was macht für Sie ein gutes urbanes Quartier aus?

Clusterung der 306 Einzelnennungen aus 132 Kärtchen in folgende Kategorien:



Sammlung aller „In drei Wörtern: …“-Kärtchen im Originalwortlaut

- 300 statt 700 Wohnungen
- alle Generationen dicht „beisammen“
- alt und jung zusammen
- anachronistisch, divers, Gentrifizierung
- Anwohnerparkplätze
- Auto-Freiheit bzw. autoarmes Wohnen
- autofrei, durchmischte Nutzungen, Anbindung an Umgebung
- autofreies Viertel, alternative Mobilitätskonzepte
- Balkone, Gärten
- Bäume, öffentliche Aktions- oder Spielflächen, wenig Verkehr (ruhend und fliessend)
- Bäume, ÖPNV, Nahversorgung
- Bäume, Treffpunkte für Bürger, Sitzplätze im Aussenbereich
- Begegnugsmöglichkeiten ohne Geldausgabe, Ohne Verzehrzwang, z.B. Gemeinschaftsräue, Garten etc.
- Begegnung schaffen
- Begegnungsflächen, Ruhezonen, Grünzonen
- Belebt, gemischt, hell
- bestehende Bäume erhalten
- betreutes Wohnen
- Bewegungsräume für Kinder
- Bezahlbare Wohnungen, Transparente Vermietung, Nachbarschaftliche, sozial
- Bildung interkultureller Austausch
- breite Bürgersteige, grosse Bäume
- Bunt, Vielfalt, genug Platz, grün
- dimensionales Denken, Arbeit und Privates verbinden (kurze, ja sogar „keine“ Wege)
- durchmischte Struktur: kleine, erwachsene, junge, alte, Platz zum Sitzen, Platz für kinder zum Rollern (Bäume und Bänke), Platz für die Fortbewegungsmittel unter der Erde, Fahrradstellplatz, Auto u.a.
- ein gemischtes Quartier, ein Quartier für Menschen mit wenig Einkommen, ein offenes Quartier
- Erholungs- und Grünflächen, barrierefreiheit, bezahlbare Wohnungen
- fahrradorientiert, Markthalle mit regionalen Produkten, Orte zum Leute treffen (kleinteilige Gastronomie)
- Fahrradorientierung und autoarmes Wohnen, aber keine Feindbilder: Parken sollte trotzdem möglich sein für Besucher und Lieferverkehr, viel Platz für Fussgänger und Fahrradfahrer
- Fahrradstrassen, möglichst Autofrei, Treffpunkte
- Fahrradstrassen/Grünflächen
- Fahrradwege, Cafés + Einkaufen, Grünflächen
- Familienwohnungen
- Flexibilität, Kleinteiligkeit, Heterogenität
- Flexible Wohnungsgrößen Zusammenlegung und spätere Trennung von Wohnungen möglich
- fussläufige Erreichbarkeit aller wichtigen Einrichtungen (ÖPNV), fahrradfreundlich, Sitzmöglichkeiten
- Fussläufigkeit, Grünflächen, Lebendigkeit
- Gärten für alle und nicht nur für Geschosswohnungen, kein Wohnen im Erdgeschoss, dort nur Arbeitsplätze, Läden, Cafés
- Gartenflächen
- gemeinsam (jung und alt), nachhaltig (umweltfreundlich, urban garden), wandelbar (stets in Bewegung)
- Gemeinschaftseinrichtungen: Hof, Garten, Dachterrasse, Festraum, Gästewohnung, Werkstatt, Waschkeller,- leine, Tauschregal
- Gemeinschaftsräume und Gemeinschaftsflächen
- genug Freiraum (zu keinem Zeitpunk beengt oder bedrängt fühlen), wenig Barrieren, Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten
- Genügend Platz --> weniger Wohnungen auf dem Areal
- grün und bunt, Gemeinschaftsräume, kurze Wege (einkaufen, arbeiten, ÖPNV)
- grün-urbane Plätze für Bewegung (Bäume, Cafés), soziale Durchmischung (gemische Wohnkonzepte), fahrradfreundlich und offen zu anderen Quartieren
- grün, fahrrad- und fussgängerfreundlich, Raum für Live-Musik, Wasserflächen
- grün, kindergerecht, friedlich
- grün, Ruhe, Parkplätze
- grün, Spielraum, Treffpunkte (Cafés, Jugendtreffs, Mieträume für Vereine und Kindergeburtstage)
- grün, traditionelle Architektur, freies WLAN
- Grünflächen & Echt Orte
- Grünflächen = Grüne Lunge!
- Grünflächen, Ruhe, ÖPNV
- Grünflächen, wenig Verkehr, Gemeinschaftsräume und -plätze
- günstige Mieten
- gute Durchmischung von Familien, Singles, Büros, Geschäften, gemischte Altersstruktur // wenig/kein Autoverkehr // viel grüner, öffentlicher Raum
- gute Luft
- Gute Mischung, Öffentliche Bereiche und Rückzugsräume, Arbeiten & Leben
- gute Nachbarschaft
- gute Nahversorgung
- Guter Geist
- Häuser mit Altbaucharme (Fassade) = keine Blocks
- health, safety, love
- Hinterhof Werkstätten „Ateliers, Studios“, Kleinteilig
- Hundeplatz unbedingt erhalten
- keine Windkanäle, viel gemeinsames Grün zum Spielen, Ausruhen, Begegnen und Atmen, gut geschnittene Wohnungen mit Balkon und Privatflächen
- Kleine, individuelle Firmen/Betriebe, keine weiteren großen Ketten
- Kneipe --> Nachbarschaft treffen
- kombinierte Sitz-, Spiel- und Kletterbereiche
- Kontakte & Vernetzung mit der Nachbarschaft, Ästhetik + Natur
- Kultur-Mix, Generationsmix, Infrastrukturmix = Freunde für alle
- Kunst im öffentlichen Raum, Kunst am Bau
- kurze Wege, grün, WiFi/Netz
- Lebendig (auch nach 22:00 Uhr), Durchmischt (kulturell, Geld, Alter), Fußgänger + Radfahrerfreundlich
- mehr Fahrräder als Autos
- Mehrgenerationen, Gemeinschaft, Austausch, Grünflächen, Treffpunkte, Einbindung in den Bezirk
- Mehrgenerationen, Gemeinschaftsentscheidungen, bezahlbare Mieten
- Menschen, Bäume, ÖPNV
- miteinander, nachhaltig, gemeinmütig
- Möglichst keine privaten Zuwegungen, sondern offene Bürgersteige und Wege, Keine „Gated Community“
- Nachbarschaft, grün, zentral
- Nachbarschaft, grüne Flächen, Ruhe
- Nahversorgung, soziale- und Nutzungsdurchmischung, grün, Fahrrad statt Auto
- nicht ausschliesslich Wohnen, auch kleinere Läden = belebt und interessant
- Nicht zu clean + stylisch, Eimsbüttel ist bodenständig + durchmischt
- nicht zu hohe Bäume und Sträucher, Bebauung der umgebenden Häuser anpassen, altersgerecht
- nicht zu viele Bewohner, denn Eimsbüttel platzt doch schon aus allen Nähten
- Obst- und Nussbäume
- offen, friedlich, gemischt
- Offenheit, Gemischt, Grün
- öffentliche Freiräume mit Sitzmöglichkeiten und Spielplätzen
- Öffentliche Verkehrsmittel - elektrisch betrieben -
- öffentliche WC´s
- öffentliches Grün und Gemeinschaftsgärten, gute Verkehrsanbindung, weniger Autoverkehr
- Ort für Kults, Stadtteilkultur, Kunst, Aterlierflächen
- Parkplätze für Pflegedienste
- Parkplätze? Autoarmes Wohnen!
- Pflanzen, Grün, Ruhezonen
- Plastikmüll freie Zone
- Privatsphäre, Arbeit, Leben/Kultur
- Ruhe (Krawallgastronomie, no!)
- ruhe, Entschleunigung, Fahrradorientierung
- Ruhe, kinderfreundlichkeit, wenig befahrene Strassen
- saubere Luft zum Atmen

- Sauberkeit
- sicher, grün, belebt (Gastronomie, Einkaufen, Kinder), international
- soziale Durchmischung, Generationsübergreifend (Mehrgenerationenhaus, Kitas), Grünfläche (fahrradfreundlich)
- soziale Durchmischung, grün (keine weitere Versiegelung und Baumfällungen), Lärm vermeiden
- soziale Durchmischung, ÖPNV, Fahrradinfrastruktur
- Soziale Mischung, Öffentliche Plätze, Leben auf der Straße
- Spielplatz, WiFi, Büro
- Stellplätze für Fahrräder
- the nature, greenery around home, right materials, right light and living
- Tiny House Möglichkeiten
- Toleranz, Offenheit, Gleichberechtigung
- Treffpunkte z.B. das Tauschhaus, kurze Wege zur Nahversorgung per pedes, Erholung und Bewegung
- Treffpunte im Grünen
- urban, grün, leise
- Verkehrsanbindung (ÖPNV), emissionsfrei, leise
- verkehrsberuhigt, gute Anbindung an ÖPNV, fahrradfreundlich
- Verschiedene Kulturen + Sprachen erleben
- Versorgung zu Fuss oder per Rad möglich, ÖPNV, kein Lärm durch Gastronomie
- Vielfalt der, Altersgruppen, Haushaltsformen, Herkunftsländer, Einkommensgruppen, Kurze Wege, Fahrradfreundlich
- Vielfalt. Mehrgenerationen, Wohn-/Gewerbemix
- vielseitig: verschiedene Nationalitäten, Altersgruppen, kulturelle Hintergründe, Berufe, sozio-ökonomische Hintergründe // Ruhe: grün, Natur, verkehrsberuhigt // Miteinander: Möglichkeiten zum gemeinschaftlichen Wohnen in Erwachsenen-WG´s
- Wenig ruhender Verkehr, Mehr Raum für Menschen
- Wenn ein Mensch auf einen anderen ACHTET dann es es vielleicht ALLEN Menschen etwas besser
- Wohnen + Arbeiten + Leben + Kultur an einem Ort
- Wohnprojekt !! förderlich für die gute Nachbarschaft, Jeder ist bereit, etwas Verwantwortung zu übernehmen
- Zu wenig Parkraum sorgt dafür, das immer länger besucht wird und die Luft nach mehr belastet wird
- Zusammenwohnen aller Generationen (Familien, Studenten, Singles, Senioren)

Auswertung der freien Ideensammlung aus den Themenwerkstätten

Was kann hier entstehen?

Wie wurde ausgewertet?

78 Beiträge

Beitragskategorien

- Städtebau
- Wohnen
- Freiraum
- Prozess
- Mobilität
- Ergänzende Nutzungen
- Kultur
- Soziale Infrastruktur
- Energie
- Gemeinschaft

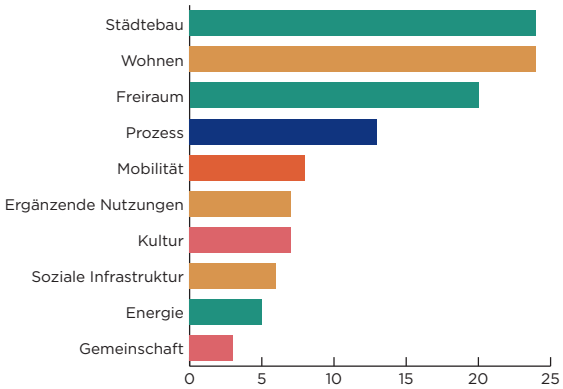
Beitragsthemen

Beispiel Freiraum

- Bäume
- Grünflächen
- Aufenthalt / Begegnung
- Innenhof
- Durchwegung
- Garten
- Schatten

Vorgehensweise
Die 78 Beiträge wurden 10 Beitragskategorien zugeordnet. Die Kategorien orientieren sich an den Themen der Stadtmacherei oder sind durch Mehrfachnennungen entstanden.

Beiträge, die mehrere Ideen enthielten, wurden geteilt und den verschiedenen Beitragskategorien zugeordnet. Innerhalb der Kategorien lassen sich die Beiträge Themen zuordnen.



die individuellen Beiträge

- Ich wäre dafür, wenn die Häuser entweder aus holz oder im Stil der Hamburger Altbauhäuser gebaut werden. Nur bitte keine Häuser ohne Charme wie in der Hafencity. Können Sie das berücksichtigen, sobald sie Entwürfe bekommen? Vielen Dank!
- Altbau-Look
- Neubauten sollen so aussehen wie Altbauten (wurde oft geschrieben)
- nicht höher als 4 Stockwerke
- Think Tokyo, efficient use of space incorporating nature.
- Keine hohe Bebauung außen um das Viertel, sondern eher Türme im Inneren. Beachtung von Lichteinfall und bestehende Gebäude (umliegend)
- Erhalt der alten Häuser in der Mitte und eines Teils der Randbebauung
- Fassade erhalten, von innen umbauen
- Bausubstanz weitestgehend erhalten (Bauen im Bestand um über viele Jahre gewachsenes Bild zu erhalten), zum Beispiel wie die ehemaligen Kasernen und Krankenhäuser, die als Wohnanlagen sehr viel Charme haben
- Fassaden erhalten
- Altbau (z. Bsp. DAK-Gebäude) stehen lassen und allgemeine Gebäudehöhe nicht höher als jetzt
- Es wäre schön, einzelne Teile der Fassade zu erhalten, um auch ein Stück „Eimsbütteler Tradition“ einfließen zu lassen. Der jetzige Haupteingangsbereich gehört irgendwie dazu
- Kein Abriss der alten Häuser!
- Unbedingt die „runde Ecke“ erhalten, notfalls als Fassade (nachhaltig)!!
- Find ich gut: Erhalt der alten Fassade (oder Teilweise)
- Schön wäre eine Wieder- / Umnutzung der vorhandenen insbesondere der neuwertigen Bausubstanz, auch ein Angebot „einfacher“ Substanz
- ggf. Öffnung des Areals durch Schneisen in Bestandsbauten
- Viele Dachgärten öffentlich + privat + begrünte Balkons + Balkongänge
- Grünflächen auf den Dächer, die auch von Mietern etc. als öffentlicher Garten genutzt werden können.
- Dachflächen nutzbar machen, Dachflächenbegrünung
- unterschiedliche Baustile von mehreren Architekten
- Neuer Bebauungsplan sollte Verschattung der umliegenden Gebäude berücksichtigen
- Öffnung zur Sonnenseite
- Sonne beachten

Städtebau

Nennungen

24 Insgesamt
20,5 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Erhalt der Gebäudesubstanz 10
- Aussehen der Gebäude 3
- Dichte 3
- Grüne Dachnutzung 3
- Sonnenorientierung 2
- gelockerte Bebauung 1
- Keine Einheitsbebauung 1
- Schatten 1

die individuellen Beiträge

- Behindertengerechte Wohnungen
- Behindertengerechte Wohnungen, inkl. Gemeinschaften
- bezahlbarer Wohnraum
- AirBNB für dieses Quartier verbieten
- bezahlbares Wohnen
- bezahlbaren Wohnräume schaffen - auch für die die keinen Anspruch auf eine Sozialwohnung haben
- sehr wichtig gut soziale Durchmischung, (auch ältere Bürger)
- Mehrgenerationenhaus
- Soziale Durchmischung des Mieterklientel
- Quartiershotel auch als Gästehotel für Anwohner und zentrale Anlaufstelle
- mein Wunsch: Ein Quartier wie „mehr als Wohnen“
- Erdgeschosswohnungen
- 50% Wohnungen für Menschen mit geringem Einkommen
- wesentlich höherer Anteil an Sozialwohnungen!!!!
- Fehlbelegungen von Sozialwohnungen abbauen!
- Öffentliche geförderte bzw. günstige Wohnungen sind immens wichtig. Der „Drittelmix“ reicht nicht aus. Das heißt: 20% sind erst recht zu wenig!
- Fast die Hälfte der Hamburger Bevölkerung hat Anspruch auf eine Sozialwohnung. In Hamburg soll mindestens im Drittelmix gebaut werden. Hier müssten also mindestens 300 Sozialwohnungen entstehen!
- Wohnungen für Wohngruppen
- Mehrgenerationenhaus
- Wohnprojekte mitplanen -> pro gute Nachbarschaft
- Wohneinheiten für Wohnprojekte = z.B. Mehrgenerationsprojekte
- Geflüchtete
- Quartiers-Kantine?, Wohnraum für alle Altersgruppen schaffen -> insbesondere auch ältere Menschen berücksichtigen -> Demographische Entwicklung
- Es gibt in Eimsbüttel noch immer viele Senioren, die nicht immer hinter Familien mit Kindern zurückstehen wollen. Das waren sie schließlich auch mal!

Wohnen

Nennungen

24 Insgesamt
20,5 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Sozialwohnungsanteil von mindestens 30–50%* 5
- Bezahlbarer Wohnraum 4
- Wohnformen 4
- Soziale Durchmischung 3
- Wohnungen für Familien, Migranten und ältere Menschen 3
- Barrierefreie Wohnungen 2
- Sonstiges 2
- Gästewohnungen 1

die individuellen Beiträge

- Viele Bäume
- Bäume auf jeden Fall erhalten
- Im Hamburg haben die „lebenswerten Straßen + Plätze“ viele Bäume, also; unbedingt mehr planen als z.B. Catwalk in Malmö!!
- Viele Bäume
- Bäume, grün Unterbrechungen
- Wege: offen und durchgängig (Ost > West und Nord > Süd)
- Begegnungsplätze
- Sportmöglichkeiten
- Freiräume; Treffpunkte schaffen
- An zentralem Ort ein Platz mit einem Brunnen als Treff- / Ruhepunkt / + Bänke; Bäume
- kleinen Vorgärten
- Innenflächen zugänglich für alle > Eingänge an allen Seiten
- neue grüne Innenflächen zugänglich für jeden
- Hofleben mit Pools + Fitness
- So viel Grün wie möglich
- Grünflächen
- grüne Erholungszone
- „6qm Grünfläche wohnungsnah“ ist die Vorgabe des Hamburger Landschaftsprogramms für jeden Einwohner Lokstedts. Das neue Stadtquartier an der Unnastraße sollte seinen Beitrag Grün leisten
- So viel Grün wie möglich, gegen die Bodenversiegelung
- Schatten auf den Plätzen!

Freiraum

Nennungen

20 Insgesamt
17,1 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Bäume erhalten und erweitern 5
- Grünflächen erhalten und erweitern 5
- Einladende Aufenthalts- und Begegnungsflächen 4
- Grüne Innenhöfe mit Bäumen und Aufenthaltsmöglichkeiten 3
- Durchwegung 1
- Garten 1
- Schatten 1

die individuellen Beiträge

- Abrisse gut vorbereiten > hohe Schutzwände
- frühzeitige Informationen über Bauarbeiten, Sperrungen, Baufortschritte
- Welche Maßnahmen werden ergriffen um die Anwohner vor Lärm, Staub - Parkplatz - Chaos zu schützen???
- Reduzierung der Lärmbelastung für bestehende Anwohner in Unnastraße + Quickbornstraße
- Erhalt des Meridian Clubs
- Erhalt des Meridian und des Parkhaus
- Erhalt des Fitness-Studios
- ein großartiges Projekt
- Bitte Informationen (Internet, Flyer etc.) auch mehrsprachig veröffentlichen wichtig türkisch und englisch, um Menschen mit Migrationshintergrund „mitzunehmen“.
- Bitte Informationen (Internet, Flyer etc.) auch in leichter Sprache veröffentlichen, um insbesondere Menschen mit Behinderung „mitzunehmen“.
- Wie werden die „Bestandsbewohner“ in das neue Quartier einbezogen? (Licht, Lärm, Geräusche, Wege...)
- Kreatives Zentrum. Auch gerne temporär von und während der Bauzeit.
- Veranstaltung der anliegenden Häuser berücksichtigen

Prozess

Nennungen

11 Insgesamt
11,1 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Weitere Einbeziehung der Anwohner 5
- Baulärmminderung 4
- Erhalt des Fitnessstudios 3
- Sonstiges 1

die individuellen Beiträge

- Autoarmes Quartier
- breitere Bürgersteige
- eckige Fahrradbügel, keine runden wie in der Osterstrasse
- Parkraum für Fahrräder
- Fahrradabstellmöglichkeiten auch Überdacht.
- Keine Tiefgaragen oder private Abstellplätze, das schafft nur Anreiz für weitere private Autos
- Parkplätze für Carsharing, Bikesharing
- Parking um den ground trees souround Natur markt

Mobilität

Nennungen

8 Insgesamt
6,8 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Fahrradstellplätze 3
- Parkplätze und Tiefgaragenstellplätze auch für E-Autos 3
- Autoarmes/autofreies beziehungsweise verkehrsberuhigtes Quartier 1
- Bürgersteige 1

die individuellen Beiträge

- Einzelhandel im Erdgeschoss: Handyladen, Wäscherei/ Reinigung, Packet Shop, Veranstaltungsräume (Kommunikation, Mietlocation)
- Gastro (klein)
- inside open Cafes, inside Hof
- Nutzungsvielfalt; Kleingewerbe
- Ateliers etc. in EG
- Mischnutzung Gewerbe und Wohnen
- Sportmöglichkeiten

Ergänzende Nutzungen

Nennungen

7 Insgesamt
5,9 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Gastronomie in Form von Cafés, Kneipen oder/und Restaurants — 2
- Einzelhandel für täglichen Bedarf zum Beispiel einen Kiosk, Späti oder/und Tante-Emma-Laden — 1
- Kleingewerbe — 1
- Kreativwirtschaft zum Beispiel Ateliers (Creative Class) — 1
- Mischnutzung — 1
- Sportmöglichkeiten — 1

die individuellen Beiträge

- Allgemeinmediziner
- Kita
- Kita
- Stichwort „dritter Raum“ Prüfen, ob es in Eimsbüttel bereits Einrichtungen gibt, die sich als dritte Räume verstehen. Und wenn nicht, wäre der Vorschlag, solche hier zu schaffen. Öffentlich. Bibliotheken verstehen sich bereits jetzt als dritte Räume und werden als solche genutzt. Da gibt es z.B. die Bücherhallten im Hamburg-Haus.
- Senioreneinrichtung
- Stadtteilbüro für gemeinsame Unternehmungen, Feier, Begegnung + Nachbarschaftshilfe

Soziale Infrastruktur

Nennungen

6 Insgesamt
5,1 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Kindertagesstätte 2
- Arzt 1
- Öffentliche Einrichtung 1
- Senioreneinrichtung 1
- Stadtteilzentrum 1

die individuellen Beiträge

- Solar + Alternative Energie, Create inside out expierience
- gegen die Bodenversiegelung
- Möglichst wenig Bodenversiegelung (schlechtes Beispiel Hafencity)
- Den Klimawandel bedenken!
- klimatische Aspekte berücksichtigen

Energie

Nennungen

5 Insgesamt
4,3 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Flächenverbrauch 2
- Klimawandel berücksichtigen 2
- Erneuerbare Energien 1

die individuellen Beiträge

- Räume für Begegnung + ein gutes Miteinander sowohl Grünfläche als auch „Drinnen-Räume“, Bewegung (Yoga…) gleich nebenan
- Behindertengerechte Wohnungen, inkl. Gemeinschaften
- Ich wünsche mir Orte der Aneignung Innen und Außen.

Gemeinschaft

Nennungen

3 Insgesamt
2,6 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Begegnungsräume und Gemeinschaft fördern durch eine Änderung der Wohnung oder durch die Struktur der Bewohnenden 3

Auswertung der Beiträge aus der Stadtmacherei-Eimsbüttel-Auftaktveranstaltung am 30. Juni 2018

Wie wurde ausgewertet?

380 Beiträge

Beitragskategorien

- Wohnen
- Freiraum
- Mobilität
- Städtebau
- Einzelhandel & Gewerbe
- Gemeinschaft
- Prozess
- Soziale Infrastruktur
- Energie
- Kultur

Beitragsthemen

Beispiel Freiraum

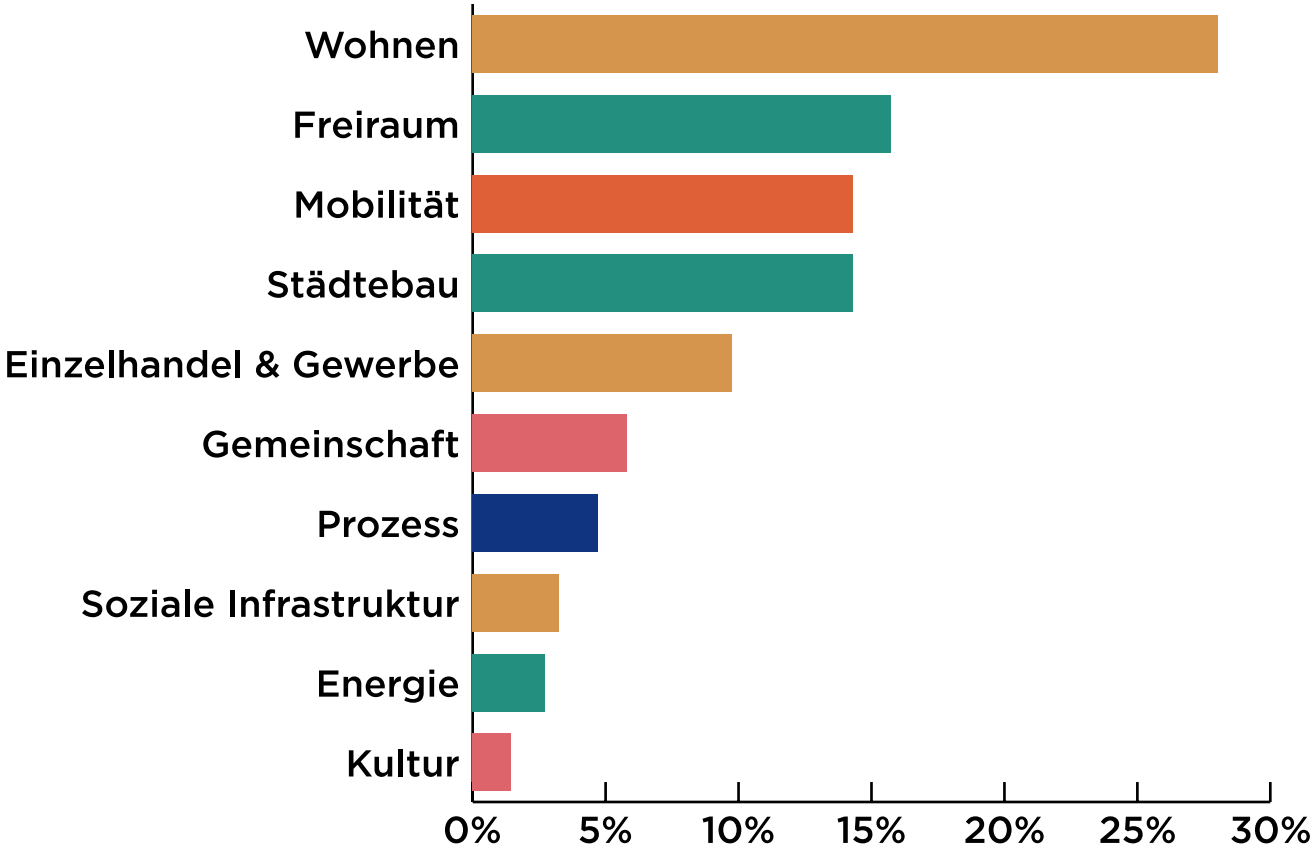
- Grünflächen
- Sport und Spiel
- Urban Gardening
- Bäume
- Qualität
- Innenhöfe
- Park
- Wasser
- Lärmschutz

Vorgehensweise

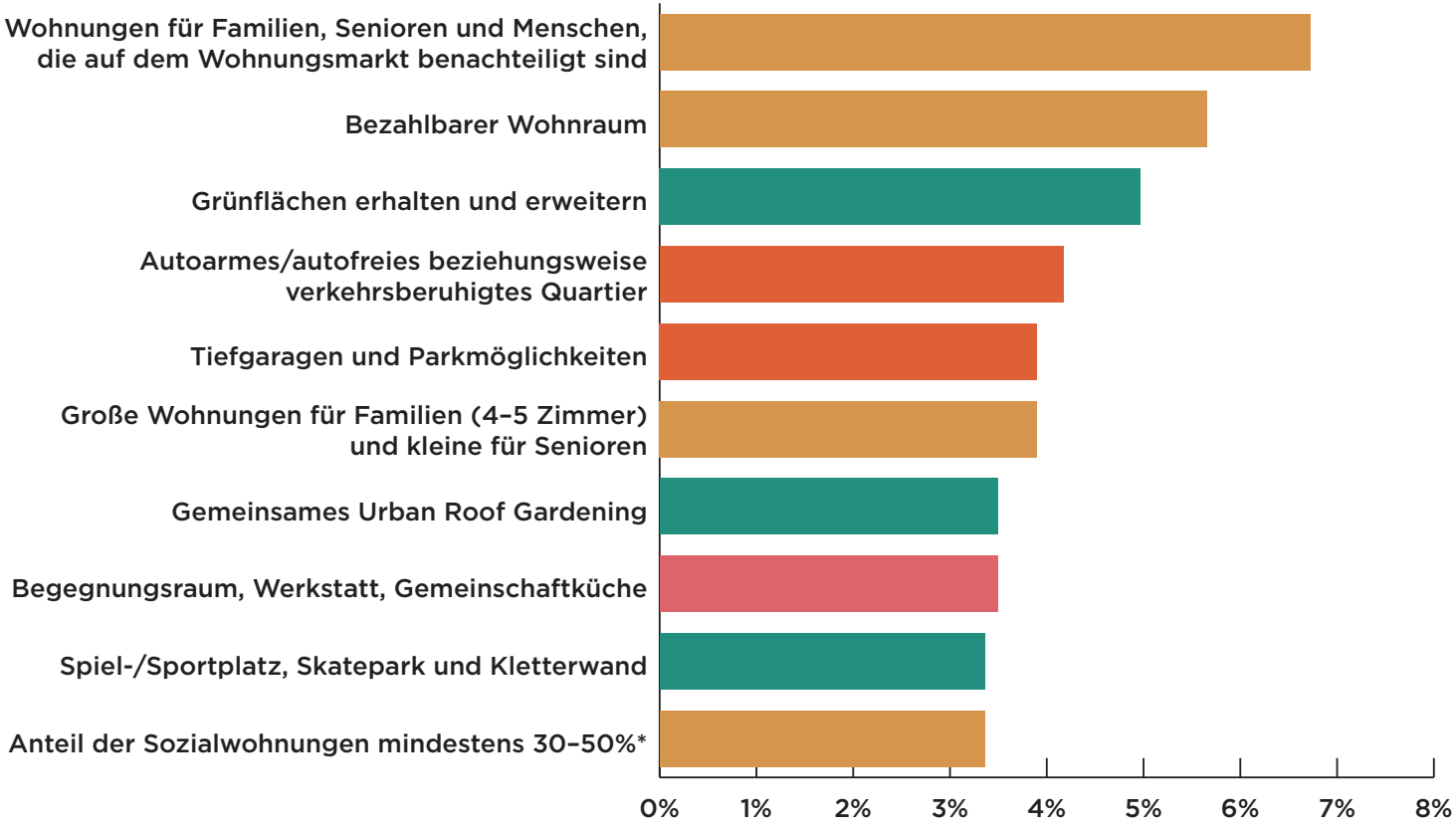
Die 380 Beiträge wurden 10 Beitragskategorien zugeordnet. Die Kategorien orientieren sich an den Themen der Stadtmacherei oder sind durch Mehrfachnennungen entstanden.

Beiträge, die mehrere Ideen enthielten, wurden geteilt und den verschiedenen Beitragskategorien zugeordnet. Innerhalb der Kategorien lassen sich die Beiträge Themen zuordnen.

Die 10 Beitragskategorien



Die Top 10 der Beiträge



Insgesamt ergeben die Top 10 der Beiträge 41,7%.

* Konflikt mit den Grundlagen der Stadtmacherei Eimsbüttel; zu prüfen

Wohnen

Nennungen

213 Insgesamt
28,03 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Wohnungen für Familien und SeniorenInnen sowie benachteiligte des Wohnungsmarktes — 50
- Bezahlbare Wohnungen — 42
- 4/5-Zimmer-Wohnungen für Familien als auch kleine Wohnungen für SeniorenInnen — 29
- Sozialwohnungsanteil von mindestens 30–50%* — 25
- Wohnformen wie ein Mehrgenerationenhaus oder Wohnprojekte — 24
- Überwiegend Mietwohnungen aber auch Baugruppen und -genossenschaften — 19
- Barrierefreie Wohnungsaustattung, intelligente Raumaufteilung und Wohnungen mit Küchen — 13
- Soziale Durchmischung — 6
- Kombination von Wohnen und Arbeiten — 5

die individuellen Beiträge

- „Wohnraumtausch“ für Alt- Eimsbüttler anbieten. Altersgerechte Wohnung - jetzt 3. Etage Altbau -> bezahlbare 2 Zi. für das Wohnen im Alter
- 1-4 Zimmer Wohnungen für soziale Durchmischung
- 100% Mietwohnungen; mind. 30% Sozialwohnungen; Wohnung hat „smart occupancy“; Troma könnte Projekt als Genossenschaft aufziehen!
- 20% Sozialquote zu gering, Vereinbarung des Hamburger Bündnisses für Wohnen sieht 30% vor!
- 50% Sozialwohnungen
- „bis zu 20% Sozialwohnungen“ sind zu wenig!! Mindestens 50% wäre angemessen!
- „gesunde“ soziale Mischung im Quartier sicherstellen
- 1 1/2 Zimmer seniorengerechte Wohnung.
- 1-4 Zimmer Wohnungen mit einem gemeinsamen Arbeitszimmer (4 Schreibtische)
- 1/3 der Wohnungen als Sozialwohnungen, nicht 20%
- 3-4-5-Zimmerwohnungen für Familien und große Familien eventuell und bezahlbare Wohungen und keine (!) Luxusbauten
- 4-5-Zimmerwohnungen familienfreundlich bezahlbar
- Altersgerechte bezahlbare Wohnungen
- Angebote für Flüchtlinge!
- 4-Zimmerwohnungen mit bezahlbaren Mieten für arbeitende wie KrankenpflegerInnen und VerkäuferInnen etc
- Altersgerechte Wohnungen
- Andere Pflegekonzepte integrieren
- Altersgerechtes Wohnen! bezahlbar
- Altersgerechte Wohnungen/ Möglichkeit zur Alters-WG mit gemeinsamen Zimmern und Bad
- Auch preiswerte kleinere Wohnungen für Rentner
- Barrierefreie Bäder und Balkone
- Anteil geförderte Mietwohnungen höher als 20%
- keine Genossenschaften
- Anwohner sollten bei der Vergabe von Wohnraum bevorzugt werden.
- Auch Wohnungen für ältere & Familien schaffen; Durchmischung des Viertels. Nicht Luxuswohnungen!
- Bei den Wohnungen auf gute/ schlaue Raumaufteilung achten -> viel aus auch kleiner Fläche rausholen;
- Stichwort Bezahlbarkeit
- Bei den Wohnungen bitte auch zu Alleinstehende und z.B. Familien 1-2 bzw. 1-4 Personen bezahlbar
- Bezahlbare Wohnungen: für Jung und Alt
- Bezahlbare Wohnungen für Senioren und „Normalverdiener“
- Auch Sozialwohnungen + Appartements für Studenten + Azubis
- Anteil Altersgerechten Wohnungen
- Baugruppen Baugemeinschaften
- Baugruppen
- Bezahlbare Mietwohnungen für Familien, ältere Menschen und Starterhaushalte
- Betreutes Wohnen für Ältere aus dem Stadtteil -> aus große Wohnungen in kleine Wohnungen wechseln
- Baugenossenschaft
- Bezahlbare Mietwohnungen
- Bezahlbarer Wohnraum
- Bezahlbare 4-5-Zimmer-Wohnungen für Familien. Keine Riesenwohnungen für wohlhabende kinderlose Paare (z.B. 100m2 + auf 2 Zimmer
- Bezahlbare Wohnungen für Familien, Studenten, Azubis, Arbeitnehmer
- Bezahlbare Wohnungen keine Eigentumswohnungen
- Bezahlbarer Wohnraum: Familien, Senioren
- Bezahlbarer Wohnraum
- Bezahlbarer Wohnraum - besonders für Familien die im Viertel bleiben wollen!!!
- Bitte den Bedarf - ausweiten großen Wohnungen berücksichtigen
- Bitte mehr „Sozialgeförderter“ Wohnungsbau!
- Bezahlbarer Wohnraum, der der Gentrifizierung des Stadtteils entgegensetzt
- Bezahlbarer Wohnraum!!!
- Bitte keine! Luxuswohnungen!
- Bezahlbarer Wohnraum für Familien mit Mehl als einem Kind! ca. 100m2
- Die Duschen 2-4m2. Fußwaschbecken mit Sitzgelegenheit
- Die Wohnungen sollten nicht so groß wie heute üblich werden - außer denen die für Wg’s vorgesehen sind. Keine großen Wohnzimmer mehr!
- Bitte keine Wohnungen mit 2 Zimmern+ 90m2 für „DINKS“ sondern sinnvoll aufgeteilter Wohnraum für Familien -> z.B. 5 Zimmer auf 100m2
- Der Stadtteil braucht dringend große Familienwohnungen ab 5 Zimmern/ gern mit 4-6 Schlafzimmern!
- Durchmischung „inklusives Wohnen“, jung -alt, sozial durchmischt, Wohnen und Arbeiten
- Bitte mehr als 20% Sozialwohnungen
- Diversität
- Dringend! Küche und Bad Zweckmäßig! Keine Badewannen lieber „langgezogene“ Duschen inkl. rutschfester Fließen
- Bitte planen Sie große Familienwohnungen mit 5 und mehr Zimmern
- Das lebendige Quartier wird durch seine jetzigen Bewohnerinnen und Bewohner mit leben erfüllt - zukünftige Bauten muss die Bevölkerungsstruktur erhalten!! Bezahlbare Wohnungen sind nötig!
- Einen hohen Anteil an Sozialwohnungen
- Fokussierung auf Wohnraum
- Günstige Wohnungen
- Generationenhaus
- Genossenschaftliches Wohnen Genossenschaftskonzepte um günstigen Wohntypen zu erhalten.
- Genug 4-Zimmerwohnungen schaffen mit guter Zimmer aufteilung
- Keine Eigentumswohnungen
- Familienwohnungen schaffen, 4-5 Zimmer!
- Für die neuen Bewohner bezahlbar + für die alten nutzbar!
- Generationsübergreifende Wohnkonzepte Gemeinschafts-Häuser
- Genossenschaftlicher Wohnungsbau Mehrgenerationen Haus
- Gewerbeflächen + Wohnen an einem Standort. Büro + Wohnen auf einer Ebene
- Hier leben Menschen & heute Rentabilitätsobjekt.
- Erdgeschosswohnungen
- Flexible Wohneinheiten - sodaß Wohnungen mal schrumpfen mal wachsen können!
- Häuser für Generationsübergreifende
- Generationübergreifendes „gemeinsames“ Wohnen
- Genossenschaftliches Wohnen
- Keine Eigentumswohnungen
- Erstrebenswert: Einbindung von Wohnprojekten im sozialen Mietwohnungsbau.
- Grünflächen bezahlbare Wohnungen
- Gemischte Wohnformen, Eigentums, Sozialwohnungen, Mietwohnungen
- Ich bin irgendwie enttäuscht - Meine Erwartung wäre gewesen, dass eine hohe soziale Durchmischung - ähnlich wie in der HafenCity - angestrebt wird: Baugruppen etwas geförderter Wohnungsbau. So habe ich große Bedenken, dass es nur umsetzbar ist, wenn sie mit dem Grundinteresse de Troma nich Kollidiert. Hier ist der Bezirk gefragt!
- Günstige Wohnungen für Rentner, Studenten, jung + alt
- Keine Eigentumswohnungen!
- Ich wünsche mir Seniorenwohnungen
- Mehr Familien
- Mehr Förderung für sozialen Wohnungsbau + Änderung der Fristen -> dauerhafte Sozialbindung!
- Mehr Sozialer Wohnungsbau, und Wohnungen für vordringliche Wohnungssuchenden z.B. Flüchtlinge
- Mietwohnungen
- Keine Eigentumswohnungen
- Kleiner Wohnungen für Senioren
- Mehrere Generationen als Mieter
- Mehrgenerationenhaus
- Mehr Generationenhaus
- Mehrgenerationenwohnen/ Baugemeinschaften
- Modelle Jung + Alt zusammen (da gibts großartige Beispiele in Holland) Studenten wohnen mietfrei pflegen soziale Kontakte zu Senioren. Weniger Verpflichtung, eher freiwilliges Miteinander. (2x Wö gemein. Abendbrot. Das hat viele Vorteile für Studenten - Patensystem. Eine gute Siedlung eben
- Mindestens 50% Sozial - oder Genossenschaftswohnungen
- Mini-Wohnmodule oder Mini-Häuser auf den freiflächen

- Raum für aktive Senioren Wg, Durchmischung von Wohnen Leben, Arbeiten
- Moderne Wohnungen, die schnell bei bedarf vergrößert (2 Zusammenlegen) oder verkleinert werden können WG Möglichkeiten bieten Altenbetreuung bieten.
- Mind. 50% geförderter Wohnraum!
- Neue Wohnformen generationsübergreifendes Wohnen
- Niedrige Mieten für alle Wohnungen!!!
- Neue Konzepte Wohnkonzepte zu Altersarmut heute reich morgen arm!
- Möglichkeiten für einen Tiny House- Komplex
- Neubau gleich höhere Mieten - unbezahlbar für ehemaligen und jetzigen Arbeiter von Beiersdorf
- Smart occupancy. Einige Wohnungen mit der Küche bieten -> Gemeinschaftsküchen + Dachterrasse für alle!
- Reduzierung des benötigten Wohnraumes durch Gemeinschaftsräume
- Sozialen Wohnungsbau (1/2 Hälfte) sichern - ermöglichen
- Sozial geförderter Wohnraum für Altersarmut Betroffene
- Sozialer Wohnungsbau Autofrei! Wohnungen für untere/ mittlere Einkommen Generationsübergreifend
- Überwachung und Mietpreibegrenzung!
- Viel bezahlbarer Wohnraum für Familien + Ältere
- Wohnen: wohnen + Arbeit kombinieren Mix aus Familien, Singles, Migranten und beeinträchtigten Menschen, WG's Senioren Beltane in nutzbarer Größe, Möglichkeit von Lagerfläche, Keller, Besucherzimmer Sharing
- wenn Wohnen dann wirklich für die Menschen im Quartier - Dielenboden, aber hell, groß, behindertengerecht
- Sehr Zweckmäßig wären „langgezogene" Duschen mit rutschfester Fliese! Und Fußwaschbecken!
- Seniorenwohnungen Betreutes wohnen Pflegeeinrichtung
- Sozialer Wohnungsbau genossenschaftlicher Wohnungsbau
- Sozialgeförderter Wohnungsbau neue Konzept zu Sozial geförderter Wohnungsbau ohne Mietpreisentbindung
- Soziale Durchmischung: der Altersgruppen, Haushaltsformen, Herkunft (mit + ohne Migrationshintergrund), Berufe, Einkommenschichten
- Sozialgeförderter Wohnraum für Lehrlinge + Studenten
- Sozialer Wohnungsbau Wohnungen für untere/mittlere Einkommen Generationsübergreifend
- Umwandlung in Mietwohnungen
- Viele 4-Zimmer-Wohnungen mit bezahlbaren Mieten!
- Gemeinschaftsgarten (Blumen, Gemüse)
- Viele neue bezahlbare 4-Zimmer- Wohnungen für Familien
- Nur „bis 20% Sozialwohnungen" ist zu wenig - Eimsbüttel soll nicht zu „Luxusbüttel" werden! Mind. 50% bezahlbare Sozialwohnungen!!!
- sozialer Wohnungsbau bezahlbare 4-Zimmerwohnungen
- Sozialgeförderter Wohnraum für Geflüchtete mehr als 20%
- Studeninnen Wohnhaus
- Wohnhäuser neu denken! Untere Etage als „Begegnungsstätte". Kinder oben wohnen. Dann muss die Wohnung gar nicht mehrso groß sein.
- Wohnprojekte integrieren
- Wohnung
- Wohnung
- Wohnungen für Ältere/ und Familien bezahlbar
- Wollen die Hamburger mehr Wohnungen und Einwohner?
- Wollen die Hamburger mehr Wohnungen und Einwohner?
- Wohnraum für alle Eimsbütteler, nicht nur für Beiersdorf Mitarbeiter
- Wohnraum für Familien (die mehr als ein Kind haben eingeschlossen)
- Wohnungen für Senioren verteilt in den bauten für generationsübergreifenden Wohnen
- Wohnungen so bauen, daß groß zu klein werden können, und Umgekehrt :)
- Wohnküchen
- Vorhandene Gebäude zu Wohnungen umbauen.
- Wohnlifte, kleiner bezahlbare Wohnungen für ältere Menschen, die dann ihre Wohnung für andere freimachen könnten -> intelligente Flächennutzung
- Wohnprojekte eine Chance geben
- Wohnraum für Familien mit 2+ Kindern! mind. 4 Zimmer, mind. 100m2 zu bezahlbaren Preisen!
- Wohnungen die sich kombinieren lassen/ herausnehmbare Wände/ gemeinsame Arbeitsräume
- Wohnungen für Menschen die auf dem Wohnungsmarkt benachteiligt sind.
- Zu Wenig: 20% Sozialwohnungen. Diejenigen, die gut situiert sind - sind im Areal schon sehr gut vertreten!
- Wir befinden uns in einem Alter, in dem wir uns langfristig (ca. in 10 Jahren) für einen Seniorenwohnsitz interessieren. Idealerweise sollte dieser Wohnsitz zunächst ein selbstbestimmtes Leben im Alter ermöglichen. Die barrierefreie Wohnung sollte 2 Wohnräume, Duschbad mit WC (einschl. Platz / Anschlüsse für Waschmaschine / Trockner), zusätzliches „Gäste"-WC, kleine Küche, Flur (mit der Möglichkeit für Einbauschränke), Abstellraum, Balkon, Abstellraum im Keller). Als Wohnungsgröße stellen wir uns ca. 60 – 70 qm vor. Hausreinigung und eine wöchentliche Wohnungsreinigung (einschl. Fensterputzen) wird durch den Betreiber sichergestellt. Neben den Seniorenwohnungen (betreutes Wohnen) sollte auch ein Pflegebereich für eine vollstationäre Pflege angegliedert sein. Damit wird im Bedarfsfall ein Wechsel ohne größere Ortsveränderung möglich – Ehepaare haben die Möglichkeit, bei gesundheitlich unterschiedlichen Entwicklungen ortsnah verbunden zu bleiben. In diesem Pflegebereich sollten die Bewohner der Seniorenwohnungen die Möglichkeit erhalten, sich bedarfsweise für die Mahlzeiten anzumelden. Ein Notdienst / Pflegeleistungen in den Wohnungen sollten möglich sein.
- Wohnprojekte (Anmerkung: andere Handschrift) ja!
- Wohnprojekte integrieren
- Wohnraum für sozial benachteiligte Gruppen
- Wohnungen für Familien mit 2-3+ Kinder; Nutzungsunterlagerungen im EG
- Wohnungen für unterschiedliche Bedarfe: Singles, Familien, Senioren.
- Wohnungen mit 4 und mehr Zimmern (familienfreundlich)

Freiraum

Nennungen

131 Insgesamt
15,73 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Grünflächen erhalten und erweitern — 37
- Spiel- und Sportplatz — 25
- Urban Gardening, auch gemeinschaftlich, zum Beispiel auf dem Dach — 17
- Bäume erhalten und erweitern
- Einladende Aufenthalts- und Begegnungsflächen — 15
- Grüne Innenhöfe mit Bäumen und Aufenthaltsmöglichkeiten — 12
- Park erhalten und erweitern — 9
- Wasserspiele — 9
- Lärmschutzmaßnahmen für die Anwohner — 5
- 2

die individuellen Beiträge

- Baumbestand+grüne Zonen nicht plattmachen z.B. zwischen Unna- und Gärtnerstraße Riegel
- Bunte Wiesen wie auf dem Schulhof „Telemann“ Hochbeete/Paatenschaften
- Brunnen in Frei/Grünfläche mit Sitzplätzen
- Entlastung des Eimsbütteler Parks
- Eßbares Quartier“ Himbeerhecken, Gemüse etc. / Urban Gardening
- Grillen, Picknick, Bienenstöcke
- Bäume
- einen Park
- Bolzplatz
- Don’t forget the green!
- Die runde Ecke erhalten!
- Ein Park mit vielen Bäumen
- Erweiterung des Parks am Weiher bis zur Heckscherstraße
- Freiflächen: Ruhezonen im öffentlichen Bereich, Gestaltung mit Wasser und Licht, Auch Abends noch nutzbar und attraktiv, kein weiterer Spielplatz, lieber Sportmöglichkeiten schaffen, Bouldern, Skaten, etc.
- Alter Baumbestand erhalten
- Bitte Bitte keine neuen Lindenbäume :)
- Einen großen Spielplatz
- Gemeinschaftsgarten (Blumen, Gemüse)
- Gemeinschaftgarten
- „Freiraum“
- Boulder-Block
- Skate Park
- Dach-Cafe
- Die „grüne Lunge“ (Lokstedt Kleingärten) erhalten
- Einen Park mit einem Fluss und Felsen und Bäumen!!!
- Gerne ein Spielplatz der neue hinter der Beiersdorf Kita (der alte Bunker-Spieli) ist zwar neu, wird aber von vielen nicht gerne besucht, weil er nicht wirklich gute Speilmöglichkeiten - gerade für etwas größere Kinder bietet
- Grün!
- Grünfläche; Wasser z.B. Springbrunnen, Planschbecken, Spielplatz
- Grünflächen einfügen
- Grünflächen im Innenhof; keine Lindenbäume :)
- Hundeplatz soll bleiben
- Innenhof erhalten als Begegnungsfläche + Integration von Bewegungsinsel mit Outdoor-Geräten
- Grünflächen, Begegnungsplätze
- Grün gibts schon genug
- Grünanlagen & Spielplatz
- Grünflächen
- Grünflächen erhalten! (Auch am Veilchen Stieg!!)
- Grünflächen und Baumbestand- Erhaltung
- In den Grünanlagen Wasserflächen vorsehen, auch durch Regenwasser versorgt.
- Grün Volumen erhöhen!
- Grüner Innenhof
- Grünflächen erhalten
- Grünflächen erhalten btw. Neu gestalten
- Halfpipe
- Ich will mehr Parks.
- Grüne Plätze, Bäume, Beete!
- Grünfläche im Innenhof Urban Gardening
- Grünflächen für Nutzgärten bewirtschaftet von Anwohnern
- Kleingärten und Grünflächen erhalten!!
- Mehr Bäume in den Höfen
- Natur: Pflanzen und Bäume
- Öffentliche zugängliche Freiflächen mit grün, Sitzgelegenheiten, Spielmöglichkeiten
- Park, Bäume zwischen den Häusern
- Grünflächen mit heimischen Blühpflanzen bepflanzen als Lebensraum für Insekten
- Klettermöglichkeiten auf Bäume u. An Fassaden
- Innenhof: Grünfläche für alle
- Offener Innenhof/ Brunnen oder Bänke…
- Parcourspark für etwas größere Kinder
- Platz für Kinder
- Grünzug-Verlängerung des Weiher Parks mit dem Areal? Kletterwand, Tiefgaragen
- Innenhöfe für alle Bewohner!
- Mein Wunsch: die lebendige organische Stadt mit Freiraum!!!
- Öffentlich Zugängliche Grünfläche auf dem Gelände schaffen
- Integration öffentlicher Flächen
- Lieber etwas höher bauen dafür aber die auch Grünflächen schaffen
- Nachbarschaftskonzept d.h. nicht nur Vorteile für die eigentl. Bewohner schaffen, sondern z.B. Grünflächen für die nähere Nachbarschaft Zugänglich machen
- Öffentliche Freiräume ohne Konsumzwang
- Plätze; Grün, grün, grün
- Freiräume für Bewegung für Kinder und für Jugendliche; (Anmerkung: andere Handschrift) Bolzplätze, Halfpipe, Kletterspinne
- Gibt es ein ökologisches Gutachten? notwendig! Pflanzen, Bäume, Vögel, entstehende Luftströmungen
- Spiel-/Bolzplatz
- Spielplatz an Ecke Unnastraße/ Ottersbekstraße und Am Weiher/ Ottersbeckstraße
- Super wären Obst- und Nussbäume in der neu zu schaffenden Grünfläche, sowie ein Spielplatz und Bereiche wo Anwohner gärtnern könnten.
- Urban Gardening
- Urban Gardening, Spielplatz, Grillplatz
- Public Gardening
- Spielplatz, Bäume zwischen den Häusern, Grünfläche, Park
- Umwandlung von Brachflächen in 1) Sportplätze (Basketball) 2) Gemeinsame Anwohnergärten mit Schwerpunkt „Gemüsebeete“
- Statt normalem Spielplatz innen im Verkehrsgeschütztem Bereich einen Verkehrsübungsplatz für Kinder mir kleinen Straßen, Fußgängerwegen, Verkehrsschildern, Ampeln (aus Holz, mit Hebeln zum umschalte), für Bobbycars und Kettccars.
- Urban Gardening!
- Viel Grün -auch für Innenhöfe
- Skatepark
- Spielplatz
- Still, ruhig, grün, Spielgelände für am Weiher
- Sonne für alle! Genug Platz zwischen den Häusern für Grünflächen und Bäume (auch große!)
- Sportmöglichkeiten erhalten
- Urban Gardening
- Urban Gardening
- Urban Gardening,Grünflächen erhalten/erweitern, Hundekindergarten
- Viel grün wäre schön!

Mobilität

Nennungen

116 Insgesamt
14,29 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Autoarmes/autofreies beziehungsweise verkehrsberuhigtes Quartier — 31
- Parkplätze und Tiefgaragenstellplätze auch für E-Autos — 29
- Grüne Durchwegung vor allem zum Weiher hin — 14
- Carsharing — 13
- Fahrradstellplätze (zum Beispiel Garagen, Boxen) — 11
- Durchwegung für den Fahrradverkehr — 7
- Ausbau des ÖPNV — 6
- Bikesharing — 5

die individuellen Beiträge

- Auto unter die Erde
- Autofrei? Fahrradförderung E-Mobilität
- Autos unter die Erde
- Breiter Bürgersteige/ eventuell Fußgängerzone
- Carsharing für das Quartier
- Mobilitätsmanagement -> Anreize auf ein eigenes Auto zu verzichten.
- Abstellraum für Fahrräder mit flacher Rampe zur Straßenebene (E-Bike-gerecht). Aus heutiger Sicht würden wir uns auch einen Kfz-Abstellplatz (Tiefgarage) wünschen.
- Ausreichend Parkplätze - Parkhaus wichtig
- Autofreies Quartier
- Bitte an genügend Parkraum denken!
- Busverbindung 181 ausbauen
- Carsharing
- Das neue Quartier braucht eine Schienenanbindung! Da die U5 ja nun nicht an der Goebenstraße halten wird, unbedingt den 20/25er-Bus zur Straßenbahn machen. (Eine Straßenbahn bringt Urbanität, ein gewinn für Ring 2 und Quartier!)
- Anwohner Parkhaus???
- Allee-Verbindung (möglichst grün) Heckscherstraße<=>Weiherpark halten
- Autoarmes Quartier: Quartiersbezogenr Carsharing!
- Autofrei
- Autofreies Quartier, um die Parkplatz Situation zu entlasten
- Car Sharing, E-Mobilität
- Carsharingplätze
- Dachflächen nutzbar machen (Grünflächen); Parkplatzsituation beachten: autofrei, oder mehr Parkplätze
- Durchgangsradfahrmöglichkeiten Unnastraße/ Quickbornstraße
- Fahrrad Stellplätze
- Führerlose E-Wagen als Transportmittel
- Gute Fahrradwege, meint bei mir auf dem Bürgersteig
- Keine Autos, Einbahnstraße (unnastraße)
- Grünen Durchgang sichern
- Innovatives Fahrradkonzept für das Quartier, Quartiersgaragen statt Parken im öffentlichen Raum
- Keine Autostraßen - nur Geh- und Fahrradzonen
- Eine Paketstation vorsehen um Lieferverkehre zu reduzieren
- Extremer Berufsverkehr -> Anwohner werden angehupt, wenn sie über die Straße müssen.
- Fahrradgarage
- Fußweg von Heckscherstraße zum Weiher
- Grüner Durchgang
- Interesse an TG-Stellplätze zu mieten für Anwohner
- Dringend! Lärmschutzmaßnahmen für die Anwohner Quickbornstraße Quickbornstraße bitte zur Einbahnstraße umfunktionieren! Danke
- Engere Taktung der Busse im Umfeld, denn dies sind bereits heute überfüllt, Einsatz von Elektrobussen (für ganz HH)
- Fahrrad Abstellplätze
- Grüne Anbindung von Heckscherstraße zum Weiher
- Durchgang von der Quickbornstraße zum Eimsb. Park/ Weiher schaffen
- Ladestationen für E-Bikes Sichere Stellplätze für Cargo Bikes/ E-Bikes; Zone 30 Heußweg?!
- Mobilität: Bushaltestelle vor dem Grundstück Tiefgarage überwiegend für Car-Sharing + E-Autos, Fahrrad-Stellplätze, auch für E-Bikes + Lastenräder
- Öffnung zum Weiher hin um Verbindung zum „Grün“ zu schaffen denn Weiher ist die grüne Idylle im Viertel! Unbedingt
- (Anmerkung: andere Handschrift)
- Parkmöglichkeiten
- Quartier gebundenes Car-Sharing
- Parkplätze
- Sind die TG-Stellplätze vorgesehen?
- Keinen weiteren Parkraum abschaffen. Mehr Parkplätze oder weniger sinnfreie Kontrollen!!!
- Lärmschutzmaßnahmen??? Für Anwohner wichtig
- Mobilitätskonzept + geringerer Stellplatzschlüssel, Förderung - Car-Sharing, Mieträder etc.
- Öffentliche Durchwegung des Quartiers -> Grünband vom Eimsbütteler Park durch das Quartier Richtung GärtnerstraßeSinnvolles Verkehrskonzept für den Bezirk entwickeln, notwendig durch den Zuzug in den vergangenen 10 Jahren
- dabei nachhaltig denken
- Autofrei!
- Kommunikation zur Autofahrern Nicht Autofahrer Plattform Mitfahrgelegenheit
- Parkhaus für Anwohner beibehalten
- Kein Platz verschwenden durch Autos durch Einbeziehung von Parkraum im öffentlichem Raum. Tiefgarage mit Plane
- Leihfahrräder zur verfügungstellen
- Mobilitätskonzept + geringerer Stellplatzschlüssel, Förderung - Car-Sharing, Mieträder etc.
- Mobilität: Fahrradwege, Fahrradstellplätze auch für nicht Bewohner, die die Freiflächen, Angebote nutzen, ausreichend Tiefgaragenstellplätze um auch die umliegenden Straßen zu entlasten, Stellplatz vermietung
- Parkplätze/ Tiefgarage
- Tiefgarage
- Tiefgarage; Fahrradboxen
- Tiefgaragen
- Trotz allem umdenken: Park- und Garagenplätze nicht vorgesehen!
- Über einen bestimmten Prozentsatz autofreies Wohnhaus (a la Wiesen denken/ Saarlandstraße) nachdenken.
- Verkehrsgeschütztem Bereich
- Stadtrad, Carsharing
- Tiefgaragen und Fahrradgaragen für die Bewohner schaffen, die Parkplätze draußen reichen bei weitem nicht aus
- Tiefgarage: Teilfläche für Carsharing
- U5 - Haltestelle nahe des Quartiers, damit die Buslinie 5, 20 und 25 nicht überlastet werden allgemein ÖPNV ausbauen, um die Menschen vom Auto wegzubringen
- Unnastraße als Spielstraße!
- Zum Ausgleich die Unnastraße zur Fahrradstraße machen!
- Unnastaße Autofrei
- Vorhandene Tiefgaragenplätze den Mietern* weiterhin zu Verfügung stellen. *Den Anwohnern in den ausgrenzenden Straßen!
- Stadtteilgaragen berücksichtigen!
- Tiefgarage; Carsharing; Stadtrad
- Tiefgaragen
- Tiefgaragen (von bestehenden Straßen aus erreichbar) für notwendige Stellplätze
- Unnastraße als Fahrradstraße! Das kann ich nur unterstützen
- Verbindung zum Weiher schaffen mit Durchbruch und Verlängerung zur Quickbornstraße
- Straßen/ Bürgersteigstruktur berücksichtigen (bei 2000 Personen mehr)

Städtebau

Nennungen

89 Insgesamt
14,29 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Grüne Dachnutzung in Form von zum Beispiel Urban Roof Gardening — 26
- Barrierefreier Städtebau, Balkone — 24
- Erhalt der Gebäudesubstanz vor allem im Bezug auf die Fassade und die Villa — 15
- Maximal 4–6 Geschosse in einer offenen Bauweise (mit Freiräumen) — 15
- Einbezug angrenzender Bebauungen (kontextueller Städtebau) — 6
- Keine Einheitsbebauung — 3

die individuellen Beiträge

- Abriss vermeiden!!!
- Auf den Dächern eventuell auch gärtnern.
- Balkons nach innen
- Barrierefreier Wohnraum
- Bestandsgebäude erhalten soweit wie möglich!
- Backsteinfassade erhalten oder Stil aufnehmen
- Begrünte Dächer
- Barrierefreiheit: Fahrstuhl von der Tiefgarage bis zur Dachterasse keine Schwellen, breite Türen
- Behindertengerecht...; Dachgarten/Balkone
- „Landwirtschaft“ auf die Dächer! Die Betreiber können bei den Dachgärten helfen; Vertikale Begrünung so ist mehr Platz für Freiflächen
- Altbau Charakter des Stadtteils erhalten wie bspw. Schulweg/Osterstraße
- Balkon wäre schön!
- Barrierefreie Bäder und Balkone
- „Gartensharing“ auf dem Dach
- 24/7 für Rolliklo
- Abriß
- Alte Fassade erhalten
- Barrierefreiheit berücksichtigen! Betroffene einbeziehen
- Barrierefreie Bauweise
- Begrünte Dächer; Offen; Non Gated
- Dachbegrünung; Urban Gardening
- Dachterasse für alle Bewohner!
- Den Altbaustil von Eimsbüttel beibehalten
- Erhalt der Bausubstanz!
- Fassade entlang der Straßen erhalten; höchstens 5 Geschosshöhen
- Dachgarten oder ähnliches
- Dachgärtnern ermöglichen!
- Den Flair von Eimsbüttel erhalten. Die Häuser den Albaugebäuden anpassen Grünflächen auf den Dächern
- Die repräsentierende Fassade des alten Hauptgebäudes erhalten
- Gardening ermöglichen begrünte Dachflächen
- Bitte die kleine weiße Villa in der Unnastraße erhalten! Denkmalschutz?
- Dachflächen nutzbar machen (Grünflächen); Parkplatzsituation beachten: autofrei, oder mehr Parkplätze
- Dachgestaltung: Urban Gardening, Solarenergie, Dachbegrünung, ggf. Gemüseanbau
- Dachterrassen
- Die Villa (Krankenkasse?) soll stehen bleiben - alt + neu lässt gewachsenen Bau erkennen
- Erhalt der Fassade an der Unnastraße
- Dachbegrünung
- Das Haus verfügt über einen Aufzug über alle Stockwerke.
- Fassade entlang der Straßen erhalten, höchstens 5 Geschosshöhen
- Gemeinschaftliche nutzbare Dächer
- Grüne Dächer Klima
- Kein Komplettabriss
- Kein Rotklinker bitte!
- Keine Einheitswohnsilos, diverse Wohnhäuser
- Holzbauweise
- Heterogene Architektur, keine weißen Bauklötze, aber auch kein roter Klinker, soll sich gut in das Umfeld einfügen, also auch nicht mehr als 6 Geschosse -> spannend kreativ
- Kein zubetonieren
- Keine dunklen Fassaden, Rückbau (schön sprechen)
- Keine Hochhäuser
- Keine Einheitshäuser
- Gründächer
- Grüne Dächer, komplette Überdachung mit Geodätischer Kuppel (Buckminister Fuller)
- Kein „privates Wohnquartier“, sondern offener, halb-öffentlicher Charakter
- In den Innenhof herausragendes Element nördlich der Kreuzung Heckscherstraße/Quickbornstraße: Die Wand ist eine enormer Schutz-> entweder stehen lassen! Oder wieder ein Gebäude zum Schutz errichten (Die Skizze lässt andeuten, dass der Neubau zur Gärtnerstraße hin geschützt werden soll, vor was ist unklar)
- Keine „Käfighaltung“ wir sind schon jetzt der dicht besiedelste Stadtteil
- Keine Häuserschluchten wie Altona ehemalige Holstenbrauerei!!!
- Gründächer und Solarparks einheitlich schaffen
- Harmonisches Bauen nach Feng Shui
- Haus erhalten so weit wie möglich
- Grüne Dächer/ Dachgärten eventuell für alle begehbar
- Modul (bauweise) Wohnungen
- Nicht zu eng Bebauen, Freiräume lassen
- Öffentlicher Dachgarten (Grünflächen auf Dächern)
- Sonne für alle! Genug Platz zwischen den Häusern für Grünflächen und Bäume (auch große!)
- Quickbornstraße, Heußweg, Unnastraße -> runde BDF Fassade erhalten
- Verzicht auf Beton u. Glas Begrenzung der Geschosshöhe/ Anzahl der Geschosse; Keine identischen Wohnblöcke, sondern individuelle Bauten
- Wohnungen mit Fahrstühlen für Ältere
- Zugängliche Dachsituation
- Lieber etwas höher bauen dafür aber die auch Grünflächen schaffen
- Möglichst nicht höher als 4 Stockwerke, da in der Quickbornstraße die Wohnung (im 1. Stock + Parterre zumindest) schon jetzt sehr dunkel sind (auch durch das Parkhaus, das 1. Stock höher gebaut werden als das vorherige Gebäude)
- Nutzungsverdichtung!
- Philosophie, ästhetische Prinzipien, organic, „Das Auge des Betrachters“
- Wenn Abriss, dann Wohnen behindertengerecht
- Keine Hochhäuser, Häuser an der Umgebung anpassen (Eimsbütteler Flair)
- Keine Hochhäuser! Nicht höher als 6 Stockwerke
- Mischung Alt- und Neubau
- Nicht höher als 4 Geschosse, dem Umfeld anpassen!!
- Öffentliche Dachnutzungen: Dach-Cafe; Beet-Patenschaften für urban roof gardening
- Verticales Gardening (z.B. Patrick Blanc)
- Wohnungen mit Balkon.

Einzelhandel & Gewerbe

Nennungen

82 Insgesamt
9,76 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Einzelhandel für täglichen Bedarf zum Beispiel einen Kiosk, Späti oder/und Tante-Emma-Laden — 21
- Kleingewerbe — 20
- Gastronomie in Form von Cafés, Kneipen oder/und Restaurants — 12
- Kreativwirtschaft zum Beispiel Ateliers (Creative Class) — 10
- Kino und Freizeitpark — 7
- Büros (überwiegend für Büros, vereinzelt dagegen) — 4
- Co-Working — 4
- Einzelhandel für nicht täglichen Bedarf (überwiegend Zustimmung, vereinzelt dagegen) — 3

die individuellen Beiträge

- Arbeiten: moderne Büroräume, coWorking, Freies Internet im Quartierumfeld, Austauschplätze für verschiedene Berufszweige, Workshops
- Bitte kein Discounter lieber kleine Läden; (Anmerkung andere Handschrift) +1
- Co-Working Space; „Arbeitszimmer teilen“, z.B. Büro & Handwerk
- Ein Kiosk
- Die Villa (Krankenkasse?) -> Programmkino?
- Ein Späti
- Cafe, Kiosk
- Cafes + Ateliers mit einplanen und ein kleines Planungsbüro
- Co-Working
- Ein Restaurant
- (Bikini-Berlin) Dach-Cafe
- Arbeitsräume für Freiberufler in gemeinschaftliche Verwaltung (Küche, WC etc.); Übungsräume für Musiker
- Bezahlbare Kreativbüros oder Werkstätten für Freiberufler
- Co_Working Space(s) (an Stellen, die für Wohnungen unattraktiv sind, wie EG/UG) Hintergrund: Eimsbüttel ist voll von Selbstständigen & Freien, die solch einen Ort als Kreativraum beleben könnten. (z.B. wie Betahaus i.d. Schanze)
- Cafe, Vreizeitpark
- Co-Working Plätze auch für nicht Anwohner
- Eine Stadt der kurzen Wege benötigt auch Räume zum Arbeiten im Quartier (Gewerbe, Büro, Produktion, Kreativ)
- Einzelhandel + Gastronomie: kleine Geschäfte, Lebensmittel, kleine Händler, Kiosk, Schneider, Reinigung, Schuster, Drogerie, Apotheke
- Erdgeschoss für Cafes, Geschäfte etc.
- Freizeitpark, Eisdiele, Karstadt, Spielzeugladen
- Große Bar
- Kaffee und Produktshop erhalten
- Erdgeschossnutzung für Cafes & andere Weiher-bezogene Kleingewerbe
- Günstige, kleine Gewerbeflächen für kreative Kleinunternehmer. Gezielte Förderung innovativer Geschäftsideen. Nicht nur an etablierte Ketten vermieten.
- Getränkeläden
- Kino
- Gegebenenfalls Kleingewerbe
- Gewerbeflächen + Wohnen an einem Standort. Büro + Wohnen auf einer Ebene
- Gute Kneipe/ Biergarten
- Hundekindergarten
- Einkaufsmöglichkeiten
- Freizeitpark
- Geschäfte, Gastronomie in den Erdgeschossen
- Günstige Räume zur temporären Nutzung für Künstler, Initiativen, Kreative, etc. Gesellschaft entwickelt sich mit den Möglichkeiten.
- Haushaltsnahe Dienstleister
- Innenhof: Cafe für alle
- Kleine Geschäfte wäre schön!
- Kleingewerbe
- Tante Emma Läden
- Wenig Einzelhandel vor Ort
- Kein Einzelhandel
- Keine großen Einzelhandelsketten, sondern lieber mehr kleine lokale Einzelhandelsgeschäfte zulassen
- Künstlermarkt, Wochenmarkt, Ateliers + Proberäume für Musiker, etc.
- Packstation
- Werksatt, Atelier, Handwerken
- Keine Büro’s
- Kleingewerbe
- Möglichst wenig Gewerbe - es gibt ja die Osterstraße!
- Umwandlung in Atliers
- Kino, Kino, Kino, Freizeitpark, Kino, Kino, Kino
- Künstlerquartier schaffen, Raum für Pop-up Stores schaffen (belebt das Quartier), Hotel/ Pension?
- Open-Air Kino im Sommer
- Platz für Kleingewerbe: Änderungsschneider, Schumacher, Kiosk

Gemeinschaft

Nennungen

39 Insgesamt
5,79 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Werkstätten, Gästezimmer und Begegnungsräume (für Jung und Alt) im Gebäude. Gemeinschaft fördern durch eine Änderung der Wohnung oder durch die Struktur der Bewohnenden. 26
- Einladende Gemeinschaftsflächen und Urban Gardening im Freien (auf dem Dach) 13

die individuellen Beiträge

- 1-Raumwohnungen für kurze Zeiten mietbar („Pension“, „Hotel“); Für Nachbarschaft nutzbare Werkstatt (Tischler, Fahrrad...) Werkzeuge zum Ausleihen
- Erhalt und Kernsanierung von Gemeinschaftsflächen
- Gemeinschaftliche nutzbare Flächen Grünflächen
- Gemeinschaftsflächen auch für den Stadtteil; Schaffung von Austauschmöglichkeiten
- Gemeinschaftsräume nach österreichischem Vorbild (Veranstaltung, Proberäume, Fahrradwerkstatt)
- Gästewohnung
- Gemeinschafts Wohnhäuser
- Günstige Räume zur temporären Nutzung Nachbarn etc. Gesellschaft entwickelt sich mit den Möglichkeiten.
- Alle Zimmer gleich groß und dann eine Wohnküche in die ein größerer Tisch passt!
- Gemeinsam nutzbar/ mietbare Zusatzräume (Gästezimmer, Räumlichkeiten für Geburtstage etc.)
- Gemeinschaftsgarten (Blumen, Gemüse)
- Begegungsstätte für Jung & Alt
- Bürgerzentren
- Gemeinschaftgarten
- Gemeinschaftliche nutzbare Flächen: Dachterrassee, Kiekmo Fächer, Waschräume,Tauschhaus, Gästewohnung
- Initiative ermöglichen
- Mehrer eigene Wohnungen + Gemeinschaftsräume
- Öffentliche Gemeinschaftswerkstatt für Reparaturen von Alltagsgegenständen (statt wegwerfen und neu kaufen), Fahrrad reparieren.
- Räume für Veranstaltungen, die von den Bewohner ggf. Benutzen oder gemietet werden
- Stadtteilwohnzimmer, Kreativraum, Begegnungsraum, Projektraum
- Vernetzung der Bewohnerinnen und Bewohner ermögliche und unterstützen
- Kreativraum für’s Viertel: offener Raum für Eimsbüttler
- Quartiersräume
- Räume als Treffpunkt für Jung + Alt
- Loungebereich, Bibliothek, . Ältere treffen Familien, passen auf Kinder auf. Eltern helfen Ältere „auf Augenhöhe“
- offene Nutzbare Flächen für Treffen, grillen
- Raum für Bürger im Quartier als Treffmöglichkeit auch ohne Ausgaben
- Reduzierung des benötigten Wohnraumes durch Gemeinschaftsräume
- Werkstatt, Sharing für Projekte, Veranstaltungsräume schaffen, Gästehaus wo alle Eimsbüttler bei Bedarf anmieten können.
- Wohnungen mit Gemeinschaftsraum + Angebote für die Nachbarschaft (z.B. Filmabend)
- Werkstätten
- Zentrale Begegnungsstätte, Gemeinschaftsräume

Prozess

Nennungen

26 Insgesamt
4,70 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Weitere Einbeziehung der AnwohnerInnen, die die Auftaktveranstaltung größtenteils gut fanden, auch wenn wenige Scheinpartizipation unterstellten — 16
- Baulärmminderung — 10

die individuellen Beiträge

- Baustellen auf wenige Jahre beschränken
- Blöd, das dafür die Kleingärten verkauft wurden!
- Eine echte Pseudoveranstaltung Laßt euch nicht Sand in die Augen streuen.
- Finanzielle Entschädigung für die Anwohner, die jetzt schon seit Jahren den Baulärm der Beiersdorf AG ertragen müssen
- Frühzeitige Infos zur Vermietung (aus persönlichem Interesse)
- Schutz= Maßnahmen (Lärm/Fahrzeuge) für direkt an Bauzone liegende Mietbauten z.B. Gärtnerstraße
- Tolle Aktion Danke für die Möglichkeit mitzugestalten.
- Qualifizierte Beteiligung/ Mitbestimmung sichern!
- Konzepte für Baulärmminimierung (Schutz der Anwohner bin unmittelbare Nachbarin)
- Stadtplanerisch: Integratives Stadtplanen, ökologisches Stadtplanen
- Tolle Aktion! :)
- Baulärmminimierung muss oberste Priorität sein!
- Baustellenarbeit auf wenige Jahre besprechen/ Rücksicht auf Nachbarschaft
- Beteiligung beibehalten :)
- Eine ehrliche Sprache
- Neigbourhood-Project“mit Einbeziehung der Anwohner bei Planung und Umgestaltung von Bauflächen: Beispiel Amsterdam, Barcelona, New York
- Baustellen auf wenige Jahre beschränken. Rücksicht auf Nachbarschaft! Keine Rammarbeiten
- Bürgertreff für weitere Ideen/ Entwicklungen
- Baulärmminimierung.
- Bitte Zuwegung zur Baustelle durch so wenig Wohngebiet wie möglich, also von der Gärtnerstraße aus.
- Dies ist nur eine Proformaveranstaltung. Es wird ohnehin nur das gemacht, was das meiste Geld bringt!
- Ich fürchte das stimmt. Wäre schön, wenn ich/wir unrecht hätten
- Konzepte für Baulärmminimierung (Schutz der Anwohner bin unmittelbare Nachbarin
- Tolle Aktion :)
- Wir haben die heutige Auftaktveranstaltung dazu genutzt, uns über das geplante Stadtquartier zu informieren und haben dabei einen ersten Eindruck von der näheren Umgebung gesammelt. ... Wir würden uns freuen, wenn unsere Gedanken bei der Projektentwicklung berücksichtigt werden können. Bei einer in unserem Sinne positiven Entscheidung beteiligen wir uns gerne an der weiteren Detailplanung mit dem Ziel, eine der Seniorenwohnungen zu beziehen.

Soziale Infratsruktur

Nennungen

20 Insgesamt
3,25 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Kindertagesstätte 6
- Schwimmbad 6
- Schule 3
- Gesundheitszentrum und Altenpflege 3
- Stadtteilzentrum 2

die individuellen Beiträge

- Erhalt und Kernsanierung von Schulen
- Integrierte Kita mit Außenbereich
- Schule!!!! Kindergärten!!!!
- Schwimmbad
- Schwimmbad
- Fokussierung Kitas
- Kindertagesstätte
- Kinder- und Familienzentren mit planen (Kita); Find ich auch! (Anmerkung: andere Handschrift)
- Schwimmbad
- Wohnungen für betreutes Wohnen
- Wohngruppen für Pflegebedürftige
- Schwimmbad
- Betreutes wohnen Pflegeeinrichtung
- Betreutes Wohnen Altenheimplätze einbeziehen
- Die BDF Versicherungsvilla als Stadtteilzentrum
- Gesundheitszentrum
- Neben den Seniorenwohnungen (betreutes Wohnen) sollte auch ein Pflegebereich für eine vollstationäre Pflege angegliedert sein. Damit wird im Bedarfsfall ein Wechsel ohne größere Ortsveränderung möglich – Ehepaare haben die Möglichkeit, bei gesundheitlich unterschiedlichen Entwicklungen ortsnah verbunden zu bleiben. In diesem Pflegebereich sollten die Bewohner der Seniorenwohnungen die Möglichkeit erhalten, sich bedarfsweise für die Mahlzeiten anzumelden. Ein Notdienst / Pflegeleistungen in den Wohnungen sollten möglich sein.
- Wächst bei zunehmenden Wohnraum auch die Infrastruktur mit, wie Schulen, Kitas, Altenpflege, Schwimmbäder, Ärzte, usw.?

Energie

Nennungen

21 Insgesamt
2,71 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Energieeffizientes Quartier 7
- Solaranlagen auf den Dächern 6
- Regenwassernutzung (Gießen und Toilettenspülung) 4
- Wärmeversorgung (in Kombination mit Solaranlagen und Blockheizkraftwerk) 4

die individuellen Beiträge

- Dezentrale Energieversorgung - Blockheizkraftwerk, Solarenergie
- Energieeffizienz
- Neue Energieformen!
- Regenwassernutzung
- Sehr guter Energiestandard
- Energieautarkesviertel
- In den Grünanlagen Wasserflächen vorsehen, auch durch Regenwasser versorgt.
- Ökologisch, offen, naturnah
- Regenwassernutzung z.B. für Toilettenspülung
- Solaranlagen auf den Häusern
- Alternative Energien Neubau: Solar und Regenwasser.
- Aktueller Energiestandard, Umweltzone, Solartechnik
- PV, Solaranlagen und Wärrmeversorgung
- Kostengünstige Wärmeversorgung, Solaranlagen
- Sonnenenergie nutzen für: Warmwasser, Heizung, Strom-erzeugung

Kultur

Nennungen

7 Insgesamt
1,54 % aller Beiträge

Die am häufigsten genannten Themen:

- Ein Kulturraum mit einer Bühne zum Beispiel für Theater, Lesungen sowie Ausstellungen und Option auf private Anmietung 7

die individuellen Beiträge

- Kultur + Sport machen und zuschauen, für groß und klein, für von hier und von anderswo
- Kultur-/ Veranstaltungsraum für Ausstellungen, Theater, Lesungen u.a.
- Theater, Doom
- Kulturhaus
- Raum für Kultur: offene Bühne, Wochenmarkt
- Ausstellungsfläche und Veranstaltungsräume schaffen.
- Theater

Stadtmacherei Eimsbüttel
eine Kooperation von
Bezirksamt Eimsbüttel, TROMA Alters- und Hinterbliebenenstiftung und urbanista
WEB www.stadtmacherei-eimsbuettel.de
MAIL info@stadtmacherei-eimsbuettel.de

Konzept und Redaktion
urbanista | Stadtentwicklung, Stadtforschung und Partizipation
www.urbanista.de
Abbildungen soweit nicht anders angegeben von Isadora Tast/urbanista

© 2019 Hamburg